Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. – Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. – Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. – Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 8 – Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267 – Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110 – Bezugspreis: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 75. | Magdeburg, Dienstag den 30. März 1926. | 37. Jahrgang.

Soziale Sicherungen.

Erwerbslosenfürsorge und Mieterschutz.

Der letzte Tag der Reichstagsarbeiten vor den Osterferien hat der Sozialdemokratie einen politischen Erfolg gebracht. Das Steuermilderungsgesetz ist angenommen worden, und zwar mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Sozialdemokratie gegen die Stimmen der Kommunisten und Völkischen. Die Deutschnationalen übten Stimmenthaltung.

In dieser letzten Tatsache ist dieser politische Erfolg der Sozialdemokratie zu sehen. Sie bringt deutlich zum Ausdruck, daß es den Deutschnationalen nicht gelungen ist, die Regierung in Abhängigkeit von sich zu bringen. Das aber war, wie die letzten Verhandlungen des Steuerausschusses des Reichstags ergaben, ihr oberstes politisches Ziel. Obwohl sie die Regierung noch in der Vorwoche wegen ihrer Außenpolitik stürzen wollten, lag ihnen jetzt viel daran, innenpolitischen Einfluß zu gewinnen. Darin sind sich die verschiedenen Strömungen inerhalb der Deutschnationalen Partei einig, während sie in dem Ziele — Regierungseintritt oder nicht? — verschieden denken. Diese Absicht aber hat die Sozialdemokratie durchkreuzt und die Deutschnationalen in die unangenehme Lage gebracht,

weder ja noch nein sagen zu können.

Dieser politische Erfolg ist um so höher einzuschätzen, als er zugleich ein sachlicher Erfolg ist. Zwar entsprach die ursprüngliche Vorlage der Regierung, in derem Mittelpunkt die Senkung der Umsatzsteuer auf 0,6 Prozent stand, viel mehr den Wünschen der Sozialdemokratie als das spätere Kompromiß zwischen Regierungsparteien und Regierung, das nur eine Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 0,75 Prozent brachte. Nachdem aber keine Aussicht mehr bestand, diese Senkung der Umsatzsteuer durchzusetzen, kam es für die Sozialdemokratie darauf an, den sozialen Charakter der Steuervorlage zu verstärken. Deshalb machte sie ihre Zustimmung zu der Gesamtvorlage davon abhängig, daß gleichzeitig für den Schutz der Erwerbslosen und den Schutz der Mieter gesorgt wurde, ein Abbau der Verbrauchssteuern erfolgte und die Vermögenssteuer nicht gesenkt wurde.

Im Wesentlichen sind diese Forderungen durchgesetzt worden. Insbesondere wurde erreicht, daß die Unterstützungsdauer für Erwerbslose auf 39 Wochen verlängert wird. Die Länder können außerdem die 39 Wochen

bis auf 52 Wochen ausdehnen.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die Verlängerung der Unterstützungsdauer auch für die Ausgesteuerten eintritt, die dadurch wieder in die Erwerbslosenfürsorge hineinkommen. Damit ist eine Forderung verwirklicht, für die bisher niemals eine Mehrheit zu gewinnen war.

Es wurde ferner erreicht, daß die Friedensmiete bis zum 1. April 1927 in der Regel nicht überschritten werden darf. Die Ausnahmen beziehen sich nur auf einige süddeutsche Staaten, in denen die Miete aber auch nur um wenige Prozent überschritten werden kann. Als die Sozialdemokratie Anfang März diesen Antrag im Reichstag stellte, wurde er abgelehnt. Jetzt hat sie eine Mehrheit für ihn erreicht. Damals haben auch die Deutschnationalen gegen den Antrag gestimmt.

Schon das beweist, daß die

Deutschnationalen keinen Schutz der Mieter

wollten. Sie haben zwar statt der Senkung der Umsatzsteuer die Ermäßigung der Hauszinssteuer verlangt, aber auch das geschah nur, weil sie dem Hausbesitz größere Mittel aus den Mieten verschaffen wollten. Aber selbst wenn der deutschnationale Antrag angenommen worden wäre, der eine Senkung der Hauszinssteuer um 6 Prozent erstrebte, nämlich 3 Prozent für Mieter und 3 Prozent für Vermieter, so würden die Mieter davon keinen Nutzen gehabt haben. Die Mietfestsetzung ist Sache der Länder. Das Reich hätte also einen Zwang auf die Länder, eine Ermäßigung der Hauszinssteuer für die Mieter vorzunehmen, gar nicht ausüben können. Daher stellt der sozialdemokratische Antrag, der die Miethöhe mindestens für die Dauer der Wirtschaftskrise nicht über 100 Prozent steigen lassen will, einen viel größern Schutz für die Mieter dar und es kennzeichnet nur die Demagogie der Deutschnationalen, daß sie diesen Antrag abgelehnt haben.

Auch die Kommunisten sind nicht auf ihre Kosten gekommen. Ihr

Geschrei über den „Steuerraub"

nimmt angesichts der beschlossenen Herabsetzung von Steuern wohl kaum jemand ernst, und da es gelungen ist, die allgemeine Ermäßigung der Vermögenssteuer zu verhindern, kann man auch nicht einmal davon sprechen, daß der Besitz bei dieser Steuerreform einseitig begünstigt worden wäre. Wäre das nach der Meinung der Kommunisten der Fall, so würde ja gerade sie eine schwere Schuld treffen, denn sie haben der Erledigung der Steuervorlage nicht nur keine Schwierigkeiten bereitet, sondern die rasche Erledigung sogar mitgefördert.

Die Sozialdemokratie ist weit davon entfernt, ihren unzweifelhaften Erfolg zu überschätzen. Die ursprüngliche Absicht der Regierung, durch fühlbare Herabsetzung der Umsatzsteuer die Wirtschaftskrise zu bekämpfen und der Gesamtbevölkerung durch Preisermäßigungen eine Entlastung zu verschaffen, ist aufgegeben worden. Der volkswirtschaftliche Nutzen des Steuerabbaues ist also nicht übermäßig groß. Die sozialen Sicherungen aber, die erreicht wurden, sind bedeutungsvoll. Weder der Schutz der Erwerbslosen noch der Schutz der Mieter hätte sich erreichen lassen, wenn die Sozialdemokratie der Vorlage nicht zugestimmt hätte. Wären die Regierungsparteien durch die Abstinenz der Sozialdemokratie auf die Mitarbeit der Deutschnationalen zwangsweise hingedrängt worden, so hätte das erkauft werden müssen mit Zugeständnissen an den Großbesitz.

Das verhindert zu haben, ist ein Erfolg! —

Nur blauer Dunst.

Die Kommunisten im Preußischen Landtag haben sich eine verhältnismäßig lange Zeit keinen ihrer berühmten Eiertänze gemeinsam mit den preußischen Junkern erlaubt. Es schien so, als hätten sie endlich kapiert, daß es durch Veranstaltungen parlamentarischen Allotrias in Preußen in dem Ministerpräsidenten Braun und in dem Innenminister Severing doch etwas zu verlieren gibt.

Es schien nur so, trotzdem gerade in der letzten Zeit besonders Severings rücksichtsloses Auftreten gegen rechtsgerichtete Saboteure in der preußischen Verwaltung von den Landtagskommunisten wiederholt mit lebhafter Anerkennung und Bravo-Rufen belohnt worden war. In der Kommunistenpresse freilich las man nichts davon. Desto mehr liest man jetzt davon, daß die preußische Regierung im Falle der Hauszinssteuer keine Mehrheit bekommen hat und zurücktreten müßte. Die Berliner „Rote Fahne" und ihre Ableger in der Provinz versuchen den Anschein zu erwecken, als sei mit der Zufallsmehrheit der vereinigten Demagogen ein Ungewitter über die preußische Regierungskoalition herniedergegangen.

Es ist viel Lärm um nichts, den die Kommunistenpresse veranstaltet; es ist kein Gewitter in Preußen gewesen, und was von schwarzen Wolken fabuliert wird, ist echtester kommunistischer blauer Dunst.

Das erwies sich klar in der Sonnabendsitzung des Landtags. Die Kommunisten forderten natürlich zu Beginn der Sitzung die sofortige Behandlung ihres Antrags auf Auflösung des Landtags. Ihr Verlangen scheiterte an dem Widerspruch der Regierungsparteien. Es gab etwas Lärm, und dann war alles vorüber. Kein Donnerrollen, kein Wetterleuchten, die doch eigentlich zum Abzug eines richtigen Gewitters gehören.

Es war alles nur Theaterdonner. Der zündende Blitz fehlte, und dadurch endete die ganze oppositionelle Hexerei mit einer fürchterlichen Pleite. Als das Freudengeheul der Opposition über ihren Zufallserfolg vorüber war, stellte sich bereits der Katzenjammer ein. Das neue Hauszinssteuergesetz ist der Regierung von der Opposition zerschlagen worden. Aber wem haben die Herrschaften auf der Rechten und der Linken damit einen Possen gespielt? Dem Finanzminister ganz bestimmt nicht. Der arbeitet jetzt mit der Zwischenlösung, die mehr einbringt als das vorgesehene Hauszinssteuergesetz.

Erst nach den Osterferien — der Landtag hat sich bis zum 20. April vertagt — wird man die notwendigen und unvermeidlichen Aendrungen, die an der Zwischenlösung vorgenommen werden müssen, in einer Novelle zusammenfassen und diese Novelle, wenn es Zeit ist, zur Verabschiedung bringen.

Die Kommunisten haben also in ihrem Eifer, gemeinsam mit den Deutschnationalen, die Regierung Braun-Severing zu stürzen, der Arbeiterschaft, den Mietern einen sehr schlechten Dienst erwiesen, den deutschnationalen Gesinnungsgenossen aber einen sehr guten. Und die Deutschnationalen wissen diesen Dienst zu schätzen. Die „Deutsche Tageszeitung" deutet bereits an, daß die Deutschnationalen die Hauszinssteuer nur „in der geplanten Form" abgelehnt haben. Es ist der sozialdemokratischen Landtagsfraktion nämlich gelungen, in die Vorlage einen Paragraphen hineinzuarbeiten, der den Minderbemittelten einen weitgehenden Schutz vor Ueberlastung garantiert. Dieser Paragraph wurde in der Einzelabstimmung angenommen. Das paßte den Deutschnationalen nicht. Deshalb mußte die preußische Hauszinssteuer „in der geplanten Form" fallen.

Und die kommunistischen Narren leisten dabei Handlangerdienste! Und nur, weil sie, wie ein bissiger Köter hinterm Zaun, keine Gelegenheit vorübergehen lassen wollen, der Preußenregierung eins auszuwischen. Die Gebissenen aber sind bisher immer die Arbeiter gewesen.

Noch ein Wort, wer den Betriebsunfall der Preußenkoalition durch Schwänzen der Sitzung verschuldete. Es fehlten bei der entscheidenden Abstimmung im Landtag fünf sozialdemokratische Abgeordnete und sieben des Zentrums. Dieser oder jener wird dringend verhindert gewesen sein; von allen aber kann das kaum angenommen werden. Der Ueberfall durch die Demagogen am Freitag mag zur größern Wachsamkeit anspornen, zumal bei den knappen Mehrheitsverhältnissen in Preußen.

Ein neuer Skandal.

Erst vor wenigen Wochen ist das Geschäftsgebaren des unter deutschnationalem Einfluß stehenden „Zentralverbandes christlicher Landarbeiter" in dem Femeausschuß des Preußischen Landtags lang und breit erörtert worden. Es konnte dort nachgewiesen werden, daß christliche Landarbeiterführer von dem Deutschen Arbeitgeberverband 5000 Goldmark erhalten haben, die später in den Besitz des Fememörders Schulz gelangten. Jetzt taucht ein neuer Fall auf.

Im Dezember 1925 erfuhr der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt, daß den deutschnationalem Führer des christlichen Landarbeiterverbandes Behrens von seinem Parteifreund und verflossenen Finanzminister Schlieben fast 1½ Jahre nach dem Abbruch des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet aus dem Ruhrhilfefonds 150 000 Mark bewilligt wurden. Abg. Schmidt richtete eine Anfrage an das Reichsfinanzministerium und bekam u. a. zur Antwort, daß der Zentralverband der Landarbeiter während des passiven Widerstandes zur Verhinderung der von den französischen Besatzungstruppen angeordneten Waldverwüstungen erhebliche, ihn finanziell schwer belastende Aufwendungen gemacht hat, die er wesentlich über 200 000 Mark beziffert.

Im Gegensatz hierzu aber erklärte der Vorsitzende des christlichen Landarbeiterverbandes in der Freitagsitzung des Reichstags, daß die 150 000 Mark für „Wirtschaftsbeihilfen", die von seiner Organisation während des Ruhreinbruchs an die Mitglieder gezahlt wurden, zurückerstattet worden sind.

Was ist nun wahr? Die eine wie die andre Auskunft entspricht nicht den Tatsachen! Einen Ersatz für die erlittenen „erheblichen" Schäden und für die gezahlten Wirtschaftsbeihilfen hat der christliche Landarbeiterverband während des Ruhrkampfes erhalten. Im übrigen aber ist festzustellen, daß diese Organisation eine nennenswerte Abwehr überhaupt nicht geleistet hat und niemals leisten konnte, weil sie im besetzten Gebiet nur 300 Waldarbeiter als Mitglieder zählte. Sie dürften wahrscheinlich niemals in den Besitz größerer Geldsummen gelangt sein und es ist anzunehmen, daß die an sie gezahlten Beträge zu den Forderungen des christlichen Landarbeiterverbandes an das Reichsfinanzministerium nicht in dem geringsten Verhältnis stehen. Außerdem aber kann nachgewiesen werden, daß in dem wichtigsten Gebiet, dem Bienenwald, wo starke Abholzungen erfolgten, der Deutsche Landarbeiterverband ausschlaggebend war und Widerstand geleistet hat, während Mitglieder des christlichen Landarbeiterverbandes gearbeitet haben.

Aus allen diesen Gründen wird es verständlich, warum die Reichsregierung bis heute auf die an sie schon vor Wochen von der Sozialdemokratie gerichteten Fragen über den neusten Skandal bisher noch keine Auskunft gegeben hat und auch am Freitag im Plenum sich wieder in Schweigen hüllte.

Das Geschäftsgebahren des christlichen Landarbeiterverbandes ist trotzdem genügend gekennzeichnet. Seine führenden Mitglieder sind nicht nur für Arbeitgebergelder empfänglich! Sie haben darüber hinaus die Kasse ihrer Organisation ohne jeden Anlaß um 150 000 Mark auf Kosten der Steuerzahler bereichert. Das war möglich in einer Zeit deutschnationaler Regierungsherrschaft, und so erweist sich der neuste Skandal im christlichen Landarbeiterverband gleichzeitig als ein Skandal der deutschnationalen Korruptionsschnüffler! —

Schlußsitzung im Landtag.

In der Landtagssitzung vom Sonnabend wiederholte Abg. Pieck (Komm.), mit Heiterkeit vom Hause empfangen, seinen Antrag, die Auflösung des Landtages vorzunehmen und die Neuwahl auf den 8. Mai 1926 festzusetzen. Die Regierung habe den Mut, sich auf die Zufallsmehrheit von 13 Stimmen des Hauses zu berufen.

Das kommunistische Verlangen scheitert an dem Widerspruch der Sozialdemokraten.

Großer Lärm im ganzen Hause, Sozialdemokraten und Kommunisten schreien erregt aufeinander ein. Die Glocke des Präsidenten kann nur mit Mühe die Ruhe einigermaßen wiederherstellen. Als die Kommunisten ihre lärmenden Zurufe fortsetzten, riefen die Sozialdemokraten ihnen zu: Ruhe auf der Idiotenbank!

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein, auf der zunächst nur unbedeutende kleine Vorlagen stehen.

In allen Lesungen wird ein Initiativgesetz zur Aendrung des Gewerbe- und Handelslehrerdiensteinkommengesetzes erledigt. Das Gesetz regelt die Deckung der Schulunterhaltungskosten durch die Gemeinden; es tritt am 1. April 1926 in Kraft mit Geltungsdauer bis zum 31. März 1927.

Annahme findet ein Zentrumsantrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, durch den die Aufbringung der Kosten für gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen in der Weise geregelt wird, daß der Staat mindestens 50 Prozent der Kosten übernimmt und den Rest der Lasten zwischen Gemeinden und Arbeitgebern im Sinne des § 16 des Gewerbe- und Handelslehrerdiensteinkommengesetzes verteilt wird. Es soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, ein Reichsrahmengesetz zugunsten der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen zu erlassen.

Das Haus stimmt dann dem Ausschußantrag über Maßnahmen für Entschlammungsarbeiten des Niersflusses zu. Danach wird das Staatsministerium u. a. ersucht, dem Landtag innerhalb von drei Monaten ein Gesetz zur Regulierung und Reinhaltung des Flusses, ähnlich dem Lippegesetz, vorzulegen.

Ohne Aussprache wird dem Antrag des Hauptausschusses zugestimmt, wonach das Staatsministerium der preußischen Zentralgenossenschaftskasse gegenüber für die Zeit bis zum 1. April 1927 die Ausfallbürgschaft bis zu 15 Millionen Mark übernehmen soll für den Fall der Nichteinziehbarkeit von Krediten, die die Kasse den Verbandskassen zur Beschaffung von Düngemitteln bis zum 1. Juni 1926 gegeben hat. Das Staatsministerium soll auch gemeinsam mit der Reichsregierung die Stickstoffpreisbildung nachprüfen.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: 20. April, 1 Uhr. Tagesordnung: Gesetz zur Einbringung staatlichen Bergwerksbesitzes in die Preußag, Rechtsanwaltsordnung, Fortsetzung des Wohlfahrtshaushalts. —

Die verschwundene Kaiserkrone.

Im Berliner „Montag-Morgen" lesen wir:

Als Wilhelm 2. sich im Jahre 1922 zum zweiten Male verehelichte, verschwand auf unerklärliche Weise im Berliner Schloß eine Krone, und zwar die Krone, die zuletzt die verstorbene Kaiserin Augusta getragen hatte. Es hieß im „Volksmund", die Weiße Frau sei wieder einmal im Schlosse erschienen, habe die Krone an sich genommen und der letzten Kaiserin in die Gruft gebracht.

Genauere Nachforschungen zerstörten jedoch diese mystische Legende. Es ergab sich, daß die Krone einem Hofjuwelier übergeben worden war, der sie einer Neubearbeitung unterziehen mußte und auch die Kopfweite zu verändern hatte. Die Anweisungen dafür waren aus Doorn ergangen.

Die Krone kam dann nach vollzogener Umarbeitung nicht etwa wieder in das Schloß zurück, um dort der Kaiserin der Zukunft zu harren. Sie wanderte vielmehr wie vieles andre heimlich nach Doorn und diente Wilhelms zweiter Gemahlin Hermine von Reuß als Brautschmuck bei den Vermählungsfeierlichkeiten. Der schlichte Myrthenkranz, der sonst die deutsche Braut bei Eheschließungen zu zieren pflegt, paßte nicht in den zeremoniellen Akt, den Wilhelm 2. für die kaiserliche Trauung angeordnet hatte.

Da die Krone jedoch unzweifelhaftes Staatseigentum war, erregte ihr Verschwinden aus der Schatzkammer des Berliner Schlosses immerhin einiges Aufsehen, und wenn auch nicht gerade von Diebstahl gesprochen wurde, so hieß es doch ganz allgemein, die Krone sei auf unrechtmäßige Weise entwendet worden.

Im Reichstag wurde sogar eine Interpellation eingebracht, und von Hermann Müller (Franken, Soz.) eingehend begründet. Durch die Beratung der Interpellation im Reichstag wurde die Angelegenheit aber erneut ins Mysteriöse gezogen. Die Regierung ließ erklären, daß sie an dem Verschwinden der Krone nicht beteiligt sei. Nach der andern Seite konnte sie aber auch keine Auskunft darüber geben, auf wessen Veranlassung die Umarbeitung und die Beiseitebringung geschah. Daß die Krone aus dem Schlosse entfernt worden war und bei einem Hofjuwelier längere Zeit zu Gaste war, konnte die Regierung nicht abstreiten. Ebenso war sie nicht in der Lage, Aufklärung darüber zu schaffen, ob sie inzwischen ihren Platz wieder in die Schatzkammer des Schlosses zurückgefunden hat.

Die Krone ist jedenfalls noch bis zur Stunde verschwunden und es ist somit anzunehmen, daß sie dort ist, wo sie während der Trauungsfeierlichkeiten war, also in Doorn.

Darf man fragen, ob Anstalten getroffen werden sollen, die entschwundene Krone wieder in den Staatsbesitz zurückzuführen? Sie soll einen Wert von 3½ Millionen Mark verkörpern. Wenn Wilhelm 2. seinen Spaß daran hatte, seine zweite Gemahlin in der Krönungskrone am Traualtar zu sehen, so könnte er doch jetzt wenigstens dazu angehalten werden, die entliehene Krone wieder zurückzuliefern. Genau so, wie der Bräutigam, der sich für die Hochzeit Frack und Zylinder in der Verleihanstalt borgt, verpflichtet ist, nach dem feierlichen Akt die Hochzeitsrequisiten nebst Entgeld wieder abzuliefern. —

Krieg ohne Munition.

Der ausschließlich aus Kommunisten bestehende sogenannte „Ausschuß zur Fürstenenteignung" hat fortgesetzt das Bestreben, durch mehr oder minder schlechte Aufrufe seine Existenzberechtigung nachzuweisen. Vor allem aber läßt er sich von dem Bedürfnis leiten, Herrn Kuczinsky als seinen Vorsitzenden in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus zu einem berühmten Manne zu machen. Die verschiedensten Bilderverlage sind zu diesem Zwecke mit dem Lichtbild Kuczinskys und mit der Bitte um weitgehende Verbreitung versehen worden. In Wirklichkeit aber steht hinter diesem Kuczinsky-Ausschuß nichts.

Er hat zweifellos wiederholt versucht, den Anschein zu erwecken, als ob er die eigentliche Führung der großen Volksbewegung gegen die Fürsten in den Händen hat. Der Erfolg entsprach den finanziellen Verhältnissen dieses Ausschusses, der nicht weiß, wie er von heute auf morgen leben soll und der wahrscheinlich für die Kuczinsky-Reklame den wesentlichen Teil der ihm zur Verfügung stehenden Mittel ausgegeben hat. Jedenfalls hat er in finanzieller Hinsicht für die Propaganda zur Fürstenenteignung nichts getan, und als er aufgefordert wurde, sich entsprechend seiner Reklame auch an den Kosten zu beteiligen, stellte sich die ganze Pleite dieses kommunistischen Unternehmens heraus. Es waren ganze 3000 Mark, die der Kuczinsky-Ausschuß zur Verfügung stellen wollte und konnte, ohne daß dieser Betrag etwa sicher gewesen wäre.

Aus dieser Summe ergibt sich die wahre Situation des „Ausschusses für die Fürstenenteignung". Sein Geschrei steht weder zu seinen Taten noch zu seiner Kraft auch nur im geringsten Verhältnis. Er täte gut, möglichst bald von der Bildfläche zu verschwinden. —

Suche nach Femeopfern.

Die Berliner Kriminalpolizei, Abteilung Ia, beschäftigt sich gegenwärtig mit der Aufklärung weiterer Fememorde. In der vergangenen Woche wurden täglich von über 100 Beamten der Schutz- und Kriminalpolizei in Elchgrund bei Döberitz Nachgrabungen nach Leichen ermordeter Anhänger der schwarzen Reichswehr vorgenommen. Die Arbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da man keine genauen Anhaltspunkte hat, wo die Leichen der Opfer der Feme verscharrt liegen. Am Montag soll das Nachgraben in Döberitz fortgesetzt werden.

Aber auch mit der weiteren Aufklärung der Femeverbrechen, die in der Nähe von Küstrin verübt worden sind, befaßt sich zurzeit die Staatsanwaltschaft. Ende des Jahres 1922 versuchten mehrere Angehörige eines Arbeitskommandos der schwarzen Reichswehr von dem Fort Säpzig bei Küstrin zu entweichen. Anscheinend wollten sie einer ihnen durch ein sogenanntes Rollkommando — es sind dies Kommandos, die die Fememorde und sonstige Strafen bei der schwarzen Reichswehr zu vollziehen hatten — zugedachten Strafe entgehen. Sie wurden jedoch damals wieder ergriffen. Ihr jetziger Aufenthalt ist bis auf einen von ihnen bekannt. Dieser verschwundene Angehörige der schwarzen Reichswehr, ein Schütze Otto Schulz, war ebenfalls im Dezember 1922 von Landjägern in der Nähe von Küstrin festgenommen und zum Fort Säpzig zurückgebracht worden. Er sollte dann bis zu seiner Aburteilung auf Anordnung der Führer in einer Arrestzelle untergebracht werden. Noch vor seinem Abtransport äußerte einer der aus den Fememorden her bekannten Offiziere, daß Schulz unbedingt niedergeknallt werden müßte. Seit dieser Zeit fehlt jegliche Spur von ihm, und die Behörden, die mit der Aufklärung der Fememorde beschäftigt sind, nehmen mit Bestimmtheit an, daß Schulz ebenfalls ein Opfer der Fememörder geworden ist.

Bei seinem Eintritt in die schwarze Reichswehr hat Schulz als seinen letzten Wohnsitz Berlin angegeben. Er will als Untermieter in der Birkenstraße 30 in Moabit gewohnt haben und als Glaser beschäftigt gewesen sein. Der Untersuchungsrichter des Landgerichts zu Landsberg a. d. Warthe ersucht alle Personen, die zur Aufklärung des vermutlichen Fememordes beitragen können, daß diese sich umgehend bei dem Landgericht in Landsberg an der Warthe oder bei dem Polizeipräsidium Berlin, Abteilung Ia, Kriminalkommissar Dr. Stumm, melden. —

Abstimmungsfeier in Oppeln.

Im Rahmen der Abstimmungsfeier in Oppeln fand am Sonntag abend ein großes Festessen statt, in dessen Verlauf Oberpräsident Proske daran erinnerte, daß nach der ersten Abstimmung die oberschlesische Bevölkerung sich in einer zweiten Abstimmung noch besonders zu Preußen bekannt hat.

Innenminister Severing nahm dieses Bekenntnis zu Preußen entgegen als eine Bürgschaft für die Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Deutschland. Dem müsse allerdings eine Verwaltungsreform entsprechen, zu der schon die Finanznot zwingen werde. Dr. Lukaschek gedachte der Toten des Abstimmungskampfes und dankte den Parteiführern, die im Abstimmungskampf die Interessen ihrer Partei zurückgestellt hätten.

Der Zollkriegshetzer und Zollkriegsgewinnler Generaldirektor Staehler versuchte durch Zwischenrufe einen Mißklang in die Feier zu bringen und behauptete in einer kurzen Ansprache auf den Selbstschutz, dieser sei an der Vollendung seines Werkes leider gehemmt worden. Seine Anspielung, als ob der Selbstschutz ganz Oberschlesien hätte befreien können, wenn ihn die Berliner Regierung nicht daran gehindert hätte, fand eine vornehme Zurückweisung durch den Führer des Selbstschutzes.

Die Feier stand im Zeichen der über Oppeln wehenden schwarzrotgoldenen Fahnen der Republik. —

Filmschau.

Es ist erstaunlich, mit welcher Konsequenz bei den Amerikanern der Film zur Propagierung staatlicher Einrichtungen verwendet wird. Aber auch darüber hinaus appelliert man an das Gewissen der Oeffentlichkeit, mit jener unbekümmerten Lauthheit und Heftigkeit, die die Lebensform und die daraus erklärliche Reklamemethode der neuen Welt charakterisieren. Für das Problem der Kindererziehung tritt der Streifen „Kinder unsrer Zeit" ein, der in den Kammerlichtspielen gezeigt wird. Der Gedanke des Films ist vornehmlich auf die amerikanische Pädagogik zugeschnitten, die bekanntlich an Freizügigkeit und Humanität ohne Beispiel ist. — aber auch die Erzieher des Kontinents können daran profitieren. Auch unsre Jugend ist zum Teil durch die Kriegsjahre, „die vaterlose, die schreckliche Zeit", soweit verwildert, daß eine allzu sanfte und auf die Wünsche des kindlichen Gemüts eingehende Erziehung die Entwicklung gesellschaftsfeindlicher Triebe und Charakteranlagen begünstigen könnte. Mit dem Amerikaner eignen primitiven Drastik wird in dem zur Rede stehenden Film als typisch gesellschaftsfeindliche Haltung das Schnellfahren mit dem Automobil angeführt. Es ist ein etwas äußerliches, psychologisch recht einfaches, aber gleichwohl treffendes und besonders aktuelles Beispiel, das im Vordergrunde der sehr fesselnd aufgezogenen Handlung steht. — Erstaunlich ist die Virtuosität, mit der die Kinder ihre Rollen spielen. Wir wollen es hier unerörtert lassen, ob diese mimische Dressur nicht am Ende eine Vergewaltigung der im Grunde freien und aller Selbstbetätigung abhaldenden Kinderseele ist. Der Zweck heiligt die Mittel! Wenn dieses „Hohelied der elterlichen Strenge" belehrend wirkt, dann ist viel geschehen für die Kindererziehung.

„Carlos der Abenteurer" ist ein Streifen, der keinerlei pädagogischen Ehrgeiz hat; er will nur unterhalten — und das gelingt ihm so leidlich.

Im „Panorama" kann man eine komplizierte Kriminalaffäre „In Sachen Marini" sehen, die das Schicksal italienischer Einwanderer in Amerika behandelt. Wir haben schon öfter ähnliche Thematik im Film gesehen, so daß wir vermuten, die Italiener wollen so ein bißchen Stimmung für sich machen in ihrer Wahlheimat (Cesare Mussolini?). — Der Streifen, von dem wir zu sprechen haben, zeichnet sich durch packende Realistik der Szenen und durch die südlich lebhafte Darstellungsart der italienischen Mimen aus. Diese Mischung von amerikanischer Sachlichkeit und romanischer Ueberschwänglichkeit berührt deutsches angenehm, weil sie zwei gegensätzliche Temperamentserscheinungen reizvoll verknüpft und diese Verknüpfung auch ganz bewußt als dramatischen Konflikt behandelt. — Auch Frankreich ist mit einem Stück in der Filmwoche vertreten. Die Fortsetzung des „Parisette"-Streifens heißt „Das Kind vor der Ehe". Von der Geistigkeit französischer Moralauffassung ist darin nicht viel zu spüren, um so mehr von dem Hang zu epischer Breite und romanhafter Schilderung. Da der Spielfilm eine dramatische Angelegenheit ist, kann der Streifen trotz einiger recht packender Einzeleffekte nicht stark interessieren.

Leider vermißte man in beiden Programmen die so beliebte Beikost der amerikanischen Grotesken. Man hat sich noch nicht satgesehen daran, weil sie so wunderbar leicht verdaulich sind.

Ecke.

Die rote Straße.

Dieses Stück, 1916 entstanden, geht nun — nach Aufführungen in Wien, Graz und Brünn — seiner reichsdeutschen Uraufführung in Magdeburg entgegen. Der Autor, Franz Theodor Csokor, der zu den Proben schon eingetroffen ist und der Premiere beiwohnen wird, teilt uns zu seinem Werke folgendes mit:

„Trotz der 10 Jahre, die mich von der Niederschrift meiner „roten Straße" trennen, halte ich an diesem in meiner schwersten Prüfungszeit (ich war damals Soldat) entstandenen Drama fest. Leidenschaft, Empörung und Sucherdrang ließen mich — ohne daß ich dabei an irgendwelche literarische Moden gedacht hätte — die herkömmlichen dramatischen Gesetze überschreiten. Es wurde so das Drama einer Jugend, die den düstern Hintergrund des Krieges über sich gewölbt trugte, einer Jugend, die dem Grinsen des Todes auf Schlachtfeldern, in Lazaretten begegnet war, einer verlornen Jugend, deren beste Jahre der Krieg zerschnitten hatte.

Diese Jugend hat die Relativität aller Begriffe und Gefühle erleben müssen. Uralte Ideale stürzten, neue tauchten auf, unbeweglich und unerreichbar blieb nur hinter allem die Macht, die aus Gold kam. Es schien, als sei sie irdischer Ausdruck und Vollzug großer ernster Schicksalsmächte, denen das Leben, sein Elend und seine Seligkeit nicht mehr bedeutet als ein Puppenspiel. Diese Jugend hat es erfahren; sie gewann sich den bittern Blick des Leides, und in all ihren Aeußerungen war sie gereift und gediehen und immer vor letzte Entscheidungen gestellt.

„Es ist nirgendwo in meinem Stück", sagt Herr Csokor, „auch nur eine Stelle, die im äußern Sinne politisch gedeutet werden könnte, wie es bei den meisten Schöpfungen um 1916 der Fall war, — der Aufruhr, der darin glüht, ist so zeitlos, wie etwa der in Schillers „Räubern" — ohne damit einen Vergleich zu wagen, — die Jugend hat ihn befeuert, eine Jugend, die das Leben in seiner härtesten Form erfahren hat. Aufklärung, Leidenschaft, Empörung stammen darin, und ein Ringen um neue Inhalte, neue Formen. „Die rote Straße" ist ein Weg, der sich vielleicht noch kein Ziel weiß. Aber die Hauptsache bleibt, daß gegangen wird!

„Der Weg ist wichtiger als das Ziel." —

Fridericus und die deutsche Sprache.

Der Briefwechsel, den der Alte Fritz mit seinem ehemaligen Kammerdiener Fredersdorf geführt hat, ist kürzlich aufgefunden worden. Der Verlag von Hermann Klemm will ihn veröffentlichen. Schon jetzt teilt die „Vossische Zeitung" ein paar Proben mit, die zwar für die Teilnahme des Königs am Befinden seines Kammerdieners, nicht aber für sein Verständnis für die deutsche Muttersprache zeugen. Die drei Briefe sind in den Jahren 1754 und 1755 geschrieben.

wohr heüte gegen Mittag die Sone Scheint, So werde ich aus-reiten. Kome doch am fenster! ich wolte Dihr gerne Sehen; aber das fenster mus feste zu bleiben und in der Camer mus Stark feüer Seindt!

ich Wünsche von hertzen, daß es sich von tage zu tage mit Dihr besseren Möhge.

gestren habe ich Deine besserung Celebrirt mit 2 buteillen ungerschen wein. Carel hat vohr Kitzelln gequipt; und nach dießer Schönen harmoni hat Matschenco Seinen bären-Dantz verrichtet. gottbewahre!

*

ich Schike Dihr Ein Rares Elixihr, das von Teofrastem Paratzelsio Komt, welches mihr und alle, die davon genomen haben, wunder gethan hat, nim nuhr von dießer Medecin. es leidet aber Keine quaksalberein darnehben! sonsten benimt einem vohr Sein lebe-Tage die Mänliche Krefte der liebe!

*

es hat mihr recht leit gethan, zu hören, daß du wieder Solchen blaßen-Krampf gehat hast. ich wolte, du häst nichts von Lachman gebraucht! aber jetzunder nuhr gedacht, das üble wieder in ordnung zu bringen! Cothenius hat mihr von einen Mitel gesagt, da er sich viehl von verspricht, wann ich in deiner Stelle wehre, So gebrauchte ich gewisse nichts anders, und würde nicht ungeduldich in der Cuhr. es ist deine Sache, du Kanst thun, was du Wilst, aber bedenke nuhr, daß du mit deinen leben Spihlest, und daß jetzunder hohe tzeit ist, dihr das leben zu retten. ich Sehe die sache recht guht ein und Schreibe es dihr aus treüen Hertzen, wann du meinen raht nicht folgest, So wirstu es hernach zu Spähte bereüen.

gottbewahre und gebe Dihr gedult und einen guhten und fermen (festen) entschlus!

So ging der angeblich deutscheste aller Fürsten des 18. Jahrhunderts mit seiner Muttersprache um, die ihm doch hätte ans Herz gewachsen sein müssen wie einem Germanenvollbartprofessor in Hindenburgs und Hitlers Tagen. Und das am Vorabend unsrer klassischen Dichtung, als Klopstock und Lessing bereits als Erneurer des deutschen Schrifttums hervorgetreten waren. Ja ja, die deutschen Nationalhelden darf man nicht immer aus nächster Nähe betrachten. —

Hilfe für Kriegsopfer.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm am Sonnabend einen Antrag an, den über 65 Jahre alten Kriegsbeschädigten, die erwerbsunfähig, vermögenslos oder ohne laufendes, zum notwendigen Lebensunterhalt für sich und ihre Familie ausreichendes Einkommen sind, entsprechende Zuwendungen aus dem Härtefonds zu machen und die erforderlichen Mittel besonders bereitzustellen.

Außerdem wurde die Reichsregierung ersucht, durch das Reichsentschädigungsamt neue Darlehnsverträge mit der Maßgabe abschließen zu lassen, daß in den Jahren 1926 und 1927 eine Verzinsung nicht zu erfolgen hat.

Schließlich soll zugunsten der Liquidations- und Gewaltgeschädigten, die im Zusammenhang mit ihrem Kriegsschaden ein Darlehen vom Reichsentschädigungsamt erhalten haben, die Fälligkeit der Rückzahlungsraten so hinausgeschoben werden, daß die Rückzahlung der Raten nicht vor dem 1. Oktober 1926 beginnt. Außerdem wurde die Reichsregierung ersucht, zur gleichmäßigen Durchführung der Nachentschädigungen und Wiederaufbaudarlehen sowie zur Gewährung von Altersbeihilfen vorläufig die Summe von 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. —

Deutsch-dänisches Zollabkommen.

Die in Berlin zwischen Dänemark und Deutschland geführten Zollverhandlungen haben nun zu einem Abschluß geführt. Die schnelle Einigung zwischen beiden Ländern wurde insbesondere dadurch möglich, daß Deutschland seine Einfuhrzölle für verschiedene landwirtschaftliche Artikel erheblich herabgesetzt hat. So ist der Einfuhrzoll für schwere dänische Pferde (jütische Halbblüter) um mehr als die Hälfte erniedrigt worden. Auch für gesalzenes Fleisch erhebt Deutschland künftighin nur 24 statt 60 Goldmark per 100 Kilogramm, und für die harten dänischen Käsesorten ist der dänischen Landwirtschaft gleichfalls eine erhebliche Zollminderung zugestanden worden.

Im großen und ganzen kann man mit dem Ergebnis der Zollverhandlungen auf deutscher wie auf dänischer Seite zufrieden sein. Vor allen Dingen sind durch die Verhandlungen die wildesten protektionistischen Ausschreitungen der Zollgesetzgebung des Rechtsblocks beseitigt. Natürlich hindert der günstige Ausfall der Verhandlungen die dänische Interessentenpresse nicht, das neue Abkommen sofort zu kritisieren. Sie bemängelt z. B., daß nicht der Zoll für alle dänischen Pferde herabgesetzt wurde. Darauf ist zu entgegnen, daß das wirtschaftlich schwer ringende Deutschland kein Interesse an einer Verschlechterung seiner Zahlungsbilanz durch zollfreie Einfuhr dänischer Vollblüter hat. Auch weitere Konzessionen für die Einfuhr von Käse aus Dänemark konnten von Deutschland nicht gemacht werden, weil dem bestimmte Vereinbarungen mit den Hartkäselieferanten Holland und der Schweiz entgegenstehen.

Dagegen scheint die Frage berechtigt, warum die Reichsregierung es konsequent ablehnte, über eine Herabsetzung des Zolles auf frisches Fleisch zu verhandeln. Dänisches frisches Fleisch hat vor dem Krieg in Kiel und Hamburg preisregulierend gewirkt, und auch heute herrscht in Deutschland wohl nicht ein derartiger Fleischüberschuß, daß man das billige Fleisch aus Dänemark als Preisregulator entbehren kann. Man möchte fast annehmen, daß die infolge des Handelskrieges mit Polen stockende Fleischeinfuhr aus Polen eine vermehrte Einfuhr von frischem Fleisch aus Dänemark gerade wünschenswert hätte erscheinen lassen.

Sehr erfreulich für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Dänemark ist die im Zusammenhang mit den Zollvereinbarungen getroffene Abmachung, die die Tätigkeit des Handelsreisenden in beiden Ländern erleichtert. Diese Abmachung wird besonders dem deutschen Exportkaufmann zugute kommen, dessen Arbeiten in Dänemark bisher durch Polizeiaufsicht und Sonderbesteurung sehr erschwert wurde. Es ist zu erwarten, daß der Wegfall dieser übeln Praktiken gegen die Handelsreisenden nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch zur Schaffung einer ruhigern und gesundern Atmosphäre zwischen den beiden Ländern beitragen wird. —

Neue Krise in Frankreich?

Die innenpolitische Lage Frankreichs hat sich seit der Rückkehr Briands aus Genf noch verworrener gestaltet, als sie es vorher schon war. So unbedingt das Vertrauen ist, das die verschiedenen Linksparteien dem Ministerpräsidenten in außerpolitischer Beziehung entgegenbringen, so bitter werfen sie ihm seine Taktik in der Innenpolitik vor. Sie hat besonders auf die bürgerlichen Gruppen des Linkskartells eine geradezu zersetzende Wirkung gehabt.

Was gegenwärtig die parlamentarische Lage am stärksten charakterisiert, ist die Furcht der zum Bloc national gehörenden Elemente, von Briand „hereingelegt" zu werden. Diese Furcht hat sich besonders gesteigert, seit der Ministerpräsident in jener tragischen Sitzung, in der sein Innenminister Malvy ohnmächtig zusammenbrach, der Rechten den Satz entgegenschleuderte.

> Was Sie mit Ihrer heiligen Einigkeit wollen, verstehe ich unter den gegenwärtigen Umständen nicht. Diese Einigkeit, sie war im Kriege, und nur im Kriege, wo es sich um die Befreiung des Landes handelte, verständlich, notwendig, aber heute erscheint sie mir unmöglich, da die Linke, die am 11. Mai gesiegt hat, auch das Recht besitzt, das Ruder in den Händen zu behalten.

Diese Erklärung setzte alle, die in Briand den Mann gesehen hatten, der bereit sein würde, der Kartellherrschaft endgültig durch die Bildung eines nach rechts neigenden Konzentrationsministeriums ein Ende zu machen, in Verblüffung. Sie stand nicht zu der Taktik, die Briand selbst innenpolitisch eingeschlagen hat, in Widerspruch, sondern klang fast wie ein ironischer Kommentar zu seinem eignen, neuen Kabinett. Auf der Rechten hörte man aus ihr eine brutale Ablehnung der Mitarbeit des Bloc national, und die Enttäuschung, die man darüber empfand, tat sich überall in den bittersten Ausdrücken kund. Auch die Anwesenheit Perets im Kabinett, der in den Zeiten des seligen Bloc national die Kammer präsidierte und gegenwärtig das Finanzministerium leitet, vermag die „nationale Opposition" nicht zu beschwichtigen. Sie wäre zwar an sich bereit, auf dem Steueraltar allerlei Opfer zu bringen, „um das Land zu retten", wenn ihr einige Ministersitze zugesagt würden. Da aber Briand den Trennungsstrich in überraschend scharfer Weise gezogen hat, sind die Herren im Begriff, selbst Peret, der seine ganze Hoffnung auf sie gesetzt hatte, die Gefolgschaft zu verweigern.

Die Linke hat keineswegs größere Lust, den Vorschlägen des neuen Finanzministers zuzustimmen. Sie sind zum Teil nichts andres als eine Wiederholung von „Lösungen", denen die Kammer schon mehrmals das Schicksal der Ablehnung hat zuteil werden lassen. So kriselt es in allen Ecken, und die gewiegtesten Propheten des Palais Bourbon kündigen bereits für die kommende Woche einen neuen Ministersturz an. Aber niemand vermag zu sagen, welche Entwicklung dann eintreten soll, und alle, zu welcher Partei sie auch gehören mögen, versichern, wie gut es wäre, wenn sich die Krise verhindern ließe. Der Wille der Linken ist vor allem, daß die Regierung auf eine Erhöhung der Warenumsatzsteuer verzichtet. Vorläufig aber zeigt der Finanzminister keine Bereitschaft, diesem Wunsche zu entsprechen, und es ist kein Zweifel, daß die Krise unvermeidlich ist, wenn er, wie bisher, an seiner Auffassung festhält.

Ein derartiger Ausgang des gegenwärtigen Wirrwarrs würde wahrscheinlich bedeuten, das Briand nicht nur von der Ministerpräsidentschaft, sondern auch aus dem Ministerium des Aeußern verschwindet. Kommt es nämlich zur Krise, so entsteht dadurch wieder eine beträchtliche Verzögerung in der Verabschiedung der notwendigen Finanzgesetze, und die Gefahr einer neuen Inflation zur Schaffung der Mittel für die im Mai fällig werdenden kurzfristigen Schatzscheine würde dringend werden. Briand aber hat bereits erklärt, daß er im Falle einer Krise unter keinen Umständen in ein Kabinett eintreten würde, dessen Finanzpläne auf eine neue Inflation hinauslaufen.

Innerhalb der radikalsozialistischen Fraktion, wie auch in den Reihen der Sozialisten, gehen die Ansichten über die zu befolgende Taktik weit auseinander. Man ist in allen Lagern „krisenmüde", und sieht trotzdem keine Möglichkeit, die Krise zu verhindern, wenn der Finanzminister bei seiner jetzigen Auffassung bleibt. —

Mussolini und der Mörder.

Der Abschluß der Matteotti-Mordprozeß-Komödie in Chieti paßt ganz in den Rahmen des Fascismus. Die Mörder wurden nur wegen Totschlags verurteilt, und zwar zu einer Strafe, die schon vorher amnestiert worden ist. Das stärkt den Verdacht, daß, um Mussolini zu schonen, die Mörder bei guter Laune erhalten werden mußten. Jetzt nun wird auch noch bekannt, das Mussolini das Schweigen des Matteotti-Mörders Dumini direkt erkauft hat.

Als Dumini am 12. Juni 1924, zwei Tage nach dem Morde verhaftet und einem Offizier der fascistischen Miliz übergeben wurde, sagte er zu diesem:

> Sagt Mussolini, er solle dafür sorgen, daß ich nicht die Geduld verliere.

Bei den ersten Vernehmungen zeigte sich Dumini zurückhaltend und machte Andeutungen, daß er irgend etwas erwarte. Auf den Vorhalt eines schwerwiegenden Belastungsmoments hin beschränkte er sich, darauf zu bemerken:

> Dazu werde ich mich äußern, vorausgesetzt, daß ich mich überhaupt äußern werde.

Langsam ging er dann zunächst dazu über, allgemein gehaltene unklare Anklagen und Drohungen gegen sehr hochgestellte Personen zu erheben. Als dann Woche um Woche verging, ohne daß die erhoffte Wendung in seinem Schicksal eintrat, wuchs Duminis Erbitterung immer mehr, und im Verhör vom 23. Juli gab er zu, daß in der auf seine Verhaftung gefolgten Nacht der Generaldirektor der öffentlichen Sicherheit, Senator de Bono zu ihm gesagt hat:

> Wenn ihr etwas wißt, so leugnet, leugnet, leugnet; ich will den Fascismus retten.

Am Tage nach diesem Verhör richtete Dumini einen Brief an Finzi, den Unterstaatssekretär des Innenministeriums, in welchem er „dem Mann im Viminal (de Bono) und dem im Palazzo Chigi (Mussolini)" mit Enthüllungen drohte.

Nicht lange darauf aber änderte Dumini sein Verhalten in auffallender Weise und begann sich zu bemühen, seine frühern Drohungen als harmlose Aeußerungen erscheinen zu lassen. Dieser plötzliche Umschwung in der Stimmung Duminis wird nun durch eine sensationelle Veröffentlichung des in Paris erscheinenden „Corriere degli Italiani" erklärt. Das Blatt druckt nämlich einen an Dumini gelangten, aus dem Kreise seiner Familie stammenden Kassiber ab, der im September in das Gefängnis geschmuggelt und im November durch den Untersuchungsrichter beschlagnahmt und zu den Akten genommen worden war. Der Kassiber lautet:

> Es freut uns, zu hören, was sie Dir versprochen haben; sage uns, was Du eingestanden hast, damit wir sehen, ob es mit dem übereinstimmt, was die Zeitungen sagen. Hinsichtlich der Freilassung ist es jetzt so, daß alle drinnen sind außer Naldi. Vaselli (damals Verteidiger Duminis) hat gesagt, daß alles gut gehen wird, daß es aber noch einige Zeit dauern wird, weil die Untersuchungsrichter Freimaurer sind, die die Regierung und die Partei bekämpfen. Man versucht jetzt, sie zu beseitigen, wie schon einer beseitigt ist, zu alledem aber braucht es Zeit; wenn sich die Sache auch hinzieht, so wird doch alles gut gehen. In ein paar Tagen wird die Untersuchung beendet sein.
>
> Wie hast Du es gemacht, Vaselli so vieles mitzuteilen? Warum bist Du so aufgebracht gegen den Duce (Mussolini)? Schreibe, ob Du Rosati als Verteidiger willst; wenn ja, schreibe es in einem Briefe. Vaselli hat uns gesagt, daß er Mussolini zu verstehen gegeben hat, in welch hohem Maße er Verräter sei. De Bono ist bereits liquidiert. Was für Blätter bezogen sich auf de Bono? Es ist nicht wahr, daß Cesarino (d. i. Rossi, Mussolinis Pressechef) gestanden hat. Vaselli hat Mama gesagt, daß er mit Mussolini über Deine Zukunft einig werden wolle, bist Du damit einverstanden? Ist es wahr, daß Du alle Verantwortung auf Dich genommen hast?
>
> Sage womöglich nichts Weiteres aus und bleibe auf dem Punkte stehen, auf dem Du bist. Mama sagt, Du sollst möglichst bald abschließen und Dir einen großen Betrag hinterlegen lassen, für dann, wenn Du herauskommst, denn Dein Name ist in den Schmutz gezogen. Sei beruhigt, alle nehmen sich um Dich an; die Zeit ist schrecklich, aber alle arbeiten und werden schließlich Erfolg haben. Bianca.

Duminis wechselndes Verhalten wird an der Hand dieses Dokumentes durchaus klar. Zunächst erwartete er ein spontanes Eingreifen Mussolinis zu seinen Gunsten, als dieses auf sich warten ließ, ging er zu versteckten Drohungen und Andeutungen über, die dann auch den gewünschten Erfolg hatten. Der Verteidiger Duminis verhandelte mit Mussolini über den Preis des Schweigens Duminis, und das heutige Verhalten des Mörders und die Art des Gerichtsverfahrens beweisen, daß die damaligen Verhandlungen zu einem Abschluß gekommen waren.

Die Lage des Oberfascisten und Mordanstifters Mussolini ist wirklich nicht beneidenswert. Kaum hat er sich das Schweigen der Mörder erkauft, da verkracht er sich mit seinem Pressechef Rossi, der alles weiß, ins Ausland entwischt und nun droht, frei von der Leber weg zu reden. Wenn er es noch nicht getan hat, so nur darum, weil er wohl Mussolini vernichten, dabei aber den Fascismus selbst nicht schädigen möchte. Darum wurde auch die anfänglich geplante Siegesfeier anläßlich des Freispruch bedeutenden Urteils in Chieti abgesagt. Es stehen Gewitterwolken am Fascistenhimmel. —

Notizen.

Zur Trauerfeier Fehrenbachs. Zahlreiche Reichstagsabgeordnete waren am Sonntag zur Bestattungsfeier Fehrenbachs schon in Freiburg eingetroffen. Ansprachen bei der Trauerfeier werden halten Reichskanzler Luther, Reichstagspräsident Löbe, Minister Marx für die deutsche Zentrumspartei und die Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Steiger für die katholischen studentischen Verbindungen. Die demokratisch Reichstagsfraktion wird durch die Abgeordneten Haas und Dietrich (Baden) vertreten sein, von denen Haas sprechen wird. Der größte Teil der Trauergäste wird am Montag abend mit dem Sonderzug wieder nach Berlin zurückkehren. —

Der portugiesische Gesandte in Berlin. „Havas" berichtet aus Lissabon, daß sich der neue portugiesische Gesandte in Berlin, Batallat Freitas, auf seinen Posten begeben habe. —

Ramek in Berlin. Reichskanzler Luther gab am Sonntag abend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Ramek ein Essen, an dem die Reichsminister Stresemann, Stingl, Haslinde, Marx, Brauns und Reinhold teilnahmen. Von österreichischer Seite waren neben Bundeskanzler Ramek und dem österreichischen Gesandten Frank noch Gesandter Junkar, Generalsekretär Peter, die Sektionschefs Schüller und Horicky, mehrere andre Herren des österreichischen Gefolges und der österreichischen Gesandtschaft, sowie der Vorsitzende des Deutsch-österreichischen Klubs, Schmidt, erschienen. —

Neue Zwei-Mark-Stücke. Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag die Vorlage über Ausprägung von 50 Millionen Zwei-Mark-Stücken in Silber. Hoffentlich beginnt man bald mit der Ausprägung und bringt die schon reichlich ekelhaft gewordenen Papierlappen für eine und zwei Mark endlich außer Kurs. —

Neuer Frankfturz. Die Finanzkommission der französischen Kammer wird am Donnerstag die Beratung über die Finanzvorlage Perets beginnen. Man ist gegenwärtig auf der Suche nach einem Kompromiß. Die Frankbaisse hat in den letzten zwei Tagen erhebliche Fortschritte gemacht, so daß die Kurse für fremde Devisen an der Pariser Börse eine neue Rekordhöhe erreicht haben. Die Bewegung ist zwar ursprünglich von Paris ausgegangen, gegenwärtig aber gehen London und Neuyork voran, indem sie beträchtliche Frankbestände abstoßen. Das Pfund, das am Vorabend des Rücktritts Briands vor etwa 2½ Wochen mit rund 180 notierte, hat jetzt fast 140 erreicht, die Mark 685. —

Arbeiterwahlsieg in England. Bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. Robertson (Arbeiterp.) in Bothwell in Lanarkshire wurde der Kandidat der Arbeiterpartei, Sullivan, mit 14 480 Stimmen gewählt. Der konservative Kandidat erhielt 8740, der liberale 1276 Stimmen. —

Neue Kämpfe in Marokko. Das französische Oberkommando rechnet nach den jüngsten aus Marokko vorliegenden Meldungen mit einer neuen, unmittelbar bevorstehenden Offensive Abd el Krims. Auf der ganzen Riffront wird das Eintreffen von Verstärkungen an Streitkräften und Munition beobachtet, und an verschiedenen Stellen sind die Riftruppen bereits vorgerückt. Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten soll in einem kürzlich von Abd el Krim abgehaltenen Kriegsrat beschlossen worden sein. —

Ein kaukasischer Sowjetführer ermordet. Der stellvertretende Präsident der Tscherkessischen Sowjetrepublik, Kalmykow, ist ermordet worden angeblich von Banditen. —

Depeschen.

Deutschlands finanzielle Erholung.

Wb. London, 29. März. „Westminster Gazette" schreibt, es sei angenehm, festzustellen, daß Deutschland ausgesprochene Anzeichen finanzieller Erholung aufweise, insbesondere nach Churchills Erklärung, in der er zeigte, wie sehr England von den Dawes-Zahlungen abhängt. Die Verminderung des Reichsbankdiskontsatzes von 8 auf 7 Prozent schon einen Monat nach der vorigen Herabsetzung und zwar in einem Augenblick, wo eine Steuerverminderung beschlossen worden sei, sei ein Zeichen für eine gesunde Tendenz. Deutschland scheine in einer hoffnungsvolleren Lage zu sein, als die meisten andern Staaten in Europa. —

Pariser Kammerwahlen.

Wb. Paris, 29. März. Im zweiten Pariser Wahlkreis wurden gestern im zweiten Wahlgang an Stelle zweier verstorbener dem nationalen Block angehörenden Abgeordneten zwei kommunistische Kandidaten mit 63 256 bzw. 63 126 Stimmen Stimmen gewählt. Die nationalrepublikanischen Gegenkandidaten erhielten 61 718 bzw. 61 538 Stimmen. Anläßlich der Wahl kam es an verschiedenen Stellen zu Kundgebungen und Umzügen, in deren Verlauf eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen wurden. —

Wb. Paris, 29. März. Das Ergebnis der gestrigen Nachwahlen im zweiten Wahlbezirk wird von der Presse lebhaft besprochen. Im „Quotidien" heißt es: Hat Paris gestern für Lenin gestimmt? Nein, aber gegen Mussolini. Im „Oeuvre" wird ausgeführt: Die Pariser Wähler sind sicher nicht für den Bolschewismus. Aber sie haben gestern irgendwen gewählt, um sich gegen den Fascismus auszusprechen. Es ist zu bedauern, daß die Republikaner den Kommunisten die Sorge überlassen haben, diesen Kampf zu führen. Es wäre sicher ein andres Wahlergebnis erzielt worden, wenn sich das Kartell der Linken vor dem ersten Wahlgang hätte einigen können. Der gestrige Sieg ist kein Sieg der Bolschewisten, sondern ein Sieg der Linken. —

Kämpfe in Syrien.

Wb. London, 29. März. „Times" berichtet aus Hafar: Nach Ankunft des Oberkommissars de Jouvenel in Damaskus griffen die Aufständischen an allen Punkten an und hielten das Feuer die ganze Nacht aufrecht. —

Der Krieg in Marokko.

Wb. Paris, 29. März. Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Tanger rücken Rifabteilungen von der Mtiuafront gegen die französische Hauptstellung von Taunat an. Im französischen Hauptquartier glaube man jedoch, daß vor Beendigung des Ramasan kein ernster Kampf stattfinden werde. —

Deutsch-französische Fußballkämpfe.

Wb. Paris, 29. März. „Peuple" kündigt für die Osterfeiertage große Fußballkämpfe zwischen Pariser Mannschaften und Arbeitermannschaften aus Köln und Neunkirchen an, die er zugleich als große pazifistische Kundgebung bezeichnet. —

Unser Warenzeichen bürgt für beste Qualität

Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft

Eigene Fischräucherei und Fischkonserven-Fabrik.

Geschäfts-Eröffnung!

Heute, **Dienstag den 30. März 1926,** nachmittag 3 Uhr eröffnen wir

Jakobstraße Nr. 28

gegenüber der Jakobikirche

ein neues, erstklassiges

Fisch-Spezialgeschäft

Wie in unsern bekannten beiden andern Geschäften halten wir auch hier vorrätig alle Arten

lebende Flußfische und frische Seefische
ff. Fischräucherwaren und Fischkonserven

in großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen.

Auch dieses Geschäft ist technisch und in hygienischer Hinsicht aufs beste eingerichtet, so daß unsre Waren in tadelloser Beschaffenheit zum Verkauf kommen werden.

Indem wir zuvorkommende reelle Bedienung zusichern, bitten wir ergebenst um Unterstützung unsers neuen Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Magdeburger Fischhallen
der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft.

Zu Ostern!

Zur Osterbäckerei verwendet man nur das reine Kokos-Speisefett

Palmin

Auch zum Kochen und Braten gleich vorzüglich geeignet.

Palmin nur echt in Tafelpackung mit dem Schriftzug Dr. Schlinck

---

Zeitschriftenempfl. b. Buchhdlg. Volksstimme

ZENTRAL

Nur noch wenige Tage!
Abends 7½ Uhr:

Gräfin Mariza

Am Sonnabend, 3. April, 7½ Uhr
Premiere
Boccaccio
Musik von Franz v. Suppé.

Der Vorverkauf für die Premiere und die Osterfeiertage ist eröffnet

---

FÜRSTENHOF ARKADIA

8 Uhr allabendlich 8 Uhr
Der Erfolg wie selten zuvor!

Solang dein Mütterlein noch lebt!

Das beste aller Mutter-Schauspiele.
Dem ersten und besten Mutter-Film gleichkommend. Auf Wunsch noch 3 letzte Volkstage.
Jeder Erwachsene 1 Kind frei!
Donnerstag Benefiz und Ehrenabend
Frieda Kleeblick in ihrer Glanzr. als „Mutter"
Solang dein Mütterlein noch lebt

Vorverkauf 11 bis 12 Uhr

AMA

Schuh-Besohl-Anstalt

Breiter Weg Nr. 229a
Nähe Hasselbachplatz

Herren-Sohlen	nur 2.80
Damen-Sohlen	nur 2.00
Herren-Absätze	nur 90 ₰
Damen-Absätze	nur 75 ₰
Kinder-Sohlen	je nach Größe

Kernleder-Verarbeitung
Nur saubere Arbeit!
Eigne Lederhandlung
Auf Besohlen kann gewartet werden.

Gelegenheitskauf
in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen
teils Rahmenarbeit
Nie wieder so billig

Kernsohlen-Ausschnitt
Kernstücken für Selbstbesohler
spottbillig
Der weiteste Weg verlohnt sich.

Mittwoch den 31. März nachmittags letzter Spieltag!

Grosse Circus Wander-Schau Busch

Eigentümer Direktor J. Busch

Montag, Dienstag u. Mittwoch je 8 Uhr abends

Jeder Herr hat eine Dame frei, auch auf Gutschein

Eilen Sie! Kommen Sie! Staunen Sie!

Zemlin & Co.

Otto-v.-Guericke-Str 106 (Kaiserstraße)
– Fernruf 4465 –
empfehlen sich für
Straßen-Glas-Fassad.-Vakuum-Teppich-Parkett-Lokal-
Reinigung
Ungeziefer-Vertilgung durch Gift, Bazillen und Vergasung.

Fahrräder

auch defekte, kauft zu hohen Preisen
Volgt, Pionierstraße 18.

Die Zeitschrift der Frauen, zum Lesen, Denken und Schauen.

Größte Konsumenten-Organisation Mitteldeutschlands
35000 Mitglieder. — Gegründet 1864. — Beschäftigt 520 Personen.

Backen Sie nicht

mehr selbst bei festlichen Gelegenheiten, sondern bestellen Sie Ihr Gebäck zur Konfirmation, Kommunion und Jugendweihe sowie zum Osterfeste bei uns. Wir backen für Sie unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit und unter Verwendung besten Rohmaterials alles äußerst schmackhaft, wie Sie selbst es nicht besser tun können. Wir sind überzeugt, daß Sie nach einmaligem Versuch niemals wieder selb backen werden.

Bienenstich
Mandelbienenstich
Streuselkuchen
Zuckerkuchen
Käsekuchen

Sister:
Altdeutsch
Schokoladenüberz.
Topfkuchen
Stollen

Torten:
Stephani, Pückler, Mignon, Praliné, Wiener, Trüffel, Ananas, Luise, Nuß

Auslänser
Baumstamm
Mohrenköpfe
Teegebäck
Keks
Frankfurter Kränze
Ananas-Kränze

— Bestellungen nimmt jede Verkaufsstelle — entgegen.

Konsum-Verein für Magdeburg und Umgegend E. G. m. b. H.

Ufa

Das Theater der internat. Großfilme

2 Großfilme
2 Erfolgfilme

Ja, das ist ein Prachtprogramm

Der deutsche Romanfilm

Hanseaten

von **Rudolf Herzog.**

Ferner

Priscella Dean
im spanischen Meisterwerk

Die Sirene von Sevilla

Ein Film von raschenden Liebes-Kämpfen und schönen Frauen. —

Neue billige Nachmittag-Vorführung
Einlaß bis Punkt 5 Uhr, Beginn 5 Uhr
verschafft allen Kreisen ein schönes Vergnügen
Preise: .50 .80 1.00 Loge 1.20

Walhalla-Lichtspiele

Niemand versäum

unser lachhaftes Programm zu besuch

Buster Keaton der Matrose

Das beste Großlustspiel des Jahres.

Sie lachen sich gesund!

Außerdem:

Urwelt im Urwald

Der letzte Expeditionsfilm des
Freiherrn von Dungern.
Die Erforschung des Amazonenstrom-Gebiets.

Bis 5 Uhr
Einlaß zu billigen Preisen
0.60 0.80 1.00 1.20.

Kinder haben Zutritt.
In Vorbereitung:

Die Wacht am Rhein.

Kein Laden! **Direkt ab Fabrik!** 1. Stock!

Herren- u. Jünglings-Konfektion

Sakko-Anzüge	90.00	80.00	70.00	60.00	50.00	40.00	36.00	30.00
Sport-Anzüge		80.00	75.00	70.00	65.00	60.00	50.00	40.00
Konfirmanden-Anzüge			50.00	45.00	40.00	36.00	30.00	24.00
Manchester-Anzüge					70.00	60.00	50.00	40.00
Winter und Paletots		80.00	70.00	60.00	50.00	40.00	36.00	27.00

Unser Spezialartikel:

Gummi-Mäntel für Herren und Damen	40.00	36.00	30.00	27.00	24.00	20.00

Streifenhosen, Breeches-Hosen, Windjacken, Berufsbekleidung
— In allen Lagern riesige Vorräte! — 720
Neueste Modelle, gediegene Qualitäten, beste Verarbeitung, Ersatz für Maß.

Hermann Goldschmidt

Alter Markt 14 Magdeburg Alter Markt 14
Verkauf 1. Stock, über Schuhhaus Meking.

Das Steuerkompromiß angenommen.

Der Reichstag begann seine letzte Sitzung vor dem Osterurlaub am Sonnabend mittag mit dem Willen, den reichen Arbeitsstoff unbedingt in einer Dauersitzung zu erledigen. Präsident und Fraktionen gaben den Abgeordneten Anweisung, unter allen Umständen bis zum Schluß der Abstimmungen anwesend zu bleiben. Die nur mit knapper Mehrheit gegen die Regierung im Preußischen Landtag gefallene Entscheidung mahnte zur Vorsicht.

Die Fortsetzung der dritten Beratung des Haushalts für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft begann mit einem temperamentvollen Vorstoß der sozialdemokratischen Abgeordneten Toni Sender gegen einen etwas dunkeln Versuch, 30 Millionen aus Mitteln der Reichsgetreidestelle als Kredit zur Sicherung der Getreidebewegung an eine private geschäftliche Organisation zu geben.

Dann wurde der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums verabschiedet. Dann begann die Beratung des Gesetzentwurfs über die Steuermilderungen. Abgeordneter Hertz entwickelte die Gründe, die die Sozialdemokratie trotz mancher Bedenken im einzelnen veranlaßten, dem Kompromiß zuzustimmen.

Als die zahlreichen Abstimmungen über die Steuervorlage begannen, strömten die Abgeordneten in den Saal. Ein auf Täuschung der Massen berechneter Antrag der Deutschnationalen auf Senkung der Hauszinssteuer wurde in namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 98 Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt. Das gesamte Steuerkompromiß wurde dann in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Es folgte die Schlußabstimmung über den Reichshaushalt, gegen den nur die Kommunisten und die Völkischen und einzelne Deutschnationale stimmen. Das erstemal seit dem Jahre 1911 ist es dem Reichstag gelungen, einen Reichshaushaltplan vor Ablauf des Geschäftsjahres am 31. März fertigzustellen.

Sang- und klanglos wurde am Schluß der Sitzung, die bereits 11 Stunden dauerte, der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zu Grabe getragen. Er hat es sich selbst verdient, wenn bei seinem Scheiden keine Träne rollt. —

*

Sitzungsbericht.

Die Sonnabendsitzung des Reichstags wird um 11¼ Uhr vom Präsidenten Löbe mit der Bemerkung eingeleitet, er habe heute morgen verdächtig viele Abgeordnete mit Reisekoffern gesehen. Er hoffe, daß nicht etwa die Absicht bestehe, das Präsidium und die Redner bei den Verhandlungen allein zu lassen. Wenn heute der Haushalt erledigt werden soll, so müsse das Haus bis zum Schlusse beisammen bleiben. (Zustimmung.)

Die dritte Beratung des Reichshaushalts wird fortgesetzt beim Etat des Reichsministeriums für

Ernährung und Landwirtschaft.

Die Beratungen drehen sich im wesentlichen um einen Antrag der Regierungsparteien, wonach aus den nach Rückstellung eines Beitrags von 65 Millionen Mark verbleibenden Mitteln der Reichsgetreidestelle zur Sicherung der Getreidebewegung 30 Millionen als Einnahme eingestellt werden sollen. Diese 30 Millionen sollen als Kredit einem unter Mitaufsicht der Reichsregierung stehenden berufsständigen Organ gegeben werden, um durch geeignete Maßnahmen Schwankungen des inländischen Roggenpreises entgegenzuwirken. Ein Einvernehmen mit den berufsständigen Organisationen des Handels, der Mühlen und der Konsumenten sei anzustreben. Dieser Kredit sei bis zum 1. April 1929 zurückzuzahlen.

Abg. Frau Toni Sender (Soz.)

nennt es ein sehr merkwürdiges Verfahren, das hier eingeschlagen worden sei. Es handelt sich nicht nur um die Garantie des Reiches, sondern auch um die Schaffung einer Gesellschaft und um Maßnahmen, die von ungeheurer volkswirtschaftlicher Tragweite sind. Es ist notwendig, die Oeffentlichkeit auf die Bedeutung dieses Vorgangs hinzuweisen. Man hat bisher den Reichstag zu umgehen versucht und die Sache im Ausschuß so behandelt, als ob sie eine Kritik der Oeffentlichkeit zu scheuen habe. Man hat die Hergabe dieser 30 Millionen wie einen gewöhnlichen Kredit behandelt. In letzter Minute wird jetzt dieser Antrag vorgelegt, der eine so große volkswirtschaftliche Bedeutung hat, ohne daß die Möglichkeit zu einer gründlichen Beratung besteht. Der neu zu schaffenden Gesellschaft sollen

30 Millionen aus Reichsmitteln gegeben werden,

ohne jede Sicherheit, ohne jegliche Garantie dafür, daß das Reich auch wieder in den Besitz dieser Summe gelangen kann. Dabei ist der Erfolg dieser Maßnahme noch sehr zweifelhaft. Alle unsre Anträge in dieser Sache sind ohne besondere Begründung abgelehnt worden. Das Reich muß doch sehr viel flüssige Mittel zur Verfügung haben, wenn man so ohne weiteres 30 Millionen hergeben kann. Wenn wir Mittel für soziale Zwecke verlangen, dann hören wir gewöhnlich, daß kein Geld da sei. Dieser Vorgang ist ohne Beispiel in der Etatsgeschichte. (Sehr richtig b. d. Soz.)

Es handelt sich ohne Frage um ein Geschenk, aber an wen? Nicht an die Landwirtschaft, denn wir wissen ja noch gar nicht, ob die Landwirtschaft Nutzen von dieser Maßnahme haben wird. Es soll lediglich ein privates Monopol zum Zwecke des

Hinauftreibens der Preise für Roggen

geschaffen werden. Man hat darauf hingewiesen, daß die Gestaltung der Roggenpreise der Vorkriegszeit wieder hergestellt werden solle. Man läßt aber dabei außer acht, daß doch ebenso wie in der Industrie doch auch in der Landwirtschaft eine Umstellung stattfinden muß und daß das nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Preise bleiben kann. Wenn es wirklich gelingen sollte, den Binnenmarkt zu beeinflussen, so bleibt doch noch immer die Beeinflussung des deutschen Marktes durch den Weltmarkt übrig. Merkwürdig ist es auch, daß die Privatgesellschaft 30 Millionen vom Reiche bekommt und daß sie dann, ohne daß das Reich etwas dazu zu sagen hat, die Preise vorschreiben soll.

Völlig ungenügend ist es, wie die Befugnisse des Reichskommissars geregelt werden sollen. Die Verbraucher sollen im ganzen nur einen Vertreter in der Gesellschaft haben. Bei der neuen Gesellschaft werden die Interessen der Verbraucher überhaupt nicht berücksichtigt; dabei stehen die Interessen der Produzenten und der Verbraucher durchaus nicht einander gegenüber. Wir wenden uns gegen die jetzt vorgeschlagenen Maßnahmen, weil sie nur Enttäuschungen bringen und neue Beunruhigungen schaffen werden. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Zu dem Antrag der Regierungsparteien ist ein

Zusatzantrag der Sozialdemokraten

eingegangen, wonach über die Verwendung dieser 30 Millionen Mark ein besonderes Reichsgesetz beschließen soll. Durch die Vorlage über die Getreidehandelsgesellschaft müsse versucht werden, eine Erleichterung für die Landwirtschaft zu schaffen, wenn auch die Wirkung vielleicht nicht allzu groß sein sollte.

Reichsernährungsminister Haslinde: Die Regierung legt Wert darauf, daß diese Vorlage noch vor dem Auseinandergehen dieses Hauses erledigt wird. Es muß erreicht werden, sie jetzt noch in diesem Jahre wirksam zu machen und den Anschluß an die diesjährige Ernte zu gewinnen. Eine solche Gesellschaft muß längere Zeit vorbereitet werden. Die Regierung bittet also, diese Vorlage noch vor den Ferien zu erledigen.

Aus weiteren Bemerkungen des Abg. Hörnle (Komm.) und der Abgeordneten Sender (Soz.), die dem Abg. Blum und dem Minister entgegentritt, wird der Haushalt mit den vom Sparausschuß beantragten Anträgen angenommen.

Die Steuermilderungen.

Es folgt die Beratung des Gesetzes über die Steuermilderungen, die mit dem Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung verbunden wird.

Abg. Dr. Hertz (Soz.):

Die sozialdemokratische Fraktion wird der abgeänderten Vorlage über die Steuermilderungen zustimmen, aber wir haben nur geringe Hoffnung, daß das volkswirtschaftliche Ziel erreicht wird, durch Steuermilderungen zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise beizutragen. Wie notwendig es gewesen wäre, an der ursprünglichen Vorlage festzuhalten, läßt sich klar nachweisen. So ist die Zahl der Erwerbslosen in den letzten beiden Monaten fast unverändert geblieben. Dieser Erscheinung messe ich eine um so größere Bedeutung zu, als es sich jetzt um eine schleichende, langandauernde Wirtschaftskrise handelt, die nur durch außerordentliche Maßnahmen rascher überwunden werden kann. Mit der reinen Unterstützung der Erwerbslosen, mit den Maßnahmen für produktive Erwerbslosenfürsorge und mit der Kreditgewährung an die Wirtschaft werden wir keine wesentliche Erleichterung erreichen. Deshalb war der Gedanke richtig, die rohe, die Produktion verteuernde und den Verbrauch belastende

Umsatzsteuer zu ermäßigen.

Alle andern Steuersenkungen werden keinen wirtschaftlichen Auftrieb zur Folge haben.

Die Spitzenorganisationen der Industrie und der Landwirtschaft hielten den Abbau der Umsatzsteuer für bedenklich. Den Grund für dieses Verhalten sehen wir in dem Bedürfnis der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, den Steuerabbau nicht mit dem Abbau der drückenden Massenbelastung, sondern mit dem Abbau des Einkommens- und Vermögenssteuertarifs zu beginnen. Wir haben uns an dem Wettlauf der Parteien zur Steuersenkung nicht beteiligt und unsern Standpunkt vom vorigen Jahre vertreten, daß der Etat unter allen Umständen balancieren muß, daß keine Gefährdung der Währung von der Finanzseite her eintreten darf und für die sozialen Ausgaben ausreichende Vorsorge getroffen werden müßte. Es trat der neue Gesichtspunkt hinzu, dem

Wohnungsbau Mittel zuzuführen,

um damit die Wirtschaft zu beleben. Wir haben deshalb auch davon abgesehen, die Senkung der Lohnsteuer zu beantragen, obwohl wir der Auffassung sind, daß die Lohnsteuer noch individuell ausgestaltet und das Existenzminimum auf ein Maß erhöht werden muß, das die niedrigen Einkommen vollständig steuerfrei läßt.

Der volkswirtschaftliche Leitgedanke des Steuer- und Wirtschaftsprogramms der Regierung ist preisgegeben worden. Es ist nicht das geschehen, was der Reichsfinanzminister am 10. Februar ausgeführt hat, daß ein entschiedener Schritt getan werden müsse, wenn die Senkung der Umsatzsteuer auf das Preisniveau einen Einfluß haben soll. Ich fürchte, daß die geringfügige Senkung der Umsatzsteuer für die ganze Zeit der Wirtschaftskrise ohne nennenswerten Einfluß auf das Preisniveau bleiben wird. Die Verantwortung dafür trägt der Reichsfinanzminister, denn es wäre sehr wohl möglich gewesen, eine Mehrheit für die Senkung der Umsatzsteuer auf ein halbes Prozent zu erreichen, ohne daß die Reichskasse irgendwelchen Gefährdungen ausgesetzt worden wäre. Nachdem aber der Reichskanzler zugegeben hat, daß vom Ernährungsminister Haslinde die gegenteilige Handels- und Zollpolitik empfohlen wird, wie sie der Wirtschaftsminister Curtius in diesem Hause vertreten hat, verzichtet die Regierung auf die Fortführung ihrer

berüchtigten Preissenkungsaktion.

Der Reichskanzler, der auf das Wirtschaftsleben einen Zwang ausüben wollte zur Ermäßigung der Preise, trägt heute neben der Verantwortung für die geringfügige Senkung der Umsatzsteuer auch die Verantwortung für die preistreiberischen Maßnahmen, die unter der neuen Leitung des Ernährungsministeriums durchgeführt werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Warum hat die Sozialdemokratie trotz aller Bedenken dem Programm zugestimmt? Wir wollten die Senkung der Umsatzsteuer auf ein halbes Prozent, aber außer der kommunistischen ist keine Fraktion unserm Vorschlag beigetreten. Die Deutschnationalen, die früher mit uns die Umsatzsteuer bekämpft haben, haben sich jetzt wieder gewandelt und halten den Abbau der Umsatzsteuer gegenwärtig nicht für dringlich. Wir haben infolgedessen unsre Aufgabe darin gesehen, wenigstens den sozialen Charakter der neuen Maßnahmen in unserm Sinne zu beeinflussen, wir mußten dafür sorgen, daß die sozialen Interessen großer Massen der Bevölkerung nicht auch bei dieser Gelegenheit geopfert wurden. Daher unsre Forderungen, die im wesentlichen erfüllt sind, daher unsre Zustimmung zu der neugestalteten Vorlage.

Wir haben bei den Verhandlungen stets betont, daß wir diesem Gesetze nur zustimmen, wenn es im Sinne unsrer Wünsche umgestaltet würde. In erster Linie forderten wir, daß die Frist für die Bezugsdauer der

Erwerbslosenunterstützung um 13 Wochen verlängert

wird und die Ausgesteuerten wieder in die Erwerbslosenfürsorge eingegliedert werden. Die Reichsregierung muß uns jetzt mitteilen, in welchem Zeitraum dieser Forderung Rechnung getragen wird. Weiter ist unser Antrag auf Verlängerung der Friedensmiete bis zum 1. April 1927 angenommen worden.

Wir haben weiter die allgemeine Verminderung der Vermögenssteuer bekämpft, diese Vorlage sieht auch eine solche allgemeine Ermäßigung nicht vor. Die Sektsteuer, die im gewissen Sinne eine Luxussteuer ist, ist erhalten geblieben, wenn auch in vereinfachter Erhebungsform und geringerer Höhe als bisher. Die Salzsteuer, eine ganz ungerechte Kopfsteuer, ist beseitigt.

Wichtiger wäre es noch gewesen, wenn wir gleichzeitig eine Senkung der Zuckersteuer erreicht hätten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es ist uns lediglich zugestanden worden, daß die Zuckersteuer im Laufe des nächsten Halbjahres ermäßigt werden soll, und zwar in dem Maße, in dem der Ertrag des Branntweinmonopols zu steigern ist. Da die Zuckersteuer zu den verpfändeten Steuern gehört, war eine sofortige Ermäßigung nicht möglich. Wir gehen bei unsrer Zustimmung allerdings von der Annahme aus, daß die Ermäßigung der Zuckersteuer und damit der Zuckerpreise sich innerhalb weniger Monate erreichen läßt.

Der Aufhebung der Luxussteuer stimmen wir zu. Die Ermäßigung der Fusionssteuer ist für die Rationalisierung der Produktion nicht absolut erforderlich, wenn sie auch in Einzelfällen zweckmäßig sein mag. Nicht anerkennen können wir die rückwirkende Kraft, die die Ermäßigung der Gesellschaftssteuer erhalten hat, denn das bedeutet nur ein Geschenk an einzelne Unternehmungen, die die Fusion bereits durchgeführt haben. Wir verstehen nicht, wie die Reichsfinanzverwaltung solche Steuergeschenke verantworten kann angesichts der Notlage, in der sich große Teile unsrer Bevölkerung befinden. Aus der Senkung der Fusionssteuer dürfen aber keinerlei Folgerungen für die Senkung der übrigen Kapitalsteuern abgeleitet werden.

Wir bedauern außerordentlich, daß bei der jetzigen Regelung die steuerliche Ungerechtigkeit, die sich in der

Begünstigung des Großbesitzes

bei der Landwirtschaft zeigt, nicht beseitigt worden ist. Die Reichsregierung will von den Ergebnissen einer Umfrage durch eine Denkschrift Kenntnis geben, wir behalten uns weitere Maßnahmen vor.

Wenn wir diesem Gesetzentwurf zustimmen, so nicht deshalb, weil wir ihn für gut halten. Wir überwinden aber unsre Bedenken, nachdem unsre sozialen Forderungen zu diesem Steuergesetz in weitestem Maße anerkannt worden sind. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gerecke (dt.-natl.) behauptet, daß die jetzigen Steuersenkungen den frühern Anträgen der Deutschnationalen entsprächen, sie würden aber nicht dafür stimmen, weil sie als Oppositionspartei nicht daran dächten, den Regierungsparteien die Verantwortung abzunehmen. Die Deutschnationalen würden sich also der Stimme enthalten.

Reichsfinanzminister Reinhold stellt fest, daß sein Steuerprogramm durch einstimmigen Beschluß des Kabinetts gebilligt worden sei. Von der Senkung der Umsatzsteuer sei eine Ermäßigung der Preise zu erwarten. Die Kernstücke des Steuerprogramms der Regierung seien beim Kompromiß erhalten geblieben. Das Wichtigste, was jetzt zu tun sei, müsse die Vereinfachung der Verwaltung sein.

Reichsarbeitsminister Brauns gibt bekannt, daß für erste Hypotheken für den Neubau von kleinen Wohnungen 200 Millionen Mark für Zwischenkredite bereitgestellt worden sind und die Etatsmittel für die Erwerbslosenunterstützung auf 300 Millionen Mark gesteigert werden. Ferner, daß die Unterstützungsdauer von 26 auf 52 Wochen erhöht worden ist und von den entscheidenden Stellen auf 52 Wochen ausgedehnt werden kann.

Reichskredit für Getreideprivatmonopol.

Nunmehr erfolgen die zurückgestellten Abstimmungen zum Ernährungsetat und zur Getreidehandelsgesellschaft.

Der sozialdemokratische Abändrungsantrag, wonach die Verwendung der 30 Millionen durch Gesetz geregelt werden solle, wird abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wird dann der Antrag der Regierungsparteien betreffend die Getreidehandelsgesellschaft mit 195 gegen 170 Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, der größte Teil der Demokraten und einige Mitglieder der Deutschen Volkspartei.

Die Steuerabstimmungen.

Dem Beschlusse des Ausschusses wird zugestimmt, nach dem die Friedensmiete bis zum 31. März 100 Prozent nicht übersteigen darf.

Das Steuermilderungsgesetz wurde schließlich in einfacher Abstimmung gegen die Kommunisten und Völkischen, bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen in der zweiten und dritten Lesung angenommen.

Der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung wird ohne Aussprache verabschiedet.

Das Gesetz über die Feststellung des Reichshaushaltplans wird angenommen.

Präsident Löbe stellt fest, daß damit zum erstenmal seit 1911 wieder der Haushalt in der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Zeit verabschiedet worden ist. Das werde im Volk allgemein begrüßt werden und auch zur Erleichterung der künftigen Arbeiten des Reichstags beitragen. Er sage der fleißigen Arbeit, die insbesondere vom Haushaltsausschuß geleistet worden ist, Dank. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus verabschiedet dann noch eine

Reihe kleinerer Vorlagen.

Es werden angenommen: die vom Winzerausschuß beantragte Aufhebung der Weinsteuer, ein von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachter Antrag auf Aenderung des Finanzausgleichs, der die Ausführung des Aufwertungsgesetzes bei der Aufwertung von Hypotheken durch die Länder regelt, weiter das deutsch-portugiesische Handelsübereinkommen, der Gesetzentwurf, der den Gerichtshof zum Schutze der Republik, soweit es sich um Strafsachen handelt, aufhebt, weiter das von der sozialdemokratischen Fraktion beantragte Sperrgesetz für die Fürstenprozesse und schließlich der Gesetzentwurf über einen Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugung und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft; dieser Ausschuß besteht aus 11 Mitgliedern des Reichstags, 9 Mitgliedern des Reichswirtschaftsrats, 9 Mitgliedern, die von der Reichsregierung ernannt werden. Er soll innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Gesetzes von der Regierung einberufen werden.

Gegen 10 Uhr vertagt sich das Haus auf den 27. April, 3 Uhr. Die Festsetzung der Tagesordnung wird dem Präsidenten überlassen. —

Vergiftet

wird ein gutes Volk durch eine **schlechte** Tagespresse. — Wer die sozialdemokratische Presse verbreitet, fördert die gute Presse. Bestellt darum die **Volksstimme.**

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Walderholungsheim Altbrandsleben.

Am 1. Mai wird das Walderholungsheim seine Pforten wieder öffnen, um lungenschwachen und stärkungsbedürftigen Personen aus dem Kreise Wanzleben Erholung zu bieten. Es sind wieder fünf Kurzeiten eingerichtet, und zwar vom 1. bis 29. Mai, 2. bis 30. Juni, 3. bis 31. Juli, 3. bis 31. August, 3. bis 30. September. Das Heim tritt damit in das neunte Betriebsjahr. Die Einrichtungen und Lage dieser Erholungsstätte sowie die bisherigen Kurerfolge sind bekannt. Aufnahme finden wieder Frauen, junge Mädchen und Kinder.

Anmeldungen sind in den Wohnorten bei dem Gemeindevorsteher anzubringen. Die Meldungen werden dann an die Geschäftsstelle des Walderholungsheims (Bürgermeister Sonntag in Seehausen) weitergeben. Die Anmeldungen werden bald erwünscht. Der Unterhaltskostenzuschuß (Kurgeld) beträgt voraussichtlich wieder wie im Vorjahr 30 Mark pro Kopf für die Kurzeit. —

*

Diesdorf. Der Parteiverein hält am Mittwoch abend 8 Uhr bei A. Thiele die Uebernahmeversammlung in den Ortsverein Magdeburg ab. Die Parteisekretäre von Wanzleben und Magdeburg werden anwesend sein. Genossen, sorgt für guten Besuch! —

Stadtkreis Burg.

Die Sozialistische Arbeiterjugend veranstaltet am Mittwoch den 31. März, abends ½8 Uhr, in der „Zentralhalle" einen Elternabend. Gesang, Rezitationen, Volkstänze, Musik und Theaterstücke werden dargeboten. Genossinnen und Genossen, unterstützt durch euer Erscheinen die Veranstaltung und schickt eure Kinder zur Sozialistischen Arbeiterjugend! —

Jugendweihe. Das Wort birgt in sich den Gedanken der Freiheit und des Kampfes um Menschenrechte. Mit hoffnungsvollen Herzen schritten die der Schule Entlassenen neben ihren Eltern zu ernster weltlicher Feier. Mögen die jungen Gesinnungsgenossen in ihren Hoffnungen und Erwartungen beim Eintritt in den Ernst des Lebens nicht enttäuscht werden. Die Weihestunde fand im „Hohenzollernpark" unter starker Beteiligung von Eltern und Freunden statt. Die Feier wurde umrahmt von Musik, Gesang des Männerchorquartetts und Rezitationen (Genosse W. Krüger). Den Höhepunkt der Feier bildete die Weiherede des Genossen Hering (Körbelitz). In anschaulicher Weise schilderte er die Gefahren des Lebens und welcher innern Kraft es bedürfe, den Kampf ums Dasein siegreich zu bestehen. In voller Andacht lauschten die Jugendlichen den mahnenden und anfeuernden Worten des Redners, der unsrer Jugend den Lebensweg in sozialistischer Weltanschauung schilderte. Ihr Eltern und Jugendlichen, nehmt die Worte des Weiheredners zu Herzen, bedenkt, daß ihr Kämpfer für die Befreiung des Proletariats sein sollt. Tretet alle ein in die Reihen der sozialistischen Bewegung. Am Mittwoch findet in der „Zentralhalle" ein Elternabend statt, der der Jugend dienen und den Jugendlichen den rechten Weg ins Leben zeigen soll. Kommt und seht euch das Leben und Treiben der Arbeiterjugend an. Ihr Jugendlichen werdet Freude daran finden und euch der Sozialistischen Arbeiterjugend anschließen. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Meitzendorf. Der Bann ist gebrochen. Zum erstenmal verzichteten Eltern in unserm Ort auf die Konfirmation ihrer Kinder durch den Pastor und ließen sie an der Jugendweihe in Barleben teilnehmen. Diesen ersten Erfolg verdanken wir mit dem Pastor, denn er ist durch sein Verhalten unbewußt ein guter Agitator für die Kirchenaustrittsbewegung. Im nächsten Jahre werden sicherlich mehr Arbeitereltern ihre Kinder nicht konfirmieren, sondern sie an der Jugendweihe teilnehmen lassen. —

Dahlenwarsleben. Gemeindevertretersitzung. Es wurde beschlossen, den Graben am Dorfeingang, an der Meitzendorfer Straße, zu kanalisieren. Dem Antrage auf Anschluß an den Verband der preußischen Landgemeinden wurde zugestimmt. Dem Gemeindevorsteher wurde auf Antrag seine Entschädigung auf 900 Mark, also um 50 Prozent, erhöht. Da merkte man bei den bürgerlichen Vertretern nicht die Angst um die Geldnot der Gemeinde, wollte doch der Molkereibesitzer Meyer noch 100 Mark drauflegen. Für die Gemeindearbeiter ist kein Geld da, um ihre Bezüge zu erhöhen. Weiter wurde beschlossen, Pflasterarbeiten auf dem Gersdorfer Wege vorzunehmen. Der Antrag des Genossen Krause, den bedürftigen Konfirmanden eine Geldzuwendung von 20 Mark zur Schulentlassung zu geben, wurde abgelehnt, es wurden 10 Mark bewilligt. Dann wurde Klage geführt über das Befahren der Fußgängerwege auf dem Ebendorfer und Gersdorfer Wege. Es soll in Zukunft jeder bestraft werden, der es an Rücksicht auf diesen Wegen fehlen läßt. Es ist ferner festgestellt, daß die Ackerbesitzer am Ebendorfer Weg teilweise den Weg bis 1 Meter an ihren Acker herangepflügt haben. Der somit unrechtmäßig erworbene Acker wird von der Gemeindeverwaltung zurückgepflügt werden. Zum Schluß der Sitzung kam der bürgerliche Gemeindevorsteher noch mit einer kleinen Sensation hervor, indem er folgendes erklärte: „Da ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen mir und dem Nachtwachmann, dem Genossen Otto, nicht vorhanden ist, werde ich in der nächsten Sitzung den Antrag auf Kündigung seines Dienstverhältnisses stellen." Gemeindevorsteher Meyer will sich also als kleiner Mussolini gebärden. So einfach aber, wie er es sich denkt, ist die Beseitigung des Genossen Otto denn doch nicht möglich. —

Hötensleben. Eine Parteikonferenz für Hötensleben und Umgebung findet am Montag den 2. Ostertag, nachmittags 3 Uhr, bei Jasper statt. —

Neuhaldensleben. Die Ausstellung von Schülerarbeiten in der Mittelschule am Donerstag und Freitag der letzten Woche reiht sich würdig denen der früheren Jahre an. Es waren erstklassige Arbeiten zu sehen. Der ganze Entwicklungsgang der Schüler war an den Arbeiten zu verfolgen. Das Lehrerkollegium der Schule verdient Dank, daß es in dieser Weise die Arbeit und das Wirken der Schule und der Schüler und Schülerinnen den Eltern nahebringt. — Rentenzahlungen. Die Invaliden- und Unfallrenten werden am Donnerstag den 1. April, von 9 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr, im evangelischen Vereinshaus gezahlt. Die Post weist darauf hin, daß ab 1. April nur noch die Quittungsvordrucke neuer Art verwendet werden dürfen. — Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch abend 6 Uhr. Die Tagesordnung ist außerordentlich interessant, so daß der Besuch sehr zu empfehlen ist. —

Kreis Calbe.

Aken. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag ausgeführt. Diebe drangen von der Feldmark aus in das Gehöft des Fahrrad- und Zigarrenhändlers Laue, Köthener Chaussee, ein und entwendeten aus dem Waschhaus zwei Fahrräder. Trotz sofortiger Nachforschungen der Polizei konnten die Diebe noch nicht gefaßt werden. —

Calbe. Zur Reichsgesundheitswoche wurde in einer Besprechung der Sport- und Gesangvereine, der Arbeiterwohlfahrt, der Notgemeinschaft, der Aerzte, Schulleiter und andrer ein Arbeitsausschuß gewählt. Vom Landeshauptmann ist in diesem Jahre der Kreis Calbe als Aufnahmekreis für unterernährte Kinder aus Chemnitz erklärt worden. Es wird erwartet, daß sich recht viele an der Aufnahme der Kinder beteiligen. Anmeldungen sind bis spätestens 1. April im städtischen Wohlfahrtsamt zu bewirken. In der letzten Woche wurden ansteckende Krankheiten amtlich gemeldet: Aken eine Lungentuberkulose, Schönebeck drei Lungentuberkulose, Staßfurt eine Lungentuberkulose und zwei Scharlachfälle, Groß-Salze zwei Scharlacherkrankungen. — Bei Beginn der Feldarbeit sei auf die Polizeiverordnung hingewiesen, nach der Sonntagsarbeit auf dem Felde verboten ist. Besondere dringende Fälle bedürfen der vorherigen polizeilichen Genehmigung. Wegen des bevorstehenden Osterfestes ist am Karfreitag den Bäckereien das Backen wie an den Wochentagen gestattet. — Verhaftet. Bei einem hiesigen Landwirt waren vor einiger Zeit Silbersachen, ein Pelz und andres gestohlen, ohne daß es bisher gelang, den Täter zu ermitteln. Jetzt wurde die dort in Diensten stehende L. aus Wedlitz unter dem dringenden Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, verhaftet. — Die Hundebesitzer werden von der Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß Hunde nicht während des ganzen Tages auf der Straße herumlaufen dürfen, sonst müsse die Polizeiverwaltung den Leinenzwang einführen. — Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag den 30. März, abends 6 Uhr, im Rathaussaal. —

Groß-Salze. Mord und Selbstmord. Montag früh um 5½ Uhr erschoß der Kaufmann Walter Heinecke in der Nähe der Siedlungsgenossenschaft Reform in der Calbischen Straße seine von ihm getrennt lebende Ehefrau Else geb. Bense und jagte sich dann ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Als die Schupo die beiden auffand, lebten sie noch und wurden ins Krankenhaus geschafft; doch sind die Verwundungen so schwer, daß an dem Aufkommen der Verletzten gezweifelt wird. —

Schönebeck. Die Schulentlassungsfeier am Sonntag vormittag in der Aula der Pestalozzischule war stark besucht. Von Jahr zu Jahr nimmt diese Feier größeren Umfang an. Vom Arbeitersängerkartell war der Gesangvereine Freie Liedertafel bestimmt, um diese Feier zu verschönen. Der Damenchor Freie Liedertafel eröffnete die Feier mit dem Gesangsstück „Die Nacht". Schüler trugen gute Gedichte vor. Lehrer Haumilkat hielt eine Ansprache an die Schulentlassenen, in der er darauf hinwies, daß sie jetzt den großen wirtschaftlichen Kampf aufnehmen müssen, den Geist weiter bilden, den Körper stählen, nicht Verräter an seinen eignen Kollegen werden, das sind die Richtlinien in diesem Kampfe. Werdet freie Menschen! Weitere Rezitationen der Jugend folgten. Der Sängerchor sang „Weltenfriede", und zwei Massengesänge „Aus der Jugendzeit" und „Heimatland" bildeten den Abschluß dieser schönen erhebenden Feier. Allen Mitwirkenden sei für ihre vorzüglichen Darbietungen gedankt. Hoffen wir, daß im nächsten Jahre noch eine viel größere Schar an solcher Feier teilnehmen wird. Ihr Eltern, meldet eure Kinder zum lebenskundlichen Unterricht an. — Die Freireligiöse Gemeinde, die am Sonnabend eine Prüfung der Schulentlassenen vorgenommen hatte, nahm am Sonntag die Jugendweihe in der gut dekorierten Aula der Pestalozzischule vor unter sehr starker Beteiligung und unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins Freie Sänger sowie des Damenchors. Rezitationen der Kinder und Gesänge wechselten ab. Lehrer Wuttke (Magdeburg) hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Die Feier war erhebend. —

Schönebeck. Wegen Mißhandlung des Arbeiters W. bei einem Streit am 27. Dezember am Saaleingang des „Stadtparks" wurde der Arbeiter Otto S. mit 50 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen groben Unfugs, Beamten-Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, begangen im angetrunkenen Zustand am 14. Dezember, erhielt der Arbeiter Karl Sch. 60 Geldstrafe. Die Angetrunkenheit wurde als strafmildernd angesehen. — Wegen Betrugs wurde der Konditor und Zuckerwarenfabrikant Hermann Br. zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte war in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hatte sein Geschäftsinventar dem Bankhaus Gerson verpfändet, bestellte aber bei einem Reisenden Waren und verpflichtete sich, zu einem bestimmten Termin das Geld dafür zu zahlen. Dem Reisenden verschwieg er die Zahlungsschwierigkeiten.

Staßfurt. Friedrich Banse †. Ein alter Kampfgenosse, der namentlich in jüngern Jahren tapfer seinen Mann gestanden und wacker mitgearbeitet hat, den nicht Wind und Wetter zurückschreckten, ein Mann von vorbildlicher Rechtschaffenheit und geradem Charakter ist am Sonnabend vormittag im 65. Lebensjahr gestorben. Von schwerer Krankheit — Lungen- und Brustfellentzündung — heimgesucht, die ihm mehrmals den Tod zu bringen drohte, hatte er sich erholt, da beendete schließlich doch ein Gehirnschlag sein Leben. Die Partei wird dem wackern Mann und Genossen, der immer still und ohne sich vorzudrängen, aber desto nachdrücklicher seine Pflicht in schwerer Zeit getan hat, stets ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhaus, Heckerstraße 32, aus statt. —

Stadtkreis Aschersleben.

Vom städtischen Freibad. Es geht nun der warmen Jahreszeit entgegen und es müssen die Vorbereitungen zur Eröffnung des Freibads im Einetal getroffen werden. Die Freibad-Deputation traf eine Reihe von Beschlüssen, denen vom Magistrat zugestimmt wurde. Danach soll zunächst ein Fahrradunterstand für 60 Räder geschaffen werden. Weiter hat sich die Anbringung von Lattenrosten für die Kinderkabinen als unbedingt notwendig erwiesen; sie sollen deshalb eingefügt werden. Der neben dem Badebassin gelegene Turnplatz soll mit Turngeräten ausgerüstet werden. Die Anlagen an den Aborteinrichtungen sollen mit Gras und Strauchwerk umgeben werden, damit alles einen netten Eindruck macht. Die Verwirklichung aller dieser Absichten kostet natürlich Geld. Eine wichtige Frage ist deshalb auch, welche Gebühren in der kommenden Badezeit erhoben werden sollen. Grundsätzlich sollen die Preise die gleichen bleiben wie im vergangenen Jahre, nämlich 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder. Jedoch ist die Einführung von Dutzendkarten zum Preise von 1,80 Mark je Dutzend beschlossen worden. Damit kommen die bisherigen Familienkarten, die sich nicht bewährt haben, in Wegfall. Für die Aufbewahrung von Garderobenstücken in dem neuen im Bau begriffenen Garderobenhäuschen wird je Fach eine Gebühr von 5 Pf. erhoben. Nun bleibt nur noch übrig, recht bald das nötige schöne Badewetter zu vermitteln. —

Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamts verhandelte über die Grundsätze bei der Entscheidung der Frage der Bedürftigkeit. Mehrfach ist von der Regierung darauf hingewiesen worden, in jedem Falle beantragter Erwerbslosen-Unterstützung das Vorhandensein der Bedürftigkeit streng zu prüfen. Man einigte sich dahin, im allgemeinen die bisherigen Gepflogenheiten aufrechtzuerhalten, jedoch mehr nach Lage des Einzelfalls zu entscheiden. Die Längstdauer der Unterstützung ist für alle Berufsgruppen 26 Wochen. Für bestimmte Berufe reicht diese Dauer nicht aus, da viele Erwerbslose weit länger auf Arbeitsgelegenheit warten müssen. Das trifft besonders für Metallarbeiter, Kaufleute und ungelernte Arbeiter aus industriellen Betrieben zu. Vom Reichsarbeitsministerium ist es abgelehnt worden, allgemein, und sei es auch nur für einige Berufe, die Höchstdauer der Unterstützung

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Wie verbringen wir die Ostertage? Das werden sich die meisten Damen bereits überlegt haben und nunmehr hauptsächlich die Toilettenfrage erörtern. Wie die Entscheidung aber auch ausfallen mag: Vergessen Sie nicht, meine Damen, daß gepflegtes Haar der schönste Schmuck und eine wichtige Bedingung für ein anziehendes, reizvolles Äußeres ist. Lockeres, seidiges Haar erhalten Sie ohne Mühe durch eine Kopfwäsche mit „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf", dem seit Jahrzehnten bewährten, vielfach nachgeahmten, aber nie übertroffenen Haarpflegemittel.

Der Brandstifter.

Roman von Bertold Auerbach.

Illustriert von Rudolf Beihge.

(2. Fortsetzung.)

Als Diethelm sich einen Schoppen Batzenwein bestellte, schaute der Steinbauer nur flüchtig nach ihm um, aber er sprach kein Wort der Verwunderung und des Lobes über die Sparsamkeit Diethelms, und diesem erschien solch ein Benehmen noch ärger als der ungewohnte Halskragen. Diese in sich vermauerte Natur des Steinbauern, der über Tun und Lassen andrer kein Wort verlor und selber tat, was ihm gutdünkte, ohne umzuschauen, was man dazu denke oder sage; diese verschlossene Sicherheit, die ihr Benehmen nicht änderte und von hundert Augen bemerkt dieselbe blieb wie daheim auf dem einödigen Hof, — alles das erkannte Diethelm als Gegensatz, und es reizte notwendig sein herausforderndes Gebaren zum Kampf. Er mochte aber den Steinbauern anzapfen, wie er wollte, höchstens ein Freilich, ein Jawohl oder ein kopfschüttelndes Verneinen war aus ihm herauszubringen. Als Diethelm fragte, ob er auf des Steinbauern Stimme zählen könne, wenn er sich um die Abgeordnetenstelle bewerbe, ließ sich der Steinbauer endlich zu den vielen Worten herbei: „Ich wüßt nicht, warum nicht." Nun lachte Diethelm über das ausgesprengte Gerücht, daß er Landstand werden wolle; er denke nicht daran, bei diesen schlechten Zeiten könne man ein großes Anwesen nicht verlassen, da müsse man jede Stunde und jeden Kreuzer sparen, wenn man der rechte Mann bleiben wolle, es mögen andre Leute den Staat regieren, das gehe ihn nichts an.

Der Steinbauer wickelte gelassen das übriggebliebene Fleisch in ein Papier und steckte es zu sich, er hob und senkte nun mehrmals seine geschlossenen Lippen, sei es zum Nachkosten des Genossenen oder dem Gehörten zustimmend.

Diethelm setzte nun noch weiter auseinander, daß er sich nichts um die öffentlichen Angelegenheiten kümmern möge, und das gilt jetzt unter vielen Menschen, besonders aber bei den Bauern, als großer Ruhm. Als er aber darauf hinwies, daß er in seinem Hauswesen vielerlei zu sorgen habe, sagte der Schultheiß von Rettinghausen: „Die Kläger haben kein Brot und die Fräßer kein Zeit."

Der Steinbauer erhielt sich noch immer in seiner unerschütterlichen Teilnahmlosigkeit, weitschichtig und langsam stopfte er seine Pfeife, schlug Feuer, schürte den Deckel und verschloß den Zündschwamm und wollte nun aufstehen. Diethelm aber hielt ihn noch fest und fragte zuerst, ob er nicht seinen Hof verkaufen wolle; sein Schwager, der Schäuflerdavid, suche so einen herrenmäßig gelegenen für einen Ausländer. Der Steinbauer sagte, daß er zwar nicht verkaufen wolle, aber wenn er ein rechtes Angebot bekäme, ließe sich davon reden. Nun hatte ihn Diethelm doch flüssiger, und indem er noch mehrmals von seinem Schwager, dem Schäuflerdavid, und ihren gemeinsamen Geschäften sprach, kam er endlich ans Ziel zu erklären, daß er allerdings willens sei, wenn die fremden Händler nicht höher hinaufgehen, selber einzukaufen. Der Steinbauer, dem es ersichtlich Mühe machte, sein saures Dreinsehen aufzugeben, ward plötzlich freundlicher, nahm ohne Widerrede das Glas an, das ihm Diethelm einschenkte, und erklärte nun mit erstaunlicher Redseligkeit, welch einen Ausbund von Wolle und Schafen er habe, wie die alle so mollig seien, ein Haar dem andern gleiche und der Stapel vom besten Fluß und gleich rund sei, wie „viel Leib" seine Schafe hätten, daß er aber doch um einen annehmbaren Preis alles verkaufe, weil er kein Glück in der Schafhalterei habe. Er legte das Zeugnis seines Schultheißen vor, darin nach einem Formular beurkundet war, wo seine Schafe geweidet und daß keine Krankheit dort und auch keine kranken darunter waren, und schloß endlich:

„Neunundneunzig Schäfer hundert Betrüger, sagt man im Sprichwort, und es ist noch mehr als wahr. Drum will ich nichts mehr davon."

Die Umsitzenden stimmten auch in die Klagen über die Schäfer ein und jeder hatte zu erzählen, wie man seit des Großvaters Jakob Zeiten, um ihrer sicher zu sein, ihnen einige Schafe als Eigentum bei der Herde halten muß, wie sie diese aber zu gewöhnen wissen, daß sie den andern stets das beste Futter wegfressen, wie sie den Hund abrichten, daß er nie ein Schäferschaf beißt, wie sie immer die besten und schönsten Lämmer haben und den Mutterschafen ihre nichtsnutzigen unterschieben; kommt dann der Herr dazu, so heißt es, wie das auch bei der natürlichen Mutter sein kann: es will noch nicht recht annehmen. Allerlei Schelmenstreiche von Schäfern wurden erzählt, und das Gespräch schien sich fast ganz hierin zu verlieren, bis es Diethelm wieder auf den Handel brachte, aber er zuckte zusammen, als der Steinbauer, nachdem er das eingeschenkte Glas ausgetrunken hatte, ruhig sagte, er handle nur um Bargeld.

„Bin ich Dir nicht gut?" fragte Diethelm trotzig.

„Du bist mir gut, und daß Du mir's bleibst, ist Bargeld das beste," sagte der Steinbauer und schob seine Tabakspfeife in den linken Mundwinkel, während er aus dem rechten den Rauch blies. Er sah dabei nochmal so klug aus.

„Ist Dir mein Schwager, der Schäuflerdavid, auch nicht gut?" fragte Diethelm.

„Der Schäuflerdavid? Freilich, der ist auch gut; wenn er sich verbürgt, kann ich bis Fastnacht mit dem Gelde warten."

Diethelm hob hastig beide Achseln, wie wenn er etwas abschütteln müsse, dann lachte er laut und sagte:

„Komm jetzt, wir wollen 'naus auf den Markt."

Der Steinbauer zog einen ledernen Geldbeutel, der dreifach verknüpft war, bezahlte, nahm seinen hohen Schwarzdornstock, der in der Ecke lehnte, und ging mit Diethelm.

Auf dem Schafmarkt stand in einer Doppelreihe Hurde an Hurde, darin die Schafe eng zusammengedrängt, teils lagen, teils standen und wiederkäuten, alle aber waren lautlos, und das allezeit blöde Dreinsehen der Schafe hatte fast noch etwas Gesteigertes. Knaben mit flüssigem Zinnober in offenen Schüsseln liefen umher und gesellten sich zu Gruppen, wo mit lautem Geschrei und heftigen Gebärden gehandelt wurde. Händler stiegen in die Hurden, zogen den Schafen die Augenlider auf und schauten nach den Zähnen; andre bezeichneten mit einer in Zinnober eingetauchten Schablone die eingekauften und zählten dabei; dort sprang eine Herde lustig aus der geöffneten Hurde, sich in der wiedergewonnenen Freiheit überstürzend; überall war buntes lebendiges Treiben. Der Schäfer Medard kam Diethelm entgegen und sagte, daß er noch nicht verkauft, aber sichere Hoffnung habe. Nun einigte sich Diethelm schnell mit dem Steinbauer, kaufte ihm seine Zeithämmel (jährige) ab und nahm auch die Bracken dazu.

Er eilte mit dem Steinbauer in das Kaufhaus, ihnen voran lief das Gerücht, daß Diethelm bereits Schafe eingekauft habe und auch für die Wolle die besten Preise bezahle. Diethelm war aber noch nicht zum Wolleinkauf entschlossen, er hatte diesen Gedanken nur so in leichtfertiger Prahlerei hingeworfen, um zu verdecken, wie sehr es ihm zum Verkaufen auf den Nägeln brenne; jetzt wurde ihm das Vorhaben immer genehmer, und mit seltsamem Blicke betrachtete er seinen Genossen mit dem mehr als mannsgroßen Stocke, mit dem schlichten Anzug und der selbstzufriedenen Miene; der wünschte wohl nicht, wie er, mit Wagen und Pferd in den Stuben umherzufahren; wie weit zurück lag ihm jetzt die Zeit, wo auch er so stolz sein konnte, statt daß er jetzt, um sich nicht zu verraten, stolz tun mußte.

„Hast kein Fuhrwerk bei Dir?" fragte Diethelm, worauf der Steinbauer erwiderte:

„Nein, ich bin noch gut zuweg, mit dem Fahren hat's Zeit, bis ich alt bin."

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 29. März 1926.

Abgesägt.

Der preußische Minister des Innern hat den Polizeihauptmann Bender gemäß § 12 Ia des Schutzpolizeibeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt, weil er nach dem Urteil seiner Vorgesetzten die für seine dienstliche Verwendung nötige Eignung und Fähigkeit nicht mehr besitzt.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst“ bemerkt dazu: Wie erinnerlich, hat Polizeihauptmann Bender in Magdeburg am 30. September 1925 in Zivil eine öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei besucht, deren sicherheitspolizeilicher Schutz ihm als zuständigen Revierleiter oblag. In dieser Versammlung griffen die Versammlungsredner den preußischen Minister des Innern in schärfster Weise an und verlangten seine Entfernung aus dem Amt. Nach seinem eignen Geständnis und nach Feststellung durch Zeugenaussagen hat Polizeihauptmann Bender diesen Ausführungen der Redner mehrfach ausdrücklich Beifall durch Händeklatschen gezollt.

Bender war früher Leiter des 4. Polizeireviers in der Großen Marktstraße, gerade jener Polizeiwache, die eine Zeitlang zu vielen Klagen des Publikums Anlaß gegeben hat. Seit das Revier unter andrer Leitung steht, scheint auch dort ein andrer Geist eingezogen zu sein. —

Schulentlassungsfeiern.

Schulentlassung. . . . Ein Wort, es heißt uns stillstehen im Gange des alltäglichen Lebens. Junge Menschen haben einen Lebensabschnitt vollendet und sehen voll froher Erwartung in die Zukunft. Rückschau und Vorwärtsblicken — daran gemahnt ein solcher Tag.

Arbeiterkinder werden aus ihrer Schule entlassen! Diese Jungen und Mädchen haben schon viel vom „Ernst des Lebens“ gespürt in Jahren, von denen man im allgemeinen meint, sie gehörten zu den sorgenlosen Jugendjahren. Und doch stehen sie jetzt einer neuen Welt gegenüber. Aufreibender Alltag nimmt sie auf. Es gilt stark zu sein und sich nicht unterkriegen zu lassen. Aus der Gemeinschaft der Schule und des Elternhauses kommen diese jungen Menschen. In die große Gemeinschaft des arbeitenden Volkes sollen sie aufgenommen werden.

Schulentlassung — ein Wort, es heißt uns zu sammeln in froher, innerlich starker Feier. Die würdige Ausgestaltung dieser Feier wird zu einem Problem, das mit jedem Jahr auftaucht und eine Lösung verlangt. Und die sich damit befassen wollen und müssen, empfinden die Schwere der Aufgabe. Feststehende Ausdrucksformen haben sich zum Glücke noch nicht herausgebildet. Die Norm wäre auch in diesem Falle der Feind des Lebens in einer solchen Feier.

Wir haben am Sonntag zwei Entlassungsfeiern besuchen können. Die weltliche Schule Alte Neustadt (Rektor Faulbaum) hatte die Aula der Augustaschule für diese Weihestunde gewählt. Unter den Klängen der Orgel zogen die Jungen und Mädchen von Blumen streuenden Kleinen geführt in die Aula hinein, in der Eltern und Lehrer ihrer warteten. In aufsteigender Linie reihte sich ohne Pausen eins an das andre. Nachdem die Orgel verklungen, sprach eine Geige zu den Kindern. Aber auch die Stimme des Menschen wollte etwas sagen: Ein kleiner Kinderchor grüßte die Scheidenden mit dem alten Volkslied: „Gesegn dich Laub . . .“. So stieg alles von Stufe zu Stufe hinauf bis zur Abschiedsrede, und sogar das immerhin schon abgedroschene „Hab Sonne im Herzen . . .“ hatte in dieser Steigerung Leben und Kraft.

Nun begann der Abklang. Die Kinder sagten den Eltern und Lehrern ihren Dank, ein Chor der Väter und Mütter sprach mahnende Worte voll Liebe zum jungen neuen Menschentum. Es war eine schlichte Feierstunde mit viel guter Musik und wenig „Aufwand“, aber ein unsichtbares Band schlang sich von den Kindern zu ihren Eltern, zu ihren Lehrern, ein Band, gewebt aus Fäden der Güte und Wahrheit.

Die Entlassungsfeier der Versuchsschule Buckau (Rektor Rötscher) fand im Wilhelm-Theater statt. Die Buckauer Schule zeigte auch bei dieser Gelegenheit ihr ernstes Mühen um Ausdrucksformen neuer Zeit. Immer wieder ist hervorzuheben und anzuerkennen die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrerschaft dieser Schule, was auch dieser Feier ihr Gepräge gab. Der Leitgedanke „die Schwelle“ war für die Gruppierung der einzelnen Darbietungen maßgebend.

Ein fachlich-kritischer Maßstab darf solchen Feiern nicht angelegt werden, denn nicht „Können“ soll gezeigt werden, sondern guter Wille und ehrliches Streben der Gemeinschaft gegenüber. Aus diesem Grunde sehen wir um so lieber über Mängel dieser Weihestunde hinweg, die zum Teil durch die Wahl des Raumes (Aufrechterhaltung der Trennung in Zuschauerraum und Bühne) bedingt waren. Im großen und ganzen hielten sich die Darbietungen auf einer beachtenswerten Höhe. Die wirkungsvolle Abschiedsrede aus dem Buche „Peter Stoll“ und die weihevollen Klänge des Largos von Händel begleiteten Eltern und Kinder noch ein Stück Weges hinaus in den lachenden Sonntag. —

Krokus.

Nächtlich hat auf braune Erde warmer Regen sich ergossen
und nun sind aus allen Beeten bunte Flämmchen aufgeschossen!

Gelbe Flämmchen, blaue Flämmchen — weiße leuchten auch darunter.
Krokus! Krokus! Frühlingsherold! Froh begrüßtes Morgenwunder!

Durch die schwanken Birnbaumzweige strahlt hernieder goldne Sonne.
Selig lauscht mein kleiner Garten eines Amselliedes Wonne!

Elsie Ritter.

Werbetag der Jugend.

Die Werbewoche der Sozialistischen Arbeiterjugend hat am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Der letzte Tag wurde benutzt, um der Oeffentlichkeit die sprühende Lebendigkeit der proletarischen Jugendbewegung zu demonstrieren. Es war Palmsonntag. Die Stadt hatte ein andres Gesicht als sonst. Durch die Straßen schritten festlich gekleidete Menschen, junge Menschen. Sie haben einen entscheidenden Schritt ins Leben getan. Die Schultüren schlossen sich hinter ihnen. Für alle begann ein neuer Lebensabschnitt. Sie verlassen die Schule und wechseln Schulbank mit Plätzen hinter sausenden Motoren, hinter Schreibtischen und Werkbänken. Die Jugend von heute weiß, daß es nunmehr gilt, das neue Leben zu meistern. Der Wille dazu wird bei allen jungen Menschenkindern vorhanden sein, die am gestrigen Sonntag unter ihre Schul- und Kinderzeit einen dicken Strich zogen. Ob sie es auch immer schaffen werden? Die Arbeiterjugend will ihnen helfen, über die ersten Klippen hinwegzukommen. Sie will den 14jährigen Jungen und Mädchen die Wege ebnen, will ihnen Führerin im harten Lebenskampf sein.

Und wer am Sonntag die jungen Burschen und Mädchen der Arbeiterjugend auf dem Alten Markt und auf dem Stadttheaterplatz beobachtet hat, der bejaht mit uns die Frage, daß die Arbeiterjugendvereine berufen sind, Wegweiser des Jungproletariats zu sein. Eine große Menschenmenge sah auf beiden Plätzen der Arbeiterjugend beim Volkstanz zu. Sie hatte ihre Freude an dem lustigen Jungvolk. Das war ein Singen und Klingen, ein Lachen und Fröhlichsein, so echt und aufrecht, wie es eben nur bei der Jugend sein kann. Gewiß, es war Jugend des Proletariats. Man könnte fragen, wie kommt es, daß diese jungen Menschen alle so fröhlich sind, obwohl viele von ihnen so hart unter der Not der Zeit zu leiden haben? Darauf gibt es nur eine Antwort: In der proletarischen Jugend lebt der Glaube an eine bessere Zukunft. In der Jugend hat der Gedanke feste Wurzeln gefaßt, daß einmal doch der Tag kommen wird, wo das Banner des Proletariats, das auch am Sonntag rotleuchtend im Winde flatterte, als Fahne der Freiheit nicht nur über Millionen, sondern über das ganze Volk wehen wird. Dieser Glaube kam nicht nur in den Worten des Vorsitzenden der Magdeburger Arbeiterjugend, des Genossen Kern, die er an die Versammelten richtete, zum Ausdruck, sondern leuchtete klar und offen in den Augen der Jugend selbst. Mag die Werbewoche für die sozialistische Jugend ein voller Erfolg gewesen sein. Die Bestrebungen der Arbeiter-Jugendvereine verdienen eifrigste Förderung, nicht nur von der Jugend, sondern auch von den „Alten“, die die Verbindung mit ihrer Jugend nicht verlieren dürfen. —

Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Sudenburg. Am Mittwoch abend 7½ Uhr Funktionärsitzung bei Fahrenkampf. Erscheinen aller ist notwendig.

Bildungsabende.

Bezirk Altstadt am Dienstag den 30. März bei Holtz. —

Bezirk Alte Neustadt am Dienstag den 30. März bei Böhme.

Schulgeld an öffentlichen höheren Schulen.

Der preußische Unterrichtsminister faßt die Vorschriften über das Schulgeld an öffentlichen höheren Schulen unter Aufhebung zahlreicher bisheriger Bestimmungen in einer Bekanntmachung an die Provinzialschulkollegien zusammen, aus der der „Amtliche Preußische Pressedienst“ folgendes mitteilt:

Vom Schulgeldaufkommen steht ein Betrag bis zu 20 v. H. für Geschwisterermäßigungen und zur Förderung begabter bedürftiger Schüler zur Verfügung. Diese Förderung kann in Form der Schulgeldbefreiung oder -ermäßigung, der Gewährung einer Erziehungbeihilfe oder der leihweisen Hergabe von Lernmitteln an Schüler geschehen. Alle diese Maßnahmen sollen im Dienste planmäßiger Begabtenauslese stehen und dürfen nur solchen Schülern zugutekommen, deren Gesamtpersönlichkeit und Leistungen die Aufwendung öffentlicher Mittel wirklich rechtfertigen. Die leihweise Hergabe von Lernmitteln wird in der Regel in Form der Begründung und Fortführung einer Hilfsbücherei zu geschehen haben. Die Verwendung dieser Mittel zu andern Zwecken als zur Förderung begabter minderbemittelter Schüler ist ausgeschlossen.

Für Schüler, die die Reichsangehörigkeit nicht besitzen, ist das Doppelte des für Inländer geltenden Schulsatzes zu erheben. Der Inländersatz darf jedoch nicht überschritten werden, wenn deutsche Kinder in dem betreffenden Auslandsstaat kein höheres Schulgeld zu entrichten haben als die einheimischen Schüler, das gleiche gilt für Kinder von Diplomaten, Berufskonsuln usw. —

Urlaub und Berufsschule.

Soweit bisher die werktätigen Jugendlichen Urlaub erhielten, standen sie immer vor der Schwierigkeit, während der Dauer des Urlaubs auch vom Besuch der Fortbildungsschule befreit zu werden, falls der Urlaub nicht in die Zeit der Schulferien fiel. Der Ausschuß der deutschen Jugendverbände hat darauf die in Frage kommenden Ministerien der deutschen Länder gebeten, anzuordnen, daß die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen für die Dauer ihres Urlaubs vom Unterricht befreit werden. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat daraufhin durch einen Erlaß vom 12. August 1925 (IV 11 048) wie folgt entschieden:

„Der Ausschuß der deutschen Jugendverbände hat beantragt, Jugendliche während ihres Geschäftsurlaubs von dem Besuch der Berufsschulen zu befreien, damit sie mehrtägige Wanderungen oder Reisen unternehmen können. Ich verkenne nicht die hohe Bedeutung, die eine solche Verwendung der Urlaubszeit für die gesudheitliche Kräftigung und geistige Förderung der Jugendlichen hat. Auf der andern Seite ergeben sich erhebliche Störungen für den Schulbetrieb, wenn eine größere Zahl von Schülern außerhalb der Ferien von dem Schulbesuch befreit wird, zumal da die Unterrichtszeit bereits mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Berufslebens auf 40 Unterrichtswochen jährlich herabgesetzt ist. Es muß daher das Bestreben sein, den Geschäftsurlaub, soweit ein solcher erteilt wird, möglichst so zu legen, daß er in die Schulferien fällt. Ich ersuche die Kuratorien der Berufsschulen, sich mit der Frage zu befassen und in geeigneter Weise auf die Vertreter des Berufslebens einzuwirken, daß sie bei der Festsetzung des Urlaubs soweit wie irgend möglich auf die Schulferien Rücksicht nehmen. Nur in besonderen Ausnahmefällen, wo aus dringenden Gründen der Urlaub nicht in die Ferien gelegt werden kann und aus gesundheitlichen und erziehlichen Gründen eine längere Abwesenheit vom Schulort notwendig ist, kann eine Befreiung vom Unterricht erfolgen.“ —

— **Ein Vorbild genossenschaftlichen Zusammenschlusses.** Es muß eine Aufgabe aller Konsumgenossenschaften sein, die Bevölkerung ihrer Ausbreitungsgebiete in zunehmendem Umfange genossenschaftlich zusammenschließen und alle angeschlossenen Familien in die genossenschaftliche Bedarfsversorgung aufzunehmen. Das Ziel soll die Zusammenfassung aller Verbraucher in der konsumgenossenschaftlichen Organisation sein. Es gibt unter den dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine zugehörigen Vereinen solche, die in der angedeuteten Richtung schon hervorragende Erfolge aufzuweisen haben. Zu ihnen gehört sicherlich als einer der besten der Konsumverein Zuffenhausen (Württemberg). Nach einer im „Genossenschafter“, der Verbandszeitung der württembergischen Konsumvereine, mitgeteilten Statistik umfaßt diese Genossenschaft in zehn Orten ihres Gebiets von 8730 Familien mit einer Bevölkerungszahl von 34 987 Seelen nicht weniger als 6450 Familien. Das heißt, daß insgesamt im Durchschnitt 74 Prozent der Bevölkerung der konsumgenossenschaftlichen Warenverteilung angeschlossen sind. In Zuffenhausen selbst sind sogar bereits 90,8 Prozent aller dortigen behördlich festgestellten Familien konsumgenossenschaftlich organisiert. Das sind gewiß bemerkenswerte Ergebnisse. Es handelt sich dabei nicht etwa nur um eingetragene, sondern auch um tätige Mitglieder, wie es die ermittelten Durchschnittsumsätze je Mitglied zeigen. Das Gesamtbild dieses konsumgenossenschaftlichen Zusammenschlusses darf wohl als Vorbild für viele andre Vereine angesehen werden. —

— **Osterkarten richtig frankieren.** Ohne Umschlag versandte gedruckte Osterkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgabeorts, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 Pfennig. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Volldrucksachen (3 Pfennig) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere fünf Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Die im offenen Umschlag versandten Osterkarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts wie nach außerhalb nur dann 3 Pfg., wenn auf der Karte außer den Absenderangaben (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortaufdruck, wie „Beste Grüße“ u. dgl., handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu fünf Worten — z. B. durch den Zusatz „sendet mit besten Wünschen Ihre“ — ergänzt, so ist die Gebühr für Teildrucksachen, also 5 Pfg., zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr (im Ortsverkehr 5 Pfg., nach außerhalb 10 Pfg.). Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Aufdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Versendung als offene Karte der Postkartengebühr, bei Versendung unter Umschlag der Briefgebühr. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten. —

— **Nehmt Wohlfahrtsbriefmarken für Ostergrüße!** Der Winter geht seinem Ende zu, unvermindert aber bleibt die Not vieler Hunderttausender bestehen. Noch ist die Wirtschaftskrisis nicht überwunden, und wenn auch mit fortschreitender Jahreszeit sich auf manchen Gebieten wachsende Arbeitsmöglichkeiten zeigen, so sind doch Angestellte und Arbeiter vieler Berufskreise nach wie vor ohne Beschäftigung, ganz abgesehen von der bleibenden Bedrängnis der Kleinrentner, der kinderreichen Familien, der Kranken und Alten. In den vorausgegangenen harten Monaten des Winters wurden die Mittel der Wohlfahrtsstellen außerordentlich angespannt und vielfach bis auf den letzten Rest verbraucht. Neue Mittel müssen aufgebracht werden. Die Wohlfahrtsbriefmarke der Deutschen Nothilfe muß gerade jetzt noch einmal helfen. Jeder sollte seine Ostergrüße wie überhaupt seine gesamte Korrespondenz mit Wohlfahrtsbriefmarken frankieren. Die Markenpostwertzeichen zu 5, 10 und 20 Pfennig, die zum Doppelten des Frankierwertes verkauft werden — sind bis zum 15. April bei den bekannten Vertriebsstellen zu haben, zum Frankieren sind sie gültig bis Ende Mai. In unserm Gebiet sind die Marken an folgender Stelle zu haben: Provinzgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in der Provinz Sachsen, Magdeburg, Landwehrstraße 8, 3 Treppen. —

— **Zum Ostersonderzug nach Hamburg.** Wie bereits mitgeteilt, wird bei genügender Beteiligung vom 4. bis 5. April (1. und 2. Osterfeiertag) ein Verwaltungssonderzug 4. Klasse mit Eilzugsgeschwindigkeit von Magdeburg Hbf. nach Hamburg Hbf. und zurück gefahren. Zu dem Sonderzug werden besondere Rückfahrkarten mit einem Drittel Preisermäßigung ausgegeben. Die Ausgabe dieser Karten geschieht durch die Fahrkartenausgaben der betreffenden Einsteigestationen, in Magdeburg außerdem durch den Verkehrsverein, Breiter Weg 166, und das Hapag-Reisebureau, Alte Ulrichstraße 7. Ueber das vorgesehene Programm teilt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg folgendes mit: An Veranstaltungen in Hamburg sind für die Teilnehmer vorgesehen: Alsterrundfahrt 0,30 Mark, Eisenbahnfahrt nach Friedrichsruh 0,80 Mark, Dampferfahrt nach Blankenese 1 Mark, Hafenrundfahrt 1,50 Mark, Stadtbesichtigung in Gesellschaftsautos 3,50 Mark. Zu folgenden Veranstaltungen: Stadtrundfahrt, Hafenrundfahrt, Besichtigung des Elbtunnels, kurze Elbfahrt, Fahrt nach Hagenbecks Tierpark, daselbst gemeinsames Mittagessen werden Gutscheinhefte zum Gesamtpreis von 8 Mark ausgegeben. Hotelanweisungen für Uebernachtungen mit Frühstück einschließlich Bedienung kosten 4,50 Mark. Den Einsteigestationen gehen über die in Hamburg vorgesehenen Veranstaltungen Programme zu, die den Käufern von Sonderzugkarten und andern Nachfragenden und sonstigen Interessenten unentgeltlich ausgehändigt werden. Sollte der Sonderzug mangels genügender Beteiligung ausfallen, so werden die Fahrkarten und Gutscheine von den Verkaufsstellen ohne Abzug zurückgenommen. Das Verkehren des Zuges wird in Magdeburg durch das bekannte Flaggensignal bekanntgegeben, außerdem geben die Ausgabestellen der Fahrkarten ab Sonnabend den 3. April 1926 mittags Auskunft hierüber. Der Verkauf der Hotelanweisungen wird am 1. April geschlossen, da bei späterm Verkauf die Gewähr für Freihaltung eines Zimmers nicht mehr übernommen werden kann. Im Interesse des reisenden Publikums liegt es nun, sich die Karten zu dem Zuge so früh wie möglich zu besorgen, damit das Verkehren des Zuges rechtzeitig bekanntgegeben werden kann.

— **Anlagen von Tuberkulösen-Siedlungen.** Zur Förderung des Gedankens der von der Tuberkulosefürsorge als dringend notwendig erachteten Anlage besonderer Tuberkulösen-Siedlungen hat sich in Schömburg (württembergischer Schwarzwald) unter dem Vorsitz des ärztlichen Leiters der Volksheilstätte Charlottenhöhe, Dr. E. Dorn, ein Verein für Tuberkulösen-Siedlungen gegründet. In den Siedlungen sollen Offentuberkulöse nicht nur Heilung von ihrem Leiden, sondern auch angemessene Arbeit und Verdienstmöglichkeit finden. Durch die Siedlungen soll zugleich die große Gefahr der Ansteckung Gesunder weitgehend verringert werden. —

— **Kurzschrift.** Der Stenographenverband Stolze-Schrey (E. V.) Berlin hat sich in einer Eingabe an das thüringische Ministerium für Volksbildung und Justiz, Abteilung Volksbildung, gewandt und um Stellungnahme gebeten, ob Schüler und Schülerinnen, die schon eine Kurzschrift sich im Privatunterricht angeeignet haben, zum Umlernen zur Reichskurzschrift in der Schule gezwungen werden können. Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Antwort das Volksbildungsministeriums dahin ergangen, daß ein Zwang zum Umlernen nicht ausgeübt werden kann. Die ergangene Antwort lautete wie folgt: Auf das Schreiben vom 8. d. M. teilen wir folgendes mit: Mit Rücksicht darauf, daß in Thüringen zurzeit es noch jedem frei steht, ob er sich an einem Kursus, die Einheitskurzschrift zu erlernen, beteiligen will oder nicht, kann derjenige, der ein andres Kurzschriftsystem bereits beherrscht, zum Umlernen nicht gezwungen werden. —

— **Bruteierausstellung.** Am Karfreitag hält im kleinen Saale des „Hofjägers“ der Geflügelzüchterverein Mageburger Börde, E. V., eine Eierschau ab. Diese Schauen haben sich rasch das volle Interesse der Geflügelzüchter erworben, weil sie diese in die Lage setzen, wirklich einwandfreie Bruteier aus zuchtfähigen Stämmen preiswert zu erwerben. Aber auch für den Laien ist solche Schau belehrend, sieht er doch, von welchen Rassen die verschieden gefärbten Eier stammen. Denn die Ausstellung ist derart hergerichtet, daß bei jedem Satz Eier ihre Erzeuger stehen und zwar der Hahn und zwei Hühner der betreffenden Rasse. Die Landwirtschaftskammer steht diesen Schauen sehr wohlwollend gegenüber, sind sie doch berufen, unser Wirtschaftsleben zu beleben und zu fördern. Der bekannte Richter Artur Wulf (Leipzig) wird die ausgestellten Eier und Hühner nach Form, Beschaffenheit und Verwendbarkeit bewerten. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Willst du rauchen,
geh zu Pronger,
[illegible] 29.

— **Dienststunden der Reichsbahndirektion Magdeburg.** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, sind die Dienststunden der Bureaus der Reichsbahndirektion und der Eisenbahnämter in Magdeburg von Donnerstag den 1. April ab an allen Werktagen von 7 Uhr vormittags bis 3½ Uhr nachmittags festgesetzt. Auskunft in Angelegenheiten des Güterverkehrs für den Bereich der Reichsbahndirektion Magdeburg (Postanschluß 509) wird wie bisher von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags erteilt. —

— **Harzer Käuze und Originale.** Die bekannte Monatszeitschrift „Der Harz" widmet ein Sonderheft den Harzer Originalen und Käuzen. Manch einen jener Außenseiter des Lebens, die unglückselig selig abseits der großen Heerstraße ihren stillen Pfad wanderten, erweckt das vorzüglich ausgestattete Heft zu neuem Leben. Von jenen schnurrigen Käuzen hören wir, hinter denen die Gassenbuben lachen und auf die die Menschen, die Neunmalklugen, mitleidig lächelnd herabzusehen pflegen, und von jenen andern, deren Leben voll stiller Tragik ist, denen das Schicksal vielleicht die Erfüllung ihres großen Lebenswunsches versagte, und die sich nun aus einem unbefriedigten Leben in eine Illusionswelt retteten. Da ist z. B. der kleine Professor Zwanziger aus Nordhausen, von dem Karl Lütge humorvoll berichtet, jener Professor, der kein Professor war, sondern nur ein Stadtarmer und Rentenempfänger, der im Siechenhof Heimstatt besaß. Da erzählt uns Wilhelm Hochgreve von der Pinndoppen, dem alten Goslarer Marktweiblein, von dem man nicht recht weiß, was größer war, ihr Mundwerk oder ihr Durst. Vom Wolkenschieber hören wir, der eigentlich Karl Könnecke hieß, und der als Rekordwandersmann und Kilometerfresser weit über den Harz hinaus bekannt war. Pastor Abert erzählt allerlei Schnurren und Streiche von jenem bequemen Sonderling, der als „Der Talmüller" in der Talmühle bei Alfeld lebte. Archivrat Herse schreibt über die Familie Zeißberg in Wernigerode, jenen seltsamen Käuzen, die Amt und Haus vernachlässigten und nur ihrer Büchersammelwut lebten. Es würde zu weit führen, alle die Erzählungen und Geschichten zu nennen, die das reichhaltige Heft birgt. Nur die wohl wertvollste Arbeit des Heftes, die tiefschürfende Untersuchung Amtsgerichtsrats Grosses über „Harzer Originale in Wilhelm Raabes Werken" wollen wir noch erwähnen, die einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Raabeforschung bildet. Das lesenswerte Heft ist zum Preise von 2 Mark durch die Buchhandlung Volksstimme oder direkt vom Verlag „Der Harz", Johann Friedrich Eilers, Magdeburg, zu beziehen. —

— **Eine Dame frei im Zirkus.** Die Direktion der Groß-Zirkus-Wanderschau Busch gibt bekannt, daß am Montag, Dienstag und Mittwoch abend ein jeder Herr auf seine Eintrittskarte eine Dame frei einführen kann. Diese Vergünstigung erstreckt sich auch auf Karten, die auf Gutscheine oder Vorzugskarten gelöst sind, mit andern Worten: eine doppelte Ermäßigung. Mit den Zeitverhältnissen rechnend, glaubt die Direktion, dadurch vielen den Besuch der Vorstellung zu ermöglichen. Am Mittwoch nachmittag um 3½ Uhr findet die letzte Familien- und Kindervorstellung statt. Zu dieser kann jeder Erwachsene ein Kind frei einführen, auch Inhaber von Gutscheinkarten. In dieser Vorstellung gelangt der gesamte Spielplan zur Aufführung, genau so reichhaltig wie abends, ohne jede Kürzung. Besonders in den letzten Vorstellungen wird die Direktion alles aufbieten, um sich für ein späteres Wiederkommen einen guten Namen zu sichern. Mittwoch, abends 8 Uhr Anfang, wird eine glänzende Gala-Dank- und Abschiedsvorstellung das hiesige Gastspiel beenden. —

— **Erste Sommerausgabe des Reichs-Kursbuchs.** Von Ausgabe Nr. 1 für 1926 an wird das Reichs-Kursbuch von der Deutschen Reichspost und der Deutschen Reichsbahn gemeinsam herausgegeben werden. Hierdurch soll das pünktliche Erscheinen des Werkes sichergestellt werden. Die erste Sommerausgabe 1926 sowie die Sonderausgaben der drei ersten Teile des Reichs-Kursbuchs mit den am 15. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplänen werden rechtzeitig vor dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans erscheinen. Der Verkaufspreis für ein Reichs-Kursbuch beträgt wieder 6,50 Mark, für ein Stück der Sonderausgabe jedes der drei ersten Teile 2 Mark, obwohl wesentliche Verbesserungen vorgenommen werden durch Vereinigung der Kraftfahrlinien zu einem besondern Teil mit alphabetischem Stationenverzeichnis, durch Ausbau der deutschen Reiseverbindungen sowie der Reisewege nach dem Ausland, Aufnahme der wichtigsten europäischen Luxuszüge, Ausbau des Luftverkehr und andre mehr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Bahnhöfe der Reichsbahn sowie auch die Sortimentsbuchhandlungen und Reisebureaus entgegen. Frühzeitige Bestellung wird empfohlen, da sonst bei der beschränkten Zahl der Ausgabe auf Lieferung nicht zu rechnen ist. —

— **Neue Kabelverbindung nach Neuyork.** Für den Telegramm-Verkehr mit Nordamerika, Mexiko, Mittelamerika, Westindien sowie mit Asien und Australien via San Franzisko hat die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft in Gemeinschaft mit den amerikanischen Kabelgesellschaften vor kurzem eine Kabelverbindung von Emden über London nach Neuyork hergestellt, der bisher nur Telegramme mit den Wegangaben „via Commercial" und „via Western-Union" zugeführt werden durften. Von jetzt an können außer den Commercial- und Western-Union-Telegrammen auch andre Telegramme über diesen Kabelweg befördert werden. Für diese neu zugelassenen Telegramme gibt es von jetzt an zwei Beförderungsgelegenheiten von Deutschland zu gleichen Vorgebühren und gleichen Bedingungen, nämlich den schon länger bestehenden Funkweg Nauen (Eilweje)—Neuyork und den neuen Kabelweg. Da die Telegraphenanstalten nicht wissen können, auf welchem von diesen beiden Wegen die Absender ihre Telegramme befördert haben möchten, müssen die Absender — wenn sie keinen bestimmten Beförderungsweg, wie „via Transradio" oder via Det" usw., vorschreiben wollen — von jetzt an auf jedem Telegramm selbst angeben, ob es auf dem Funkwege oder auf dem Kabelwege befördert werden soll. Hierzu sind folgende Angaben zu benutzen: für den Funkweg: „Funkweg" oder „auten", für den Kabelweg „Kabelweg" oder „fil". Ohne solche Angaben, die gebührenfrei sind, werden die Telegramme nicht mehr angenommen. —

— **Die Zulassung der Gerichtskopien.** Gegenüber verschiedenen Klagen aus dem Publikum, daß die Gerichte seit einigen Jahren Zulassungsbefehle erst dann erlassen und Termine erst dann anberaumen, wenn die Gerichtsgebühr bezahlt ist, weist der „Amtliche Preußische Pressedienst" darauf hin, daß die Gebührenvorauszahlung in vielen außerdeutschen Ländern von jeher die Regel bildet und daß die Wiedereinführung des früheren Zustandes in Deutschland infolge der dann unvermeidlichen Ausfälle der Staatskasse hier nur die Allgemeinheit wieder stärker belasten würde. Der Wegfall der Gebührenvorauszahlung würde außerdem zahlreiche Beamte und Angestellte der Gerichte, die jetzt ihre Arbeitskraft der Mitarbeit in der Rechtspflege widmen können, für die dann weit umfänglichere Kassenverwaltung finden. Wer auf Beschleunigung seiner Rechtsangelegenheiten Wert legt, tut gut, sich das bei allen preußischen Gerichten und Gerichtskassen kostenfrei erhältliche Merkblatt zu besorgen, in dem die wesentlichsten Bestimmungen über die Gebührenzahlung zusammengefaßt sind.

— **Preisausschreiben für die Magdeburger Reichsgesundheitswoche.** Ähnlich wie von der Reichszentrale wird auch von dem Gesundheitsamt der Stadt Magdeburg für die Reichsgesundheitswoche ein Preisausschreiben veranstaltet. Das Gesundheitsamt fordert auf, kurze eindringliche gesundheitliche Merksprüche in Form gereimter Zweizeiler oder Vierzeiler zu fügen und bis spätestens 31. März an das Gesundheitsamt, alter Rathaus, Zimmer Nr. 28, einzusenden. Die Merksprüche sollen auf ein wichtiges Gebot der Gesundheitspflege (z. B. „Vor den Essen Händewaschen nicht vergessen") kurz und treffend hinweisen, so daß sie wie eine Schlagwort behalten und befolgt werden können. Die Merksprüche sollen auf einer freigemachten Postkarte eingesandt werden, die auf der Vorderseite außer der Anschrift des Absenders und auf der Rückseite lediglich den Zweizeiler oder Vierzeiler, in leserlicher, am besten Schreibmaschinenschrift geschrieben, tragen soll. Seitens der Kaufmannschaft sind eine Anzahl Preise zur Verfügung gestellt, die aus dem für die Reichsgesundheitswoche zur Verfügung stehenden Fonds durch Geldpreise ergänzt werden. Außerdem werden die besten Verse in dem für die Reichsgesundheitswoche in Magdeburg herausgegebenen Führer mit dem Namen des Verfassers bekanntgegeben. Die prämiierten Verse gehen in das Eigentum des Gesundheitsamtes über. Die Preisverteilung findet Anfang April statt. Die Entscheidung erfolgt durch Sachverständige, sie ist endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges. —

— **Neue Luftpostwertzeichen.** Am 1. April, kurz vor Eröffnung des diesjährigen Flugverkehrs, wird mit dem Verkauf neuer Luftpostmarken zu 5 Pf., 10, 20, 50 Pf., 1 Mark, 2 Mark und 3 Mark und neuer Luftpostkarten zu 15 Pf. begonnen. Das Markenbild der neuen Wertzeichen stellt einen von einer Felsenspitze zum Flug aufsteigenden Adler dar. Die Verwendung von Luftpostmarken empfiehlt sich zur Freimachung von Luftpostsendungen, um diese besser kenntlich zu machen. Die Marken können hierbei für sich allein oder zusammen mit den gewöhnlichen Freimarken benutzt werden. Luftpostwertzeichen sind bei den Postanstalten in den Flugorten und bei einer größern Anzahl andrer Postanstalten erhältlich. Sind Wertzeichen der gewünschten Art nicht vorhanden, so wird der Bezug von den Postanstalten vermittelt. Die bisherigen Luftpostwertzeichen mit dem Markenbild der herabschießenden Taube werden vom 1. April an nicht mehr verkauft. Sie verlieren am 30. Juni d. J. ihre Gültigkeit. Bis dahin dürfen sie von den Absendern zur Freimachung benutzt werden; doch können sie auch an den Schaltern der Postanstalten gegen gültige Marken umgetauscht oder nach ihrem Nennwert bar eingelöst werden. —

— **Die Beschäftigung der Strafgefangenen.** In einer Kleinen Anfrage deutschvolksparteilicher Landtagsabgeordneter wurde Beschwerde darüber geführt, daß in der Zeit der großen Erwerbslosigkeit im Handwerkskammerbezirk Breslau von der Regierung eine größere Anzahl Tuchhosen der Gefängnisverwaltung zur Anfertigung überwiesen worden sei. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" der Antwort des Ministers des Innern entnimmt, liegt die Beschäftigung der Strafgefangenen im Interesse des neuzeitlichen Strafvollzuges. Hinzu kommt, daß es für die Bekleidungswirtschaft der Schutzpolizei infolge der äußerst knappen Etatsmittel dringendes Bedürfnis ist, für die Bekleidungsbeschaffung und Instandsetzung auch die Strafanstalten in Anspruch zu nehmen. Der herrschenden Arbeitslosigkeit wurde in vorliegendem Falle Rechnung getragen, indem den Strafanstalten nur ein kleiner Teil, zu dessen Herstellung handwerksmäßige Vorbildung nicht unbedingt erforderlich war, übertragen wurde. Der Regierungspräsident in Breslau hat Anweisung erhalten, die Auftragserteilung an die Gefängnisse mit Rücksicht auf die zurzeit herrschende Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise, soweit angängig, einzuschränken. —

— **Wann sind Nahrungsmittel verdorben?** In den Geschäften verschiedener Kaufleute und Händler in Berlin wurde Butter vorgefunden, welche der Großbutterhändler J. W. geliefert hatte. Professor P. stellte durch Untersuchung der Butter fest, daß dieselbe 16,70 Prozent Wasser enthielt, während Butter nur 16 Prozent Wasser enthalten darf, einen alten Geschmack hatte und schmierig war. Die Butter war als feinste Molkereibutter verkauft worden, während nach amtlicher Feststellung die Butter, welche längere Zeit in einem Kühlhaus gelegen hatte, verdorben war und höchstens als Kuchbutter verwendet werden konnte. Obschon J. W. sich auf ein Gutachten des Sachverständigen D. berief, welcher erklärt habe, die Butter sei für die menschliche Ernährung für Tafel-, Back- und Kochzwecke verwendbar, und, obschon sich J. W. darauf berief, daß er eine Frau J zur Prüfung der von ihm verkauften Butter angestellt habe, da er täglich gegen 100 Zentner Butter verkaufe und dieselbe bei dem Umfang seines Geschäfts nicht selbst hätte prüfen können, wurde er vom Amtsgericht auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes, des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Butter, vom 15. Juni 1897 und der Bekanntmachung von 1. März 1902 zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er verdorbene Butter in den Verkehr gebracht habe. Diese Entscheidung focht J. W. durch Revision beim Kammergericht an, welches aber die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, der Begriff der Verdorbenheit im Sinne der §§ 10, 11 des Nahrungsmittelgesetzes sei nicht nachweisbar. Die Ansicht des Angeklagten, Voraussetzung der Verdorbenheit eines Nahrungsmittels sei dessen Ungenießbarkeit und ein in irgendeiner Form zur menschlichen Nahrung noch geeignetes Nahrungsmittel könne nicht verdorben sein, sei unzutreffend. Der Begriff der Verdorbenheit sei relativ; §§ 10, 11 des Nahrungsmittelgesetzes verfolgen vor allem den Zweck, der aus eigennützigen Beweggründen entspringenden Unreellität im Verkehr entgegenzutreten; der Begriff der Verdorbenheit erfordere weder Gesundheitsschädlichkeit noch völlige Unbrauchbarkeit oder Untauglichkeit des Nahrungsmittels, er sei schon gegeben, wenn dessen ursprünglich vorhanden gewesener normaler Zustand, sei es durch innere Zersetzung oder äußere Einwirkung verschlechtert und dadurch eine verminderte Tauglichkeit und Verwertbarkeit des Nahrungsmittels herbeigeführt sei. —

✕ **Wer ist der Tote?** Am 9. Juli 1925 wurde auf der Eisenbahnstrecke Stendal—Hämerten, in der Nähe von Staffelde, die Leiche einer unbekannten männlichen Person im Alter von 25 bis 30 Jahren, vom Zug überfahren, aufgefunden. Der Unbekannte war etwa 1,70 Meter groß, schlank, bartlos, er hatte dunkelblondes, halblang geschnittenes Haar, blasse Gesichtsfarbe, braune Augen, starke dunkelblonde Augenbrauen und aufgeworfene Lippen. Im Oberkiefer hatte er hellgelbe vollständige Schneidezähne, beide Eckzähne waren aus Gold, auf jeder Seite eine goldene Brücke aus je drei Backenzähnen bestehend, im Unterkiefer waren die Zähne bis auf einen links fehlenden Backenzahn vollständig. Bekleidet war die Leiche mit lilagrünkariertem Jackettanzug, weiß und schwarz gestreiftem Hemd, weißem Stehumlegekragen (Weite 39), blau und weiß gestreiftem Selbstbinder, grauen Socken mit Strumpfhaltern, neuen hellgelben Hosenträgern mit drei grünen Streifen, unbesohlten schwarzen Schnürstiefel (Marke Mercedes, Größe 29) und grauem Filzhut mit grauem Bande. Bei dem Toten wurden vorgefunden: eine Kleiderbürste, ein Kamm, ein Stück Seife, ein Handtuch, ein Taschentuch, ein Bleistift zum Aufdrehen, ein Messer mit Hornschale, zwei Klingen und Korkzieher, ein Spiegel und eine Patrone. Sachdienliche Mitteilungen über die Person des Toten nimmt der Polizeipräsident in Magdeburg, Kriminaldirektion, Erkennungsdienst, Zimmer 265, entgegen, woselbst sich zurzeit die Akten der Staatsanwaltschaft in Stendal mit Lichtbild und Stoffproben befinden. Mitteilungen können auch direkt an die Staatsanwaltschaft in Stendal zu den Akten 4 E. R. 202/25 gegeben werden. —

✕ **Erledigte Vermißten-Anzeigen.** Das Ausschreiben über die seit 23. Januar vermißte Witwe Wilhelmine Luders geborne Henniges hat seine Erledigung gefunden. Die Vermißte ist Mitte März in Sandau an der Elbe als Leiche geborgen. Ferner hat sich das Ausschreiben über die als vermißt gemeldete Ehefrau Martha Denecke geb. Heser durch ihre Rückkehr erledigt. In der Vermißtensache Eheleute hat sich die Annahme, daß die seit 9. März mit ihrem zweijährigen Knaben verschwundene Ehefrau Frieda Eheleute geb. Heil den Tod in der Elbe gefunden hat, insofern bestätigt, daß die Leiche der Ehefrau vor einigen Tagen am Elbufer in der Nähe des Herrenkrugparks angetrieben ist. Ueber den Verbleib des Knaben ist noch nichts bekanntgeworden; seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden. —

— **Unfall durch einen Hund.** In der Lüneburger Straße nahe der Kühlewainstraße lief ein Hund einem Radfahrer vor das Rad. Dieser kam dadurch zu Fall und stürzte so unglücklich, daß er sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zuzog. Von hilfsbereiten Passanten wurde der Verunglückte zu einem Arzte gebracht. —

— **Verkehrsunfall mit Schlägerei.** Am Sonntag mittag gegen 4 Uhr fuhr ein Motorrad mit Beiwagen aus der Neuhaldensleber Straße in die Lübecker Straße. Bei dem verhältnismäßig schnellem Tempo war die Kurve zu kurz genommen und das Fahrzeug schlug um. Passanten, die den Unfall beobachtet hatten, machten einige abfällige Bemerkungen und kamen dadurch mit den Fahrern in Streit. Dieser führte schließlich zu Tätlichkeiten, die von der Polizei dadurch beendet wurden, daß sie einen der Streitenden mit zur Wache nahm. —

✕ **Gestohlen** wurden: Am 24. d. M. aus einem Keller der Großen Diesdorfer Straße etwa 30 Flaschen Wein (verschiedene Marken) und 10 Flaschen Kognak. — In der Nacht vom 26. zum 27. März aus einer Schankwirtschaft in der Leipziger Straße 13 Flaschen Wein (verschiedene Marken). — In der Nacht vom 26. zum 27. März aus einem verschlossenen Stall in der Hindenburgstraße zehn verschiedenfarbige Hühner. Die Hühner sind an Ort und Stelle abgeschlachtet und in einem Sacke mitgenommen. In der Hindenburgstraße muß der Täter die Hühner aus dem Sacke wieder herausgenommen haben und hat sie vermutlich in einen Korb oder Rucksack verpackt. Der Sack wurde etwa 100 Meter vom Tatort entfernt unter Gras versteckt gefunden. Sachdienliche Mitteilungen über irgendwelche Wahrnehmungen verdächtiger Personen oder Angebot erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260 bzw. 263. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Achtung, Spielleute! Pfeifer, die am Notenkursus teilnehmen, Flöte mitbringen. —

Abteilung Altstadt. Sonntag den 4 April im großen „Hofjäger"-Saal Ostervergnügen. Beginn 7 Uhr. Karten an der Abendkasse gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, ferner bis Freitag abend 8 Uhr beim Kameraden Holtz, Tischlerkrugstraße 22, erhältlich. —

Abteilung Wilhelmstadt. Heute Montag 7 Uhr im Vereinslokal Vergnügungsausschuß. Um 8 Uhr Führersitzung. —

Abteilung Anger. Am Donnerstag den 1. April, abends 8 Uhr, Versammlung und Unterhaltungsabend bei Grasemann. —

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Bruteier und Geflügelschau. Karfreitag „Hofjäger".

Bücherschau.

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Kommt herbei, suchen wir das Osterei! Herausgegeben von Karl Hobrecker, mit Bildern von Helmut Skarbina. **Die Ostereier sind's!** Von Robert Reinick, mit Bildern von Ulla von Both. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Preis nur je 1,25 Mark. Müssen es denn immer Ostereier sein? Oft wird der kleine Magen daran überladen, und wie kurz ist die Freude und der Genuß. Da bringt der Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., nun zwei kleine billige Osterbilderbüchlein heraus, die umrahmt von lieblichen Bildern Osterlieder bringen, wie sie das Kind gern hat. Der Dufthauch des Frühlings- und Osterfestes liegt in ihnen. Es ist der erste schönste Teil der Jahreszeitensymphonie vom kindlichen Standpunkt aus gesehen, den diese beiden schönen billigen, kunterbunten Leporellos zeigen.

Aus dem Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig, liegen einige neue Bändchen der Universalbibliothek vor: Leopold v. Sacher-Masoch: **Don Juan von Kolomea.** Mit einem Nachwort von Wolfgang von Einsiedel. Heft 40 Pfg., Band 80 Pfg. „Don Juan von Kolomea" hat Sacher-Masochs literarischen Ruf in Deutschland begründet. Der Held der Novelle ist Höriger seiner Leidenschaft. Das Eigentümliche seines Charakters besteht darin, daß er sich deshalb von seiner Frau ab- und andern Frauen zuwendet, weil er seine eigne Würdelosigkeit der geliebten Frau gegenüber nicht erträgt. Er bleibt nur stark gegenüber Frauen, die er nicht liebt. — Achim von Winterfeldt: **Henrik Ibsen.** Heft 40 Pfg., Band 80 Pfg. Eine für weite Kreise verfaßte Biographie dieses Kämpfers gegen die Lüge in jeder Vermummung wurde von vielen literarisch interessierten Lesern längst als Bedürfnis empfunden. Winterfeldt füllt diese Lücke in ausgezeichneter Weise aus. Es gelingt ihm, Ibsens Gestalt und Lebensschicksal plastisch darzustellen. Er charakterisiert Ibsens Werke und ihre Stellung in der Entwicklung des Dramas. — Gustave Flaubert: **Die Legende von Sankt Julian dem Gastfreien.** Erzählung. Aus dem Französischen von Ernst Sander. Heft 40 Pfg., Band 80 Pfg., Ganzleder 5 Mark. Der wundervolle Stoff: die endliche Entsühnung des in schwere Schuld verstrickten Helden durch fruchtbaren Dienst an der Allgemeinheit, ist zu einem Gebilde strengster Form zusammengerafft und in leuchtender Sprache dargestellt worden. — E. Marlitt: **Das Geheimnis der alten Mamsell.** Roman. Mit einem Nachwort von Artur Rehbein. Heft 1,60 Mark, Band 2,40 Mark. Es dürfte interessieren, daß selbst Gottfried Keller für Marlitts Erzählungskunst eingetreten ist: „Ich habe das Frauenzimmer bewundert! Das ist ein Zug, ein Fluß der Erzählung, ein Schwung der Stimmung und eine Gewalt in der Darstellung dessen, was sie sieht und fühlt — ja, wie sie das kann, bekommen wir das alle nicht fertig. Es lebt in diesem Frauenzimmer etwas, das viele schriftstellernde Männer nicht haben, ein hohes Ziel; diese Person besitzt ein tüchtiges Freiheitsgefühl, und sie empfindet wahren Schmerz über die Unvollkommenheit der Stellung des Weibes. Aus diesem Drang heraus schreibt sie." —

Der Dübener Haide-Verlag, Lothar Baumann, Bad Schmiedeberg, bringt anspruchslose, aber sauber ausgestattete Kunstmappen aus näherer Umgebung heraus. In der vorigen sechs Blätter über **Bad Schmiedeberg** von Hans Michael Bunger, jetzt ebensoviel Holzschnitte aus Düben an der Mulde. Mit inniger Einfühlung in die eigenartigen Reize der Landschaft und ihrer meist uralten Wohnstätten bringen die Zeichner von dem nur noch wenig vorhandenen Alten das beste und spürten auch malerisch wirkenden Straßen und Winkeln nach. So wollen die Bilder schöne Erinnerungen festhalten und dem Wandrer die Augen öffnen für das herbe Wesen dieses Landstriches. Und das wird ihnen gelingen. —

Ein lustiges Kinderbuch. In einem schmucken grünen Heftchen hat die Verlagsbuchhandlung Jungbrunnen, Wien XIII, Schloß Schönbrunn, die Verse von Otto Felix Kanitz und die Bildchen von Ernst Kutzer gesammelt, die die Geschichte von „Nazi und dem Bücherwurm" bilden und vorerst in der Kinderzeitschrift „Der schöne Brunnen" abgedruckt waren. Diese harmlos unterhaltenden Verse sind in der Manier des Altmeisters Busch gehalten und bleiben leicht im Ohr. Ihr erzieherischer Wert liegt darin, daß sie einerseits dem Kind in spielerisch unaufdringlicher Weise Abscheu vor Tabak und Alkohol beibringen. Das Bändchen, dessen Inhalt sich auch gut zum Vorlesen eignet, kostet 1 Mark. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

Elbe.			Fall Wuchs	
Nimburg	28. 3.	+ 0,30	0,02	—
Brandeis	„	+ 0,86	—	—
Melnik	„	+ 0,77	0,13	—
Leitmeritz	„	+ 0,80	0,12	—
Aussig	„	+ 1,13	0,15	—
Dresden	„	— 0,40	—	—
Torgau	29. 3.	+ 1,87	0,11	—
Wittenberg	„	+ 3,04	0,09	—
Roßlau	„	+ 2,43	0,11	—
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 2,80	0,10	—
Magdeburg	„	+ 2,16	0,14	—
Tangermünde	28. 3.	+ 3,70	0,15	—
Wittenberge	„	+ 3,68	0,18	—
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 3,38	0,15	—
Dalchau	„	—		—
Boizenburg	„	—	—	—
Bohnstorf	„	+ 3,60	0,05	—

Mulde.			Fall Wuchs	
Düben	28. 3.	+ 0,78	0,17	—
Unstrut und Saale.				
Grochlitz	28. 3.	+ 1,95	—	—
Trotha Utp.	29. 3.	+ 2,84	0,02	—
Bernburg Utp.	„	—	—	—
Kalbe Oberpeg.	„	+ 1,89	0,05	—
Kalbe Unterpeg.	„	+ 1,90	0,04	—
Grizehne	„	+ 1,94	0,06	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	28. 3.	+ 2,34	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,93	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 2,18	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,47	—	—
Havelberg	„	+ 2,70	—	—

Wetterbericht. (Nachdruck verboten.)

Die Warmluftmassen, die sich über Mitteleuropa ergossen haben, sind bis nach Skandinavien und östlich bis zur Weichsel vorgedrungen. Unser Bezirk liegt heute früh in einem kleinen Zwischenhoch und hat darin mildes und ziemlich heiteres Wetter. Ueber der Biskayasee hat sich jedoch ein neues Tiefdruckzentrum ausgebildet, das eine Warmfront von Süden her heranführt. An ihrer Nordseite entsteht ein von Frankreich bis zu den Donauländern reichendes Regengebiet, das sich langsam nordwärts vorschiebt. Seine Vorläufer werden bereits heute durch hohe Wolken in Erscheinung treten. Gleichzeitig strömt von Island her kalte Luft südwärts; sie hat bereits Irland und Schottland erreicht und wird nicht weit entfernt von Mitteldeutschland mit den warmen Luftmassen zusammentreffen und das Wetter der nächsten Tage außerordentlich unruhig gestalten. Mehrfach werden Niederschläge auftreten, teilweise auch mit Gewittern. Später ist eine intensive Abkühlung zu erwarten.

Aussichten für Dienstag: Unruhiges, ziemlich trübes Wetter mit Regen, stellenweise auch Gewitter, zunächst sehr mild; später Abkühlung.

Voraussichtlicher Witterungscharakter für die nächsten Tage: Unruhiges Wetter mit Niederschlägen, stärkerer Temperaturrückgang. —

Kein Staub mehr

mit Pranges Fußbodenöl

Staubbindendes Material erster Klasse

Erwin Prange, Berliner Straße 29

Behördliche Referenzen — Fernsprecher 7302 — Billigste Preise

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Keramischer Bund im Fabrikarbeiterverband.

Verhandlungen der Verbände der Glasarbeiter und der Porzellanarbeiter mit dem Verband der Fabrikarbeiter haben zu einem Ergebnis geführt, das den Mitgliedern der beiden erstgenannten Verbände zur Entscheidung vorliegt. Die Grundlagen zur Schaffung eines Keramischen Bundes im Fabrikarbeiterverband sowie die Sonderfatzung des Keramischen Bundes, Sektion des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, Industrieverband für die Glas-, Porzellan-, Ziegel-, Grobkeramische und Baustoffindustrie, haben die Zustimmung sowohl des Hauptvorstandes der Glasarbeiter wie des Vorstandes und Beirats der Porzellanarbeiter gefunden.

Die Glasarbeiter werden ihre Entscheidung auf der zum 7. Juni nach Görlitz einberufenen Generalversammlung treffen, während die Porzellanarbeiter in einer allgemeinen Mitgliederabstimmung entscheiden die bis zum 1. Juni abgeschlossen sein muß. Die Konferenzen der im Fabrikarbeiterverband organisierten Ziegler haben sich einstimmig für die geplante Neuregelung erklärt.

Wird sie beschlossen, dann nimmt der Keramische Bund seinen Sitz in Berlin, im Charlottenburger Verbandshaus der Porzellanarbeiter. Vorgesehen ist auch der Beitritt der Töpfer, die sich dem Baugewerksbund angeschlossen hatten. Es ist wünschenswert, daß es zu einer Einigung der Mitglieder in den beteiligten Organisationen und damit zur Schaffung dieses längst vor dem Kriege schon geplanten Industrieverbandes kommt. —

„Entlassungsscheine" in der Landwirtschaft.

Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber Pommerns, die, wie alle andern, natürlich auch Gegner jeder Freizügigkeit der Landarbeiter sind, propagieren den Gedanken, für alle pommerschen Landarbeiter Entlassungsscheine unter den Bestimmungen einzuführen, wie sie die Regierungspräsidenten zu Stralsund und Köslin angeblich getroffen haben sollen. Die Nachforschungen des Deutschen Landarbeiterverbandes ergaben, daß in der Tat ein Erlaß des Regierungspräsidenten zu Stralsund vom 11. Mai 1922 und ein solcher des Regierungspräsidenten zu Köslin vom 19. Juli 1923 vorliegt, in denen beide Stellen unter Hinweis auf die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 Bestimmungen über die Einführung von Entlassungsscheinen für inländische Landarbeiter bekanntgegeben.

Diese Feststellungen gaben dem Deutschen Landarbeiterverband Veranlassung, beim preußischen Innenministerium in der entschiedensten Weise zu protestieren und die Aufhebung dieser Erlasse zu fördern. In den Protesten wurde erklärt, daß die Erlasse eine Beschränkung der Freizügigkeit der Landarbeiter und damit ein Verstoß gegen die Bestimmungen des § 111 der Deutschen Reichsverfassung darstellen.

Das Vorgehen der Organisation war nicht erfolglos. In diesen Tagen wurde bekannt, daß der Regierungspräsident von Stralsund die Außerkraftsetzung des erwähnten Erlasses vom 11. Mai 1922 verfügt hat. Der Regierungspräsident von Köslin hat noch nichts von sich hören lassen. —

Für Arbeitsgelegenheit und Verkehrssicherheit.

Der Deutsche Eisenbahnerverband hatte kurz nach der Gewährung des 100-Millionen-Kredits des Reiches an die Reichsbahn an die Reichsbahngesellschaft eine Denkschrift gerichtet, in der verschiedene Vorschläge über eine sowohl wirtschafts- wie sozialpolitisch möglichst zweckmäßige Verwendung der Gelder dargelegt waren.

Im Anschluß an diesen Schritt des Deutschen Eisenbahnerverbandes kam es zu Verhandlungen zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnerorganisationen. Das Ergebnis der Verhandlungen besteht darin, daß für die Oberbau- und Gleisarbeiten fünfzehn Millionen verwendet werden, wodurch eine große Zahl von Arbeitern Beschäftigung finden wird.

Die 15 Millionen reichen natürlich für die dringend notwendige Umgestaltung des Streckenoberbaues bei weitem nicht aus. Der ganze Oberbau des deutschen Eisenbahnsystems muß umgebaut werden, da er der Last der modernen schweren Lokomotiven, den neuen, schwerere Lasten fassenden Güterwagen und der Schnelligkeitssteigerung nicht mehr gewachsen ist. —

Zeche Oberhausen.

Während der Seilfahrt auf der Zeche Oberhausen stürzte der letzte Korb der anfahrenden Morgenschicht durch Seilbruch in den Schachtsumpf. Von den 35 Mann Besatzung wurden 6 getötet 16 schwer, die übrigen leichter verletzt. Das Bild zeigt den Unglücksschacht mit dem in das Fördergerüst geschleuderten Leerkorb.

Turnen, Rasenspiele, Wassersport — Volkssport — Radfahren, Athletik, Wandern

Der Waldlauf in Burg.

Der schöne Frühlingstag hatte bis zum Beginn des Frühjahrswaldlaufs eine stattliche Anzahl Freunde des Arbeitersports und Mitglieder der Arbeitersportbewegung zu einem Spaziergang nach dem Sportplatz der Vereinigten Turner Burg auf die Beine gebracht. Es tummelten sich dort in Luft und Sonne bei Spiel und Sport junge Menschen, aus deren Augen helle Freude über das Erlöstsein von Turnhallenluft und begrenzten Wirkensmöglichkeiten sprach. Die Teilnehmer des Waldlaufs, die schon frühzeitig eingetroffen waren, fanden sich am Sammelplatz ein und es begann nach einigen technischen Vorbereitungen das „freie Spiel der Kräfte". Es beteiligten sich an den Einzel- und Mannschaftsläufen über 170 Sportlerinnen und Sportler der Vereine des zweiten Bezirks. Die Wettkämpfe, die besonders in den beiden Jugendklassen starke Besetzung aufwiesen, brachten folgende Ergebnisse:

1500-Meter-Lauf für Jugend (Jahrgang 1910/11). 25 Teilnehmer: Einzellauf. 1. Voth (Fichte Alte Neustadt) 5 Min 21 Sek.; 2. Röhr (Fichte Neue Neustadt) 5 Min 22,4 Sek.; 3. Lützner (Fichte Neue Neustadt) 2 Meter zurück. Mannschaftslauf: 1. Fichte Sudenburg 5 Min 33,2 Sek.; 2. Fichte Wilhelmstadt.

3000-Meter-Lauf für Jugend (Jahrg. 1908/09). 55 Teilnehmer. Einzellauf. 1. Kühne (Turner Burg) 10,16,1 Min. 2. Anger (Fichte Wilhelmstadt) 10,30,3 Min. 3. Hinze (Diesdorf) 10,38,3 Min. Mannschaftslauf: Vereinigte Turner Burg 11,30 Min.

3000-Meter-Lauf für Sportler B-Klasse. 80 Teilnehmer. Einzellauf: 1. Tiepke (Meitzendorf) 10 Min. 25,9 Sek. 2. Pein (Fichte Neue Neustadt) 10 Min. 34,9 Sek. 3. Huse (Tangerhütte) 20 Meter zurück. — Mannschaftslauf: 1. Fichte Alte Neustadt, 11 Min. 9,3 Sek. 2. Vereinigte Turner Burg, 11 Min. 19,1 Sek. 3. Jahn Groß-Ottersleben.

5×200-Meter-Staffette für Sportlerinnen. 1. Fichte Sudenburg I, 2 Min 41,2 Sek.

7500-Meter-Lauf für Sportler, A-Klasse. 10 Teilnehmer: 1. Schalkau (Fichte Altstadt) 27 Min. 01 Sek.; 2. Göbel (Fichte Sudenburg) 27 Min 24,8 Sek. 3. Jesiorski (Niederndodeleben) 27 Min 28,4 Sek. —

Die Kämpfe auf der Strecke waren abwechslungsreich und spannend, so daß in sportlicher Beziehung bis auf die nicht besonders günstigen Zeiten, die durch starken Gegenwind hervorgerufen wurden, der Waldlauf für die Leichtathletik im Bezirk einen guten Erfolg brachte. An Propagandawirkung erreichte der Waldlauf leider nicht das von ihm erhoffte Ziel wegen zu geringer Mannschaftsbeteiligung. Der Bezirkssportausschuß organisiere bei künftigen Waldläufen Propaganda-Abteilungen und sorge für Massenbeteiligung. — Ohne große Mühe wird diese Umstellung mit dem bisherigen System der Waldläufe in Einklang zu bringen sein. — In dieser Beziehung leistete die Mannschaft von Jahn Groß-Ottersleben beim Burger Waldlauf, Nachahmenswertes. Drei gut durchgebildete Körper — nur mit der schwarzen Sportlerhose bekleidet — durchliefen vom Start weg bis ins Ziel geschlossen ihre Strecke in einem allen dreien zusagenden Tempo. Inhaltlich kamen sie damit dem Begriff „Waldlauf" am nächsten.

Fußball.

Dresdner Sportverein wieder mitteldeutscher Verbandsmeister. Das am Sonntag in Dresden ausgetragene Treffen um die mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft zwischen Dresdner Sportverein 1910 und Freie Turner Braunschweig endete wider Erwarten mit dem hohen Torunterschied von 6 : 1 für Dresden. Die Dresdner waren im Feldspiel keine sechs Tore besser, lediglich der Sturm bei Braunschweig war nicht in der Lage, zu schießen. Der Torwart trägt keine Schuld an der hohen Niederlage.

Sportfreunde gegen Magdeburger Ballspielklub 4:8 (2:1). Im Serienspiel standen sich beide Mannschaften am Sonntag auf dem Platz am Königsweg gegenüber. Zu diesem Spiele hatte sich eine große Zahl von Sportanhängern eingefunden. Leider sind sie bei diesem Treffen nicht ganz auf ihre Rechnung gekommen, da die Veranstaltung technisch auf keiner hohen Stufe stand. Die glücklichen Gewinner waren die Gäste, die mit obigem verhältnismäßig hohen Resultat zwei wertvolle Punkte einstreichen konnten. Als Maßstab für die Spielstärke kann dieses Ergebnis freilich nicht gewertet werden, da sich der Platzbesitzer die halbe Spielzeit ständig mit einem Mitspieler weniger begnügen mußte, doch nicht ohne eigne Schuld.

Vom Spielverlauf ist zu erwähnen: Nach dem Anstoß der Gäste tragen diese den Ball in wuchtigen Vorstößen zur gegnerischen Verteidigung. Die Sportfreunde spielen ziemlich planlos. In der 5. Minute bereits wurden die Verteidiger überspielt, der Torwart (heute sehr unsicher) läuft, um zu retten, aus dem Tor. Er verliert den Ball durch die Beine und der Mittelstürmer kann mühelos einsenden. Nach diesem Erfolg gibt sich der Platzbesitzer etwas mehr Mühe, die gefährlichen Angriffe des rechten Flügels zu bannen, was ihm aber erst nach längerer Zeit gelingt. Nach einer kurzen Belagerung wird den Sportfreunden in der 27. Minute ein Handelfer zugesprochen, der scharf zum Ausgleich eingeschossen wird. Nunmehr herrscht verteiltes Spiel, das aber leider zeitweise durch Schuld einiger Spieler auf beiden Seiten eine unnötige Härte annimmt. Das veranlaßt den leitenden Schiedsrichter Wilstermann (Weißstoß) zu einer scharfen Ermahnung an beide Mannschaften. Durch einen Strafstoß für Sportfreunde erfolgt dann in der 40. Minute das zweite Tor. Wegen Angehens wird kurz darauf der rechte Verteidiger von Sportfreunde aus dem Felde verwiesen. Diese Maßnahme, obwohl sie berechtigt war, wirkte dadurch etwas hart und ungerecht, weil dem Gegenüber schon früher diese Strafe gebührt hätte.

Nach Seitenwechsel machte sich das Fehlen des Verteidigers für den Platzbesitzer sofort sehr fühlbar bemerkbar. Schon in der 2. Minute kam durch einen vorzüglichen Flankenschuß des Rechtsaußen der Ausgleich. Wieder 3 Minuten später muß der Sportfreunde-Torwart den Ball schon wieder aus den Maschen holen. Das vierte Tor erfolgt dann durch eine Rechtsflanke. Daß die Aufstellung des Rechtsaußen sich als Ersatzmann in der Verteidigung nicht bewährte, konnte man dann einige Minuten später durch ein von diesem verschuldetes Selbsttor feststellen. Das sechste Tor wird vom Linksaußen in der 27. Minute erzielt. In der 29. Minute nach Halbzeit werden infolge einer Streitigkeit der rechte Läufer der Gäste und der zweite Verteidiger der Sportfreunde vom Platz verwiesen. Ein Fernschuß des Mittelläufers von Sportfreunde bringt dann in der 31. Minute das dritte Tor, dem gleich darauf ein Treffer des Ballspielklubs folgte. Nach längerm überlegenen Spiel des Platzbesitzers schießt trotzdem Rechtsaußen 2 Minuten vor Schluß das 8. Tor ein. Wieder ein Handelfer bringt dann den Sportfreunden das vierte Tor.

Zur Mannschaftsbesprechung: Der Ballspielklub zeigte wieder sein gewohntes halbhohes, mit weiten Vorlagen verbundenes Flügeldruckspiel. Ihm dürfte im Interesse des Arbeitersports eine angenehmere Spielweise zu empfehlen sein. Aber auch für Sportfreunde gilt das, ganz besonders für den rechten Verteidiger. Dieser hat die Niederlage seiner Mannschaft durch sein erzwungenes Ausscheiden auf dem Gewissen. Im übrigen hatte die Mannschaft einen ihrer schlechtesten Tage. Sie zeigte ein vollständig planloses, zerfahrenes, vom Gegner beeinflußtes Spiel bis 10 Minuten vor Schluß, wo nunmehr zu spät das notwendige Paßspiel erfolgte. Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht gewachsen. Mehr Uebersicht und früheres Eingreifen ist zu wünschen. —

Eintracht Süd gegen Sturm Schönebeck 3:2 (2:1). Am Sonntag stellten sich obige Mannschaften auf dem Sportplatz Fort 3 dem Schiedsrichter zum Serienspiel. Beide Mannschaften in vollzähliger Aufstellung. Anstoß hat Eintracht, die sofort ein flottes Tempo einschlägt. Durch schnelles Zusammenfinden erzielten die Lemsdorfer bereits in der 5. Minute das erste Tor. Das folgende Mittelfeldspiel mit wechselseitigen Torbesuchen und Torschüssen wollte längere Zeit nicht recht den Anforderungen genügen, die an erstklassige Spieler gestellt werden. In der 35. Minute kann Schönebeck durch Elfmeter den Ausgleich herbeiführen. Nach weitern 5 Minuten Spieldauer geht Eintracht abermals in Führung. Halbzeitresultat 2 : 1 für Lemsdorf. Nach Seitenwechsel wird das Spiel technisch besser. Die Schönebecker haben sich mit den Platzverhältnissen vertraut gemacht und wollen wiederum ausgleichen. Dabei gibt es äußerst spannende Situationen vor den Toren, der Erfolg wird aber im letzten Moment immer wieder verhindert. Ein drittes Tor erzielen die Lemsdorfer in der 70. Minute und kurz darauf erzielt Schönebeck das zweite. Endresultat 3 : 2 für Eintracht. Ecken 7 : 3. Bei dem starken seitlichen Winde war ein genaues Zuspiel nicht gut möglich. Der Ball ging unzählige Male ins Aus. Zu rügen wäre das viele und laute Rufen der Spieler. Der Schiedsrichter hätte das früher unterbinden müssen. Sonst hinterließ das Spiel einen guten Eindruck. —

Borussia gegen Weißstoß Schönebeck 3:1 (2:1). Im fälligen Serienspiel standen sich genannte Mannschaften gegenüber. Weißstoß mußte unverdient die Punkte dem Gegner abtreten. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Die Gäste eröffnen das Treffen mit einem flotten Tempo. Im offenen Mittelfeldspiel kommen beide Tore in Gefahr. Der Platzbesitzer liegt in der 11. Minute vor des Gegners Tor. Rechtsaußen flankt zum Halblinken, der den Ball zum Mittelstürmer schiebt. Dieser sendet unhaltbar zum Führungstor ein. Sofort leitet Weißstoß einen durchdachten Angriff ein. Kurzes Abspiel und schon sendet Halblinks durch ein wunderbares Tor zum Ausgleich ein. Beiderseits wird nun mit vollem Eifer gespielt, ohne daß sich eine Ueberlegenheit bemerkbar macht. In der 18. Minute ist es wieder der Mittelstürmer von Borussia, der den Ball zum zweitenmal in die Maschen schickt. Bald darauf bietet sich für Schönebeck wieder eine gute Ausgleichsmöglichkeit, doch von drei Stürmern wird der Torschuß vermißt. Vollkommen offen wird der Kampf ausgetragen. Der Halbrechte der Gäste bringt in der 31. Minute einen Bombenschuß an, aber der Pfosten retet den verdienten Treffer. Kurz vor Halbzeit rettet abermals der Pfosten. Nach dem Wechsel dasselbe flotte Spiel. Schon die nächste Minute bringt dem Platzbesitzer einen billigen Erfolg ein. Nachdem der Gäste-Torwart einen placierten Schuß im Liegen abwehrt, kann er durch „Versperrung des freien Blickes" nicht verhindern, daß ein Langschuß des Mittelläufers, der aber zu halten war, das dritte Tor einbringt. Das Tempo läßt in der zweiten Hälfte bedeutend nach. Außer einigen Ecken wird nichts mehr erreicht, besonders Weißstoß kann das Tor nicht finden. Eine Viertelstunde vor Schluß verläßt ein Spieler der Gäste infolge Verletzung das Feld. Bald darauf wird das Spiel nochmals lebhaft, wobei Weißstoß leicht im Vorteil ist. Aber die Torschüsse verfehlen knapp ihr Ziel. Borussia hat somit glücklich zwei wertvolle Punkte unter Dach und Fach gebracht. Ecken 3 : 10. Der Schiedsrichter von Sportfreunde leitete gerecht, übersah aber einige Handfehler. —

Sturm 07 (Bezirksmeister) gegen Sportvereinigung Eintracht 02 9:0 (3:0) Am Sonntag trug der Bezirksmeister auf dem Sportplatz an der Umfassungstraße sein Serienspiel gegen die erste Elf der Sportvereinigung Eintracht aus. Der Bezirksmeister hat Anstoß und läßt sich den Ball gleich abnehmen. Eintracht kommt zweimal dicht hintereinander zu sehr guten Chancen vor dem gegnerischen Tore, bei denen besonders Rechtsaußen sowie Halbrechts und Mitte als Stützen der Stürmerreihe in Erscheinung treten. Nach abgewehrten Angriffen der Eintracht-Stürmer kommt der Bezirksmeister zur vollen Entfaltung seines technischen Könnens und erringt durch den Mittelstürmer schon in der 4. Minute des Spiels den ersten Erfolg. Der Halblinke von Sturm erzielt nach zirka 10 Minuten im Alleingang den zweiten Treffer für seine Farben. Eintracht schießt bei Torbesuchen mit sehr viel Pech und muß es sich noch kurz vor Halbzeit gefallen lassen, daß der Bezirksmeister durch den Mittelstürmer den 3. Erfolg einschießt. Während vor Halbzeit der Kampf gleichwertig durchgeführt wurde, hat nach Halbzeit die Eintracht-Elf trotz Umstellung wenig zu bestellen. In kurzen Abständen schießt der Bezirksmeister Tor auf Tor ein und kann das Resultat bis Schluß des Spieles auf neun erhöhen. Sturm 07 befand sich in hoher Form und zeigte ein weit über Durchschnitt stehendes Kombinationsspiel. Die Eintracht-Elf spielte bereits nach Halbzeit sehr entmutigt und zeigte in der Verteidigung zuviel schwache Stellen, während der Torwart gut war und ihm nicht allzu große Schuld an der Niederlage zuzumessen ist. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. —

Jersleben gegen Rogätz 4:4 (3:2). Am Sonntag standen sich beide Mannschaften im Serienspiel gegenüber. Rogätz ist eifrig am Ball und kann in der 10. und 15. Minute Tore erzielen. Jetzt findet sich auch Jersleben und versucht aufzuholen. In der 20., 30. und 35. Minute konnten dann drei Tore entgegengesetzt werden. Halbzeit 3:2 für Jersleben. Nach Halbzeit dasselbe flotte Spiel. Rogätz kann in der 55. Minute ausgleichen und in der 73. Minute das Resultat auf 3:4 stellen. Vier Minuten später erzielt dann Jersleben den Ausgleich. Bis Schluß ändert sich nichts mehr am Resultat. Schiedsrichter leitete einwandfrei. —

Germania Burg gegen Burger Ballspielklub 4:1 (0:0). Im Serienspiel standen sich auf dem Sportplatz am Flickschupark beide Ortsrivalen gegenüber. Zahlreiche Zuschauer wurden Zeugen eines überaus flotten, harten, technisch aber weniger schönen Kampfes. Ballspielklub verlor, um es gleich vorwegzunehmen, beide Punkte durch die Neueinstellung im Tor. War das erste Tor der Germanen nicht zu halten, so mußten die folgenden drei bei nur einigermaßen Entschlossenheit des Ballspielklub-Torwarts unbedingt verhindert werden. Im Kampfe waren sich beide Mannschaften völlig gleichwertig. Hervorragend arbeitete Germanias Mittelläufer. Mit Anstoß des Ballspielklub ziehen diese sofort vor das Germanentor, haben einige sehr gute Torchancen, doch mangelndes Schußvermögen des Sturmes unterband jeden Erfolg. In der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit kam Germania dann auf, aber auch sie konnte Zählbares nicht erreichen. Germania drückte mit leichter Windunterstützung in der zweiten Halbzeit, eine Masselei vor dem Ballspielkultor in der 58. Minute führte zur Ecke. Diese, gut getreten, wird vom Hr Germanias eingedrückt. Einen schlappen Schuß des Linksaußen der Germanen schlägt der Ballspielklub-Torwart ins eigne Netz. Gleich darauf muß je ein Spieler von beiden Parteien auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen. In der 77. Minute kommt Ballspielklub gut durch, Hl gibt zum ungedeckt stehenden Rechtsaußen, dieser schießt unhaltbar ein. Von Anstoß an nimmt Germanias Hr dem Ballspielklub den Ball ab, überspielt die Verteidigung, Ballspielklubs Torwart wirft sich ihm nicht entgegen und das dritte Tor saß in den Maschen. In der 83 Minute erzielte Germanias Hl. auf ähnliche Weise den vierten und letzten Erfolg. Stolze (Schönebeck) leitete einwandfrei. Ecken 4 : 6. —

Weitere Resultate: Sportfreunde II gegen Westeregeln I 3 : 1. Sportfreunde III gegen Sülldorf I 11 : 0; Sportfreunde 1. Jgd. gegen Magdeburger Ballspielklub 1. Jgd. 6 : 1. Borussia II gegen Sturm 07 2 : 0. Borussia III gegen Sturm Schönebeck III 5 : 0. Minerva I gegen Groß-Ottersleben II 8 : 1. Sportklub Burg II gegen Turner Burg II 1 : 0.

Handball.

Die Magdeburger Mannschaft.

Am Sonnabend nach dem Auswahlspiel Rot gegen Schwarz nahm der Bezirksspielausschuß in einer Sitzung die endgültige Mannschaftsaufstellung der Magdeburger Elf zu dem Osterspiel mit der Schweizer Ländermannschaft vor. Sie hat nunmehr folgendes Aussehen: Tor: Paul (Fichte Buckau); Verteidigung: Schönfeldt (Fermersleben) und Heinemann (Sudenburg); Läuferreihe: Roggemann I (Fermersleben), Labes (Sturm 07) und Kaun (Fichte Buckau); Sturm: Ebeling (Diesdorf), Heinrichs (Sudenburg), Meseberg (Diesdorf), Roggemann II (Fermersleben) und Rütten (Südost). Ersatz: Bartels (Schönebeck) und Meier (Fermersleben). Spielkleidung: Rote Bluse, weiße Hose.

Wenige Tage trennen die Magdeburger Arbeitersportler noch von dem Länderspiel Schweiz gegen Magdeburg. Am ersten Ostertag startet die obige Mannschaft als Magdeburgs Vertretung gegen internationale Klasse. Obwohl die ihr zugemutete Aufgabe schier unlösbar erscheint und sich die Mannschaft in einer noch nie dagewesenen schwierigen Situation befindet, dürfen wir doch mit Zuversicht die Dinge abwarten, die da kommen werden. Wir kennen die technischen Fertigkeiten und Vorzüglichkeiten unsrer Spieler und erwarten von der Mannschaft als Ganzes ein großes Spiel. Nehmt alle Kraft zusammen, allen Mut und alles Selbstvertrauen! Die Prüfung wird bestanden werden. Es darf am ersten Ostertag für jeden irgendwie Sportbeflissenen nichts andres gelten als Hin zum Handballspiel Schweiz gegen Magdeburg!

Auswahlspiel Schwarz gegen Rot 4 : 1 (3 : 0). Am Sonnabend traten auf dem Spielplatz am Königsweg die Auswahlmannschaften Schwarz und Rot zum zweiten Uebungsspiel an, zu dem in einer großen Zahl die Zuschauer herbeigeströmt waren. Das große Ostertreffen Schweiz gegen Magdeburg dringt immer mehr durch. Die Mühen der Ausschüsse könnten durch nichts mehr belohnt werden als durch einen zum Brechen vollen Platz am ersten Ostertag.

Der Anwurf von Schwarz führt wegen Körperfehler eines Spielers zu nichts. Das sehr schnelle Tempo bringt eine Viertelstunde lang Torbesuche hüben und drüben und Rot spielt allgemein wieder recht vorteilhaft. Der Innensturm von Schwarz wurde diesmal bedeutend schärfer bewacht, so daß es ihm zeitweise nur unter erheblichen Mühen möglich war, sich durchzusetzen. Etwas einseitige Spielweise beider Parteien — Rot spielte rechts und Schwarz meistens links — in der ersten Halbzeit. In der 15. Minute fiel das erste Tor durch Halbrechts von Schwarz, der scharf und placiert einsandte. Zwei Minuten später ließ Halblinks von Schwarz für seine Mannschaft das zweite Tor folgen. Bald darauf Halbzeit. Rot hatte bis dahin trotz günstigster Gelegenheiten durch die schlechten Torwürfe seiner Stürmer kein Tor zu erzielen vermocht.

Bei Halbzeit wurde vom Spielausschuß ein Wechsel der Torwarte und der Verteidigungen angeordnet, um zu erproben, wie diese sich nunmehr bewähren würden. In der zweiten Spielhälfte trug Rot durch gute Flügelarbeit links und rechts wieder zahlreiche Angriffe vor und fand dabei in der Hintermannschaft gute Unterstützung. Der Mittelläufer störte überall und zeigte als Einzelspieler seine Leistungen. Es ist aber in Frage zu stellen, ob seine Spielweise für die Gesamtarbeit seiner Mannschaft immer vorteilhaft war. Mehr Kombination und Eingehen auf das Stellen der Nebenspieler wäre unsers Erachtens besser am Platze gewesen. Schwarz kam durch seinen äußerst schnellen rechten Flügel jetzt mehrfach durch, da man endlich dessen zu geringe Beschäftigung eingesehen hatte. Es brachte dann Halblinks von Schwarz einen Drehschuß an, der zum dritten Tore führte. Rot war durch seinen Linksaußen erfolgreich. Einen schräg aufs Tor gegebenen Ball mußte der Torwart von Schwarz passieren lassen. Dieses Tor der Partei Rot war lange und ehrlich verdient. Das Tempo ebbte dann etwas ab. Der Mittelläufer von Schwarz hielt nicht mehr so recht mit. Halbrechts hielt die Verbindung zwischen Sturm und Hintermannschaft aufrecht und holte sich die Bälle. Gegen Spielende unternahm Schwarz noch einige schnelle und gefährliche Vorstöße, von denen einer noch ein viertes Tor im Gefolge hatte. Halblinks wurde vom Mittelstürmer frei gespielt und konnte ohne Behinderung genau placiert einsenden. Schiedsrichter Kaun, der bei der schönen und fairen Spielweise eine dankbare Aufgabe übernommen hatte und mit Umsicht und Erfahrung seines Amtes waltete, pfiff dann das Spiel wenige Minuten nach dem Falle des vierten Tores ab. Der Kampf der Auswahlmannschaften befriedigte wieder sehr und hat dem Arbeitersport neue Sympathien eingebracht. —

Meisterschaftsentscheidung im Handball. Am Dienstag fällt zwischen Vorwärts Fermersleben und den Schönebecker Turnern die Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft im Handball. Vorwärts Fermersleben ist durch einen

einwandfreien Sieg über Diesdorf mit 3:1 Toren mit Turner Schönebeck nach Minuspunkten punktgleich geworden. Da der Bezirksmeister bis 1. April festgestellt sein muß, findet am Dienstag abend 5½ Uhr auf dem Sülzeplatz in Südost das Entscheidungsspiel statt. Der Ausgang des Spieles ist für beide Parteien vollständig offen. Noch einmal werden zwei Vereinsmannschaften unter Aufbietung aller Kräfte um den Preis der Mühen eines ganzen Jahres ringen. Die Arbeiterschaft aber nehme durch guten Besuch an diesem letzten Waffengang regen Anteil. Das Spiel ist wie keins der Punktspiele zuvor zugkräftig. Massenbesuch wird erwartet. —

Eintracht Süd gegen Burger Ballspielklub 0:0. Auf dem Platze der Vereinigten Turner Burg lieferten sich beide Mannschaften nach Abschluß der Bezirkswaldläufe ein Propagandaspiel für Sportlerinnen. Eintracht Süd sowohl wie B. B. C. waren sich im allgemeinen gleichwertig, besonders in der zweiten Halbzeit. Tore zu werfen, brachte keine Partei fertig. Was Eintracht Süd durch Spiel mit Wind in der ersten Halbzeit und durch größern Druck nach vorn im Vorteil hatte, glich der umsichtige Torwart der B. B. C. durch sichere Arbeit wieder aus. Beim B. B. C. war eine erhebliche Formverbesserung festzustellen. —

Vorwärts Fermersleben gegen Diesdorf 3:1 (2:0). Dieses Spiel, das vor zahlreichen Zuschauern auf dem Fort 1 zum Austrag kam, wäre in der Lage gewesen, den Kampf um die Bezirksmeisterschaft zum Abschluß zu bringen. Hätte Diesdorf das Spiel für sich entschieden, so bestände kein Zweifel mehr, daß Diesdorf als Vertreter des 2. Bezirks an den Kämpfen um die Kreismeisterschaft teilgenommen hätte. Da aber Fermersleben den Sieg davontrug, ist die Frage um die Bezirksmeisterschaft noch offen. Vorwärts Fermersleben und Freie Turner Schönebeck sind nunmehr punktgleich geworden und werden noch in dieser Woche das Endspiel um die Meisterschaft unter sich austragen. Wer Sieger wird, bleibt abzuwarten. Das eine steht aber schon heute fest, mag der letzte Kampf ausfallen wie er will, Fermersleben sowohl als Schönebeck tragen das Zeug in sich, den Magdeburger Bezirk bei den kommenden Kämpfen würdig vertreten zu können. Auch Diesdorf wäre dazu glänzend in der Lage gewesen. Südost stände ihnen nichts nach. Und wenn Fichte Buckau des öftern als ernsthafter Meisterkandidat erwähnt wurde, so beweist das nur, daß der Magdeburger Bezirk mit guten Handballmannschaften reich gesegnet ist.

Zu dem Spiel Fermersleben gegen Diesdorf sei nur folgendes gesagt: Diesdorf war in der ersten Halbzeit reichlich unsicher. Das erste Tor, das bereits in der dritten Spielminute fiel, hätte verhindert werden können, wenn die Diesdorfer Verteidigung auf dem Posten gewesen wäre und wenn der Torwart nicht schon die selbstverständliche Meinung gehabt hätte, daß der Ball neben die Pfosten geht. Das erste Tor wirkte auf die Diesdorfer Elf wenig ermunternd. Im Gegenteil: es schien, als sollte Fermersleben noch einigemal erfolgreich sein. Zum Glück holte wenigstens die Hintermannschaft das Versäumte nach und paßte ihre Spielweise dem Ernste der Situation an. Der Sturm von Diesdorf machte aber auch fernerhin einen wenig guten Eindruck. Selbst der sonst so glänzende Mittelstürmer versagte. Man merkte es ihm an, daß er am Sonnabend aus Anlaß des Auswahlspiels sein Letztes hergegeben hatte. Da Fermersleben weiter in Front blieb, war das Halbzeitergebnis von 2:0 zu erwarten. Nach Seitenwechsel gingen die Diesdorfer mehr aus sich heraus. Sie konnten auch ein Tor aufholen, da aber der Gegner gleichfalls mit einem Treffer aufwartete, endete das Spiel mit einem einwandfreien Siege von 3:1 für Fermersleben. Im ganzen genommen, bot diesmal Fermersleben die bessern Leistungen. Bei den Diesdorfern fehlt nur eins: der vorschriftsmäßige Sportplatz, auf dem sie ihre Mannschaften trainieren können. —

Radsport.

Gaubundwettstreit Ostern. Alle im Umlauf befindlichen Quartierlisten müssen bis spätestens Mittwoch den 31. März beim Genossen Ernst Lüter, Südstraße 9 zurückgegeben sein. Es ist sonst nicht möglich, die umfangreiche Arbeit der Quartierverteilung gewissenhaft durchzuführen. Auch muß festgestellt werden, wieviel Quartiere zur Verfügung stehen, um in letzter Stunde die notwendigen Entscheidungen treffen zu können. Liefert die Listen restlos ab. —

Schwerathletik.

Boxkämpfe des Vorwärts Sudenburg. Der Sportklub Vorwärts Sudenburg veranstaltete seinen 4. Boxkampfabend. Vor gut besuchtem Hause wickelten sich folgende Kämpfe ab: Den Einleitungskampf lieferten sich die Papiergewichtler Timme und Schrader. Ergebnis: Unentschieden. Beide Kämpfer gehören dem Sportklub Adler 98 an. Im Bantamgewicht trennten sich Zenke (Vorwärts) und Wischropp (Einigkeit) unentschieden. Das Federgewicht brachte für Wischropp (Adler 98) einen Punktsieg über Franke (Vorwärts). Den Revanchekampf im Federgewicht konnte Holzendorf (Einigkeit) über Siegert (Adler 98) gewinnen. Nach fünf Runden trennten sich Krause (Vorwärts) und Krüger (Einigkeit) unentschieden. Nach der ersten Pause betraten der Neger Nykhoff und Lange (Vorwärts) den Ring. Der Neger, der mit 19 Pfund Mehrgewicht im Vorteil war, eröffnete den Kampf flott und hart. Bis zur dritten Runde war der Kampf für beide offen. Zum Schlusse der vierten Runde gab der Neger den Kampf auf. Sieger Lange (Vorwärts). Weidner (Vorwärts) wurde durch Aufgabe des Schönebeckers Sieger über Glatt in der ersten Runde. Im Weltergewicht kämpfte Hartmann (Vorwärts) mit Schulze (Schönebeck). Schulze gibt in der dritten Runde ebenfalls auf. Im Mittelgewicht kämpfte Paul (Adler 98) gegen Fischer (Einigkeit). Dieser Kampf endete unentschieden. Im Halbschwergewicht trafen sich Thiem (Vorwärts) und Triller (Schönebeck). Triller gibt in der dritten Runde den Kampf auf. Den letzten Kampf des Abends lieferten sich Heinemeyer (Hameln) und Bühnemann (Magdeburg). Beide Kämpfer lieferten sich ein technisch schönes Treffen über fünf Runden. Ergebnis: Unentschieden. —

Schwerathletischer Sportabend in Hadmersleben. Am 20. März hielt der Hadmerslebener Sportverein einen Werbeabend ab. Das Programm, das von Halberstädter und Magdeburger Schwerathleten ausgeführt wurde, brachte für die Hadmerslebener Sportler viel Neues. Die Halberstädter Sportler ernteten für ihre artistischen Leistungen stürmischen Beifall. Die Boxkämpfe zeigten, wie ein wirklich einwandfreier Boxkampf vonstatten geht. Ausgeführt wurden die Kämpfe von dem Halberstädter Ringsportverein 1911 und dem Magdeburger Sportverein Einigkeit Alte Neustadt. —

Kreistag des 8. Kreises der Arbeiter-Athleten. Der Kreistag wurde vom 1. Vorsitzenden S p r i n g e r eröffnet. Nachdem die Mandatsprüfungskommission gewählt und das Protokoll verlesen worden war, gaben die Vorstandsmitglieder die Berichte. In den Berichten kam zum Ausdruck, was für eine reichhaltige Arbeit geleistet worden ist. Der Rückgang, der sich in den Jahren der Inflation einstellte, ist zum Teil wieder wettgemacht worden. Der innere Ausbau soll jetzt vorgenommen werden. Wege und Richtlinien wurden festgelegt, wie und wodurch wieder die alte Höhe erreicht werden kann. An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich eine Anzahl Delegierte. Des öftern prallten die Gemüter hart zusammen, jedoch konnte am Schlusse der Debatte in allen strittigen Fragen Uebereinstimmung festgestellt werden. Hierauf gab die Mandatsprüfungskommission Bericht. Anwesend waren 48 Delegierte, 3 Bezirksleiter und 10 Kreisvorstandsmitglieder. Genosse S c h ü t z e stellte als Revisor den Antrag, dem Kassierer Entlastung zu erteilen, was einstimmig geschah. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Der Kreistag des 8. Kreises ist mit der Schreibweise von Fischer (Berlin) gegen den Bundesvorstand nicht einverstanden und spricht dem Bundesvorstand sein Vertrauen aus." Als Delegierter zum Bundestag, der vom 31. Juli bis 2. August in Berlin stattfindet, wurde Genosse Rückriem (Roschwitz) und als Ersatzmann Genosse Schwedler (Fermersleben) gewählt. Unter Punkt Verschiedenes wurden der Reichs-Arbeitersporttag und die Gruppenmeisterschaften, die in Magdeburg am 9. Mai in der Halle Land und Stadt sowie das Kreisfest, das am 3. und 4. Juli in Aschersleben stattfindet, eingehend behandelt. Auf Antrag des Genossen H o f f m a n n (Halberstadt) wurde der alte Vorstand wiedergewählt; neu hinzugewählt wurde Genosse H a e g e b a r t h als Kreisjugendleiter. Zum Schlusse der Sitzung versprach der Vorsitzende, zum Nutzen der Organisation weiterzuarbeiten und schloß dann die Tagung mit einem dreifachen Frei Heil!

Lettland gegen Braunschweig 5:11. Ein zweiter internationaler Boxkampf fand in B r a u n s c h w e i g zwischen einer lettischen Ländermannschaft der Arbeiterboxer und dem Braunschweiger Verein für Volkssport statt. Die Kämpfe, denen eine Riesenmenschenmenge beiwohnte, standen unter der Leitung des Vertreters der Arbeiter-Sportzentrale Lettlands, Genossen Sakowitsch, und des Genossen Hausmann vom Athletenbund. Im Fliegengewicht siegte Pieper (Braunschweig) gegen Mievipavis nach Punkten. Unentschieden blieben die Kämpfe im Bantamgewicht zwischen Uhlenhaut (Braunschweig) und Wanischew, im Federgewicht zwischen Haake (Braunschweig) und Altuschka, im Mittelgewicht zwischen L. Weiß (Braunschweig) und Normann sowie im Schwergewicht zwischen Zingg (Braunschweig) und dem lettischen Europameister Klesberg. Nach Punkten siegte im Leichtgewicht Knorr (Braunschweig) über Mikutzki und im Weltergewicht Bökemeyer (Braunschweig) gegen Jankowsky. Im Halbschwergewicht unterlag der Europameister Gradzin gegen den deutschen Meister Querfurth (Braunschweig). Der Gesamtkampf endete mit 11:5 für Braunschweig. Damit ist der Verein für Volkssport Braunschweig bis heute ungeschlagen. —

Turnen.

Ein alter Kämpfer. Die 40jährige Gründungsfeier des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Dresden-A. fand unter sehr starker Beteiligung statt. Der Verein ist 1886 als Turnabteilung des Allgemeinen Arbeiter-Bildungsvereins Dresden ins Leben gerufen worden. Er war also eine der wenigen Turnabteilungen der Arbeiterbewegung, die schon während des Sozialistengesetzes bestanden. Der Verein zählt heute 570 Mitglieder. Bundesvorsitzender G e l l e r t überbrachte persönlich die Glückwünsche des Bundesvorstandes.

Wie es in Oesterreich gemacht wird. Die österreichischen Arbeiterturner und -sportler haben sich mit dem Sozialistischen Jugendverband zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Jedes Mitglied bis zum 18. Jahr gehört von jetzt an der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung und dem Sozialistischen Jugendverband an. Das Ziel, das durch diesen Zusammenschluß erreicht werden soll, ist einerseits die geistige Ausbildung und Förderung der sporttreibenden Jugend, anderseits sollen die Jungsozialisten auf diese Weise leichter dem Sport zugeführt werden. Eine gemeinsam herausgegebene Zeitung wird die Zusammenarbeit besonders fördern. —

Bezirksvorturnerstunde.

Am Sonntag wurde in der Friesenturnhalle eine Bezirksturnstunde und anschließend eine Sitzung abgehalten. Der neugewählte Bezirksturnwart G i e s l e r erfüllte zum erstenmal als Bezirksturnwart seine Pflicht. Die Turnstunde begann mit Gehörübungen nach Musik, wonach die Freiübungen zum Bezirksturnfest gründlich durchgenommen wurden. Den Freiübungsformen gliederte sich das Geräteturnen an. In eingehender Weise übten die einzelnen Stufen die Pflichtgeräteübungen an Reck, Barren und Pferd. Als Abschluß der Turnstunde wurde von zwei Barrenriegen der Turner und einer Pferdriege der Turnerinnen ein Gemeinturnen gezeigt, wie es zum Bezirksturnfest als Massengeräteaufführung abgewickelt werden soll.

Nach der Turnstunde folgte eine Sitzung der Vereinsvertreter. Turngenosse S i c h t i n g wurde als Schriftführer bei den Bezirksvorturnersitzungen gewählt. Dann erläuterte G i e s l e r den erschienenen Delegierten den Verlauf des Bezirksturnfestes, das am 17. und 18. Juli in S t e n d a l abgehalten werden soll. Das Wichtigste aus dem Programm, das jeder Turner wissen muß, ist folgendes: Die Abfahrt eines Extrazuges, der am Sonnabend fahren soll und dessen Abfahrtzeit so frühzeitig gelegt wird, daß ein jeder Teilnehmer zu den Vorproben zur Stelle ist, gibt die Leitung so bald als möglich bekannt. Am Sonnabend ab 5 Uhr Wettkämpfe der Sportler und Werten der Riegen zum Massengeräteturnen. 6 Uhr Vorprobe zu den Freiübungen, Fußball- und Handballspiele; 6½ Uhr Kampfrichtersitzung; 8 Uhr Begrüßung in zwei Sälen und Kommers.

Am S o n n t a g um 5½ Uhr Wecken durch die Spielleute. 7 Uhr turnerische und sportliche Wettkämpfe; 1 Uhr Antreten des Festzugs; ½3 Uhr Stillauf der Sportler, anschließend 3000- und 5000-Meter-Lauf; 3 Uhr Freiübungen der Turner und Turnerinnen; ¼4 Uhr Leichtathletik, Stafetten und so weiter; 4 Uhr Massengeräteturnen der Turner und Turnerinnen; ¾5 Uhr Ausscheidungen der Sportler; 5 Uhr Handballspiel; Abschluß Fußballspiel.

Für die Turner ist ein Zehnkampf vorgesehen, und zwar sechs Geräteübungen, eine Freiübung und drei volkstümliche Uebungen (100-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf und Kugelstoßen). Das Startgeld beträgt 50 Pfg. pro Kopf. Mannschaften und Riegen zahlen 1 Mark. Beim Antreten werden die Beträge zurückerstattet. Die Musik zu den Freiübungen ist vom Bunde zu beziehen. Die Bestellung lautet: Musik zu den Freiübungen Wien. Sämtliche Uebungen werden noch bekanntgemacht.

Ueber den Zehnkampf der Turner entspann sich eine Debatte, wobei Burger Genossen das Einfügen der drei volkstümlichen Geräte verurteilten. Die große Mehrheit der Anwesenden ist aber für die volkstümlichen Uebungen. Ein Stendaler Genosse gibt einen Ueberblick über die bisher geleisteten organisatorischen Arbeiten zum Bezirksturnfest.

Unter Punkt Veranstaltungen gibt der Turnwart die nächste Bezirksvorturnerstunde bekannt, die am 27. Juni stattfindet. Da dann die Teilnehmer die Vorführungen zum Kommers üben und die Musterriegen antreten müssen, kann der Turner, der nicht erscheint, in Stendal nicht mitwirken. Jeder Verein ist verpflichtet, je nach Teilnehmerzahl Kampfrichter zu stellen.

Am 26. September findet ein Kreisgerätewettkampf in Ober-, Mittel- und Unterstufe statt. Der Vormittag findet die Unter- und Mittelstufe zum Kampfe beisammen, am Nachmittag treffen sich die Turner der Oberstufe. Zur Vervollständigung dieser Veranstaltung kommen noch Sonderaufführungen der Bezirke zur Aufführung. Die 30 Besten des Kreisgerätewettkampfes nehmen am Kreishallensportfest, das wieder wie im vorigen Jahr in der Halle Land und Stadt vonstatten geht, teil. In B u r g findet am 1. August ein Sportfest statt, wozu die Musterriegen, die zum Bezirksturnfest teilnehmen, möglichst auch dort ihre Mitwirkung versprechen sollen. Auf Antrag des Genossen V e n t u r soll der Bezirksturnwart Giesler zu dem im Herbste stattfindenden Kursus in Leipzig geschickt werden.

Mit einem Appell an die Delegierten, die geleistete Arbeit zum Wohle der Bewegung zu verwerten, schloß der Bezirksturnwart mit dem Liede „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" die Sitzung. —

Arbeiter-Sportkartell Stendal.

Nach Beschluß der letzten Sitzung des Arbeiter-Sportkartells sollten alle Vereine der Altmark, soweit sie nicht eigne Veranstaltungen zum Reichs-Arbeitersporttag treffen, nach Stendal verpflichtet werden, um dort mitzuwirken. Genosse H e n n i g e s konnte mitteilen, daß Gardelegen, Salzwedel und Tangermünde eine eigne Veranstaltung treffen und deshalb abschlägigen Bescheid geben mußten. Tangerhütte nimmt wie im Vorjahr an der Stendaler Veranstaltung teil. Der Musikverein Freundschaft Neue Neustadt will, da auch in Stendal der Anschluß der Musikvereine an den Arbeitermusikerbund in den Vordergrund der Erörterungen gerückt ist, eine Propagandaveranstaltung treffen. Genosse L a m p r e c h t (Musikverein Akkordion) berichtet dazu, daß der Anschluß seines Vereins vollzogen werden soll. Ueber die Propagandaveranstaltung sollen noch Verhandlungen gepflogen werden. Die Genossen H e n n i g e s und M e y e berichten über die letzte Sportdeputations-Sitzung beim Magistrat. Die Stendaler Badeanstalt stellt zur diesjährigen Saison einen neuen Schwimmlehrer an. Die Person muß erst noch gewählt werden. Dann soll weiter für orthopädisches Turnen in den Schulen eine Lehrkraft angestellt werden. Allen Delegierten wurde empfohlen, den in Magdeburg erscheinenden „Arbeiter-Sport" zu abonnieren. Die Zeitung soll ausgebaut werden, jedoch ist dazu ein weit größerer Leserkreis als bisher nötig. Der Reichs-Arbeitersporttag muß in diesem Jahre von allen Vereinen besucht und soll zu einem Volksfest ausgearbeitet werden. Die Vorbereitungen sind im besten Gange. Die nächste Sportkartell-Sitzung findet am 22. April im Promenaden-Restaurant, Südwall, statt und muß von allen Vereinen stark besucht werden, weil sie sich mit der Organisierung des Reichs-Arbeitersporttags beschäftigt. —

Mitteilungen der Sportvereine.

Vereinigte Turner Burg. Leichtathletische Abteilung. H e u t e Montag um 7½ Uhr Vorstandssitzung beim Genossen Welz. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. —

An alle Sportvereine. Sportmitteilungen für Karfreitag und Ostern müssen am Mittwoch bis 12 Uhr mittags in den Händen der Sportredaktion sein. Später eingehende Nachrichten werden auf keinen Fall berücksichtigt. —

Sportberichterstatter. Unsere ständigen Sportberichterstatter treffen sich am Donnerstag um 8 Uhr an der bekannten Stelle zur Einteilung der Osterspiele. Keiner darf fehlen. —

Sportvereinigung Sturm 07. Am Karfreitag treffen sich sämtliche Vereinsangehörige um 10 Uhr im „Wintergarten" zum Vortrag „Einführung in das Problem der sozialistischen Wirtschaftslehre". —

Fichte Sudenburg. Die Mitwirkenden an der Begrüßungsfeier der Schweizer treffen sich am Mittwoch um - Uhr beim Genossen H e i n e m a n n, Kurfürstenstraße 3a. Um 9 Uhr Sitzung der Handball-A-Mannschaft. Da das Karfreitagspiel besprochen wird, ist das Erscheinen aller Spieler unbedingt erforderlich. —

Spielleute der 5. Gruppe. Am Sonnabend den 3. April. um 6½ Uhr abends, stehen die Vereine am Bahnhof Kölner Straße zum Empfang der Schweizer Mannschaft bereit. Schlagzeug stellt Buckau und Sudenburg. Anzug: weiße Hose, dunkles Jackett mit Schillerkragen und Sportmütze. Alles hat restlos zu erscheinen, da der Aufzug demonstrativ wirken soll. —

V. f. V. Magdeburg. Am Mittwoch den 31. März findet die Monatsversammlung um ½ 8 im Vereinslokal (Kleine), Faßlochsberg 9, statt. Pflicht eines jeden Mitglieds ist es, pünktlich zu erscheinen. —

Leichtathletik 2. Bezirk. Der Bezirkssportausschuß hält am Mittwoch um 8 Uhr im „Anhaltiner Hof", Brauneхirschstraße 3, eine wichtige Sitzung ab. Alle Ausschußmitglieder müssen pünktlich zur Stelle sein. —

Aus dem bürgerlichen Sportlager.

Der Große Straßenpreis von Magdeburg, der in den Nachkriegsjahren das größte Ereignis der Provinz Sachsen auf dem Gebiet des Straßenrennsports war und in den Jahre 1920 und 1921 bereits die besten Berufsfahrer Deutschlands am Starte sah, wird auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Der Magdeburger Radrenn- und Tourenklub Krampe hat infolge der in jedem Jahre vorbildlichen Organisation und Durchführung der Fernfahrt vom Zentralvorstand der Deutschen Radfahrer-Union für den Großen Straßenpreis von Magdeburg den zweiten Lauf der Deutschen Straßenmeisterschaft zuerteilt bekommen. —

Otto Weber tritt vom Radsport zurück. Allen wird der Neuling im Dauerfahrersport, der im vergangenen Jahre gute Rennen auf der Radrennbahn an der Berliner Chaussee lieferte, noch in guter Erinnerung sein. Sein Rücktritt erfolgt aus Gesundheitsrücksichten. —

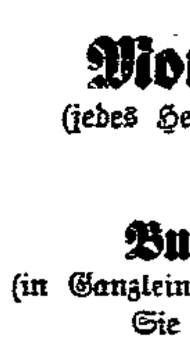
(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Es fehlen noch 300 Quartiere

zu Ostern, vom 3. bis 4 April, zum Gau-Bundesfest des A r b e i t e r - R a d f a h r e r b u n d e s „S o l i d a r i t ä t". Quartierlisten liegen aus: Buchhandlung Volksstimme und den 3 Filialen des Fahrradhauses „Frischauf": Johanisberg 14, Halberstädter Straße 88 und Schönebecker Straße 116.

MAGGI^s Würze hilft Fleisch sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggis Würze.



Man verlange ausdrücklich MAGGI^s Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.

Neue Federbetten!
Kopfkissen 4, 5 Mk., Bettstück 9.50, 11, 14 Mk. und besser. Vollständiges Federbett 30 Mk. — Fahrgeld wird vergütet.
MaxEckstein jr.
Königshofstraße 5a.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen

Den werten Hausfrauen zum bevorstehenden
Osterfeste
möchten wir nicht verfehlen unsre [illegible]
vorzügliche Margarine
zu empfehlen,
hergestellt unter Verwendung von
allerfeinsten Rohstoffen.
Zu haben bei unseren Mitgliedern in allen Fleischereien.
[illegible]

Bruteier-Ausstellung
verbunden mit Geflügelschau am Karfreitag im Saale des „Hofjägers" in Magdeburg, vormittags von 10 bis abends 6 Uhr. Beste Gelegenheit zur Bestellung von einwandfreien Bruteiern [illegible].
Geflügelzüchterverein Magdeburger Börde, E. V.

Bekanntmachung
[illegible]
Burg, den 26. März 1926.
[illegible]

Hersteller zahlt 100 Mark, wenn Kampolda nicht in 1 Min. b Mensch u. Tier Kopf-, Kleider-, Filz- (Brut) vertilgt. Keine Wanze mehr. [illegible]
Läuse
[illegible]

Tangerhütte u. Umg.
Achtung! Achtung!
[illegible]
Am Dienstag, 30. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel [illegible] zu Tangerhütte eine Versammlung der [illegible] statt.
Thema:
1. Der augenblickliche Stand der [illegible] aus dem Jahre 1924. Referent: Kollege Schneider.
2. Die Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzgebung. Referent: Kollege Müller.
[illegible]
Wahrt eure Rechte! Erscheint alle!
Ortsgruppe Tangerhütte des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.
Gauleitung Sachsen-Anhalt des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.

Küchenzettel
für die Woche vom 29. März bis 4. April 1926
[illegible]
Dienstag: Grüne Bohnen mit Speck.
Mittwoch: Gelbe Erbsensuppe mit Fleisch.
Donnerstag: [illegible] mit Fleisch.
Freitag: Weiße Bohnen mit Fleisch.
Sonnabend: [illegible] mit Fleisch.
Sonntag: }
Montag: } Schweinefleisch mit [illegible].
Burg, den 27. März 1926.
[illegible]

Wie früher!
Bei meinen Preisen hat niemand nötig
Herren-Kleidung
anders als nach Maß zu tragen.
Nur durch vorzüglichen Sitz, allerfeinste Ausarbeitung und wirklich volkstümliche Preise kann ich mir die Treue meiner Kunden erhalten 582
Mannheimer
Breiter Weg 120, 1 Tr.

Zur Durchsicht eines 60 pferdigen, fast neuen
Grade-Rohöl-Motors
suchen wir für sofort für 1–2 Tage nach [illegible] einen [illegible] Monteur. Reisekosten sowie Spesen werden vergütet. — Angebote unter A 263 an die Expedition der „Volksstimme" erbeten. 26

DER KOSMOS
ist die beste und billigste naturwissenschaftliche Zeitschrift
Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

12 Monatshefte
(jedes Heft 40 Seiten stark)
4 Buchbeigaben
(in Ganzleinen gebunden) erhalten Sie im Jahre für
nur 9.60 Mark.
Zum Quartalswechsel (1. April) gebe man anliegenden
Bestellzettel
an die
Buchhandlung Volksstimme oder an die Zeitungsträgerin.
Liefern Sie mir:
1 Kosmos
ab 1. Januar oder 1. April.
Name: ______
Wohnort: ______
Wohnung: ______

zu verlängern. Dahingegen ist freigelassen worden, daß dies auf Antrag örtlich eingeführt wird. Es wird daher beschlossen, beim Regierungspräsidenten zu beantragen, daß für den Arbeitsnachweisbezirk für die obenerwähnten drei Gruppen Erwerbsloser eine Verlängerung des Unterstützungsbezugs bis auf 39 Wochen gestattet wird. Für das Land Anhalt (dem Arbeitsnachweisbezirk Aschersleben sind auch eine Reihe anhaltischer Orte zugeteilt) ist bereits für eine ganze Reihe Berufe allgemein die Unterstützungsbezugszeit auf 39 Wochen verlängert worden. — Ein landwirtschaftlicher Unternehmer der Umgegend hatte 80 ausländische Arbeitskräfte beantragt und infolge der Kontigentierung (verhältnismäßige Beschränkung) nur 70 zugeteilt erhalten. Als diese jetzt eintrafen, entließ er vier im letzten Herbst eingestellte einheimische Arbeitskräfte, weil diese jetzt überflüssig seien. Die Entlassenen beantragten nun Erwerbslosen-Unterstützung. Es wurde beschlossen, den Arbeitgeber aufzufordern, die vier Entlassenen wieder einzustellen, andernfalls beim Landesarbeitsamt beantragt werden wird, ihm die Genehmigung für zehn ausländische Arbeitskräfte (von den 70) zu entziehen. Die Entlassenen können zufolge gesetzlichen Bestimmungen erst nach Ablauf von vier Wochen Erwerbslosen-Unterstützung erhalten, da die Arbeitslosigkeit nicht „eine Folge des Krieges" (Arbeitsmangel) ist. Während dieser Wartezeit müssen die Erwerbslosen beim Vorliegen von Hilfsbedürftigkeit von der Gemeinde aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden. — Der Vogtsche Turnverein beantragte, daß die Erwerbslosen, die dem Verein angehören, ihre Pflichtarbeit zur Herstellung des eignen Sportplatzes ausführen. Das wurde genehmigt. Diese Erwerbslosen sind also von der Pflichtarbeit bei der Stadt befreit; die Stadt kann aber nicht für die Arbeit bei dem Verein die sonst bei Pflichtarbeiten üblichen Zuschläge bezahlen. Der Verein ist auch verpflichtet, die Beschäftigten bei der Berufsgenossenschaft zur Unfallversicherung anzumelden. Es wurden dann noch in einer großen Anzahl von Einzelfällen Einsprüche gegen Ablehnungen von Unterstützungsansprüchen erledigt. —

Die Verwaltungsbeamtenschule beendete am 27. März wieder einen halbjärigen Lehrgang. Von zusammen 78 Schülern bestanden nur drei die Prüfung nicht. Die Schüler der Klasse A (Obersekretäre) bestanden alle. Die Prüfungskommission ist eingesetzt von dem Vorstand des Provinzialstädtetags. Vorsitzender ist unser Oberbürgermeister. Nach Ostern beginnt ein neues Semester. Es haben sich rund 90 Schüler gemeldet, die wieder in drei Klassen untergebracht werden. Aufgenommen werden nur Personen, die mindestens 20 Jahre alt sind und bereits drei Jahre in der öffentlichen Verwaltung tätig waren. Lehrziel ist das Sekretär- und Obersekretär-Zeugnis. —

Stadtkreis Stendal.

Die Parteiversammlung findet heute (Montag) abend 8 Uhr, nicht am Mittwoch, statt. —

Proletarische Jugendweihe. Im Musiksaal der Knabenmittelschule veranstaltete am Sonntag der Verein der Freidenker für Feuerbestattung eine schlichte Weihestunde für die Schulentlassenen. Blumen und Blattgewächse gaben dem Raum festlichen Schmuck. Zwei Kandelaber mit Lichten, und das lebendige Rot unsers Freiheitssymbols erhöhten die Feierlichkeit. Stimmungsvolle Musik leitete die Feier ein. Die Rezitationen „Jugend" und „An die Eltern" folgten. Zwölf junge Menschen, drei Mädel und neun Burschen, erhielten die Jugendweihe. Genosse Träger (Berlin) legte seiner Weiherede die Lebensauffassung: Wahrheit, Arbeit und Menschenliebe, zugrunde. Einigkeit, Gemeinschaftsgefühl, Solidarität mit den arbeitenden Schichten der Bevölkerung wurde den jungen Menschen ans Herz gelegt. Nach einem Gelöbnis der Jungen und Mädel beendete ein Musikstück die Feierlichkeit, die einen tiefen Eindruck bei allen hinterließ. —

Marktpreise. Auf dem Wochenmarkt kosteten: Schweinefleisch 1 Pund 1,20 Mark, Rindfleisch 0,90 bis 1,40 Mark, Kalbfleisch 90 Pfennig, Hammelfleisch 1,10 Mark, Sülze 1,30 Mark, Talg 0,60 Mark, Würstchen 1,50 Mark, Rollschinken 2,20 Mark, Speck 1,40 Mark, Leber- und Rotwurst 1,30 Mark, Schlackwurst 2,00 Mark, Mettwurst 1,60 Mark, Polnische 1,40 Mark, Gehacktes 1,40 Mark, Zungenwurst 1,40 Mark, Schmalz 1,40 Mark, Butter 2,10 Mark, Käse Rolle (10 Stück) 1,05 Mark, Eier Stück 10 Pfennig, Aepfel 1 Pund 35 Pfennig, Blumenkohl Kopf 20 Pfennig, Rotkohl 1 Pund 20 Pfennig, Weißkohl 20 Pfennig, Wirsingkohl 20 Pfennig, Kohlrüben 10 Pfennig, Mohrrüben 20 Pfennig, weiße Bohnen 35 Pfennig, Saaterbsen 60 Pfennig, Zwiebeln 1 Pfund 15 Pfennig, Sellerie, Knolle 20 Pfennig, Zitronen 3 Stück 25 Pfennig, Kartoffeln 1 Pfund 20 Pfennig, Tauben Stück 1,00 Mark, Hühner Stück 1,00 Mark. —

Freitod. In seiner Wohnung fand man am Sonnabend früh den Pensionär P., Westwall 4, erhängt vor. Lebensüberdruß sei der Grund gewesen, meinen die bürgerlichen Zeitungen. Daß die wirtschaftliche Not diese armen alten Leute dazu bringt, ihr Leben freiwillig zu beenden, das sagen die bürgerlichen Zeitungen nicht. —

Fundsachen. Auf dem hiesigen Fundbureau wurden in letzter Woche folgende Sachen als gefunden gemeldet: ein kleiner Teddybär, eine Tüte mit vier Porzellannippsachen, ein Medaillon, eine Rolle grau- und blaugestreifte Leinwand und ein Fünf-Mark-Schein. —

Festgenommen wurde eine Person wegen Fahrgeldhinterziehung. —

Altmark.

Die Ebert-Eiche geschändet.

Die üble Hetze des völkischen Wochenblattes in Salzwedel hat wieder einmal völkisch Verhetzte zu einer Freveltat angestiftet. In gemeinster Weise zieht das „Wochenblatt" Veranstaltungen des Reichsbanners und der Partei in den Dreck. Bei der Einweihung der Ebert-Eiche leistete es sich Unerhörtes. Das Tollste aber war, als jetzt das „Wochenblatt" den Vorschlag machte, an der Ebert-Eiche ein Schild mit der Aufschrift „Für Hunde bei Todesstrafe verboten" anzubringen. Planmäßig wird durch die völkische Presse fanatischer Haß gegen Sozialisten und Republikaner entfacht.

In der Sonnabendnacht wurde durch völkische Helden eine gemeine Tat vollbracht. Am Sonntag morgen fanden Kameraden des Reichsbanners die erst vor drei Wochen gepflanzte Ebert-Eiche in 2 Meter Höhe abgebrochen vor; die Krone hatten die Täter über das Gitter gelegt. Eine ungeheure Empörung bemächtigte sich wegen dieser Freveltat der republikanisch gesinnten Einwohnerschaft, aber auch von rechts eingestellten anständigen Bürgern wird diese Tat auf das schärfste verurteilt.

Die Polizei hat die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen. Fußspuren und Fingerabdrücke, die vorgefunden wurden, werden die Feststellung ermöglichen. Wann wird wohl endlich gegen die völkische Hetzpresse polizeilich eingeschritten werden.

Salzwedel. Vortrag gegen den Krieg. Am Dienstag abend veranstaltet das Reichsbanner im „Heller" einen Vortragsabend. Kamerad Pape vom Gauvorstand wird über Jugendfragen sprechen und anschließend einen Lichtbildervortrag „Krieg dem Kriege" halten. Der Besuch dieser Veranstaltung wird allen Genossinnen und Genossen sehr empfohlen. — Gesucht werden von der Polizei der Arbeiter Friedr. Heit, der sich nach Verübung eines Diebstahls in Stendal mit der Beute nach Salzwedel gewandt hat, und die 30jährige Else Heine. Angaben nimmt die Polizei entgegen. —

Tangerhütte. Vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen wird uns geschrieben: Die Pensionäre des ehemaligen Tangerhütter Knappschaftsvereins erhielten vom Inkrafttreten des Reichsknappschaftsgesetzes bis zum 30. November 1924 Pensionen von monatlich 4, 10, 15 und 20 Mark, da der Tangerhütter Knappschaftsverein erst vom 1. Dezember 1924 von dem Reichsknappschaftsverein übernommen wurde. Nach den gesetzlichen Bestimmungen mußten aber die Pensionäre ihre Pensionen nach dem Reichsknappschaftsgesetz erhalten, und somit hatten sie Anspruch nicht auf 4, 10, 15 und 20 Mark, sondern auf monatlich 40 Mark, so daß jeder Pensionär 275 Mark und jede Witwe 136 Mark zuwenig erhalten hatte. Nach ziemlich 1½jährigem Kampf ist es jetzt der Organisation gelungen, die zuwenig gezahlte Pension durchzuklagen, und jetzt sind die Nachzahlungen seitens des Reichsknappschaftsvereins getätigt worden. Die Pensionäre werden hiermit ersucht, sich an unsern Vertrauensmann Karl Bühnemann, Tangerhütte, Arnimstraße 35, zu wenden, um nachprüfen zu können, ob die Nachzahlung richtig erfolgt ist. Im übrigen weisen wir darauf hin, daß am Dienstag den 30. März, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Fürst Bismarck eine öffentliche Versammlung stattfindet. Wir bitten alle Pensionäre sowie interessierten Personen aus dem Kreise der Knappschaftsmitglieder, sich an dieser Versammlung zu beteiligen, um über den Stand der Knappschaftspension orientiert zu werden. (Siehe Inserat.) —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Groß-Ottersleben. Dienstag für Vorstand und Veranstaltungsausschuß wichtige Sitzung. — Von Karfreitag an läuft in den Kammerlichtspielen auf Veranlassung der Ortsgruppenleitung der Reichsbannerfilm von Hamburg — Am 2. Osterfeiertag fährt unsere Radfahrer-Abteilung nach Altbrandsleben zum Republikanischen Abend. —

Kreis Wanzleben. Im Bericht über die Kreiskonferenz muß es richtig heißen: Zum Kreis-Jugendleiter wurde Kamerad W. Rössing jun. (Bottmersdorf) ernannt. —

Kreis Jerichow I. Um die republikanische Jugend im Kreise organisatorisch zu erfassen, werden sämtliche Ortsgruppenvorstände ersucht, umgehend mitzuteilen, wieviel Jugendliche in den einzelnen Ortsgruppen im Reichsbanner vorhanden sind. Wo bereits Jugendabteilungen bestehen, sind ihre Stärke und die Namen der Leitung anzugeben. Kreis-Jugendleiter Lange, Burg, Gartenstraße 21 b.

Schönebeck. Am Dienstag, abends 8 Uhr, Schießen der Jugend bei Klühe. —

Kleine Chronik.

Die Chronik der Familientragödien ist in Berlin am Freitag abend um einen neuen furchtbaren Fall vermehrt worden. Ein im Hause Kulmbacher Straße 3 wohnhafter Bauunternehmer namens Franz Henze unternahm einen Mordversuch an seiner Gattin. In dem Augenblick, als er die Pistole auf die Frau richtete, sprang der Hund, den die Frau stets bei sich zu haben pflegte, gegen den Gatten. Der Hund wurde mit einem Schusse niedergestreckt, ein zweiter Schuß verletzte die flüchtende Frau am Arm. Als die Frau die Wohnung verließ, krachte ein neuer Schuß. Kurze Zeit danach fand man den Bauunternehmer im Schlafzimmer auf seinem Bette tot mit der Pistole in der Hand. Die Ursachen der schrecklichen Tragödie sollen eheliche Zerwürfnisse sein.

Der Protest der Hundebesitzer. Gegen die Absicht des Berliner Magistrats, die Hundesteuer für das laufende Jahr von 40 auf 70 Mark zu erhöhen, fand Sonntag vormittag im völlig überfüllten Zirkus Busch eine sehr erregte Protestversammlung der Berliner Hundebesitzer statt. Als erster Redner machte der Vorsitzende des Ausschusses für Hundefragen dem Magistrat den Vorwurf, seine bestimmte Zusage, die Hundesteuer nicht über 40 Mark zu erhöhen, nicht innegehalten zu haben, und beschuldigte namentlich Sozialdemokraten und Kommunisten, daß sie den Hund nicht als ein Lebewesen, sondern als eine tote Sache und einen Luxusartikel behandeln. Die Erregung der Zuhörerschaft machte sich im Verlauf der Versammlung fortgesetzt in recht undisziplinierten Zwischenrufen bemerkbar. Aber auch die Redner verstiegen sich zu scharfen parteipolitischen Angriffen, die über das sachliche Thema weit hinausschossen. Als ein unvorsichtiger Witzbold bei der Ausführung einer Rednerin, „wie teuer gerade der Hund der Hausfrau sei", die Zwischenfrage wagte: „Sie haben wohl keine Kinder?", entstand ein minutenlanger Sturm, der sich erst legte, als ein Schupobeamter den Zwischenrufer entfernt hatte. Die Veranstaltung, an der gegen 4000 Personen teilgenommen haben, schloß mit einer einstimmig angenommenen Resolution, die kategorisch an die Stadtverordneten appelliert, die Erhöhung der Hundesteuer über 40 Mark hinaus abzulehnen. —

Wieder ein Wächtermord in Berlin. Ein neues Kapitalverbrechen rief am Sonnabend die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei nach dem Fabrikgebäude der Firma F. u. M. Lautenschläger in der Westhafenstraße 5 und 6, wo der 58 Jahre alte Wächter Maximilian Jauert aus der Justusstraße 57 in Reinickendorf mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden wurde. Zur Fabrikation benötigt die Firma wertvolle Metalle, die während der Nachtzeit von dem Portier bewacht wurden. Als morgens zur gewohnten Zeit die ersten Arbeiter vor dem Fabrikgelände erschienen, fanden sie die Eingangstüren verschlossen. Auf einem kleinen Hof, über den man zu den Bureauräumen gelangt, lag der Wächter mit einer schweren Kopfverletzung tot am Erdboden. Neben ihm lag sein Dienstrevolver. An der Fundstelle pflegte der alte Mann in den Morgenstunden seine beiden Wachhunde zu füttern. Hier müssen sich die Einbrecher in einem Durchgang versteckt gehalten und auf den Wächter gewartet haben. Gleich der erste Befund ließ deutlich erkennen, daß der Wächter einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein muß. Die tödliche Verletzung scheint von einem Pistolenschuß herzurühren. Eine Beraubung des Toten oder ein Diebstahl auf dem Fabrikgrundstück hat nicht stattgefunden. Man nimmt daher an, daß der Wächter einem Racheakt zum Opfer gefallen ist. —

Von einem Tiger zerfleischt. Der deutsche Tierbändiger Oesterhagen aus Essen war als Tierbändiger im Zirkus Gleich in Rom angestellt und vor etwa Monatsfrist als technischer Oberaufseher für den Zoologischen Garten gewonnen worden. Am Freitag gegen 11 Uhr vormittags begab er sich in den Käfig des Königstigers „Emir", der mit einem Tigerweibchen in einen gemeinsamen Käfig übergeführt werden sollte. Der Tiger befand sich auf einer freien Plattform draußen und wollte nicht in den innern Käfig hineingehen. Tollkühn ging Oesterhagen, nur mit einer Peitsche in der Hand, auf den Tiger los und versuchte das Tier, das sich in eine Ecke gekauert hatte, mit der Peitsche in den innern Käfig zu treiben. Plötzlich warf sich der Tiger blitzschnell auf den Bändiger, verbiß sich im Genick und schleppte ihn bis zum Eingang in den innern Käfig. Als das Tier, durch die andern Wärter verscheucht, sein Opfer losgelassen hatte, wurde der schwerverwundete Tierbändiger eilends in einem Auto weggeführt, doch starb er unterwegs. —

Selbstmordversuch einer zum Tode Verurteilten. Die Krankenschwester Flessa, die am Freitag wegen Erschießung des Chirurgen Dr. Seitz vom Schwurgericht in Frankfurt am Main zum Tode verurteilt wurde, hat am Sonnabend nachmittag während ihrer Ueberführung in die Strafanstalt Preungesheim einen Selbstmordversuch verübt. Sie versuchte in der Polizeidroschke sich die Pulsadern aufzubeißen, konnte aber von dem Transporteur noch daran gehindert werden. —

Feuertod einer Familie. In der Kärtner Ortschaft Obermühlbach übernachtete eine aus Mann, Frau und drei Kindern bestehende Bettlerfamilie in einer Scheune. In der Nacht brach plötzlich ein Brand aus, der wahrscheinlich durch die brennende Pfeife des eingeschlafenen Mannes verursacht worden ist. Alle fünf Personen kamen in den Flammen um. —

Zwischen Straßenbahnwagen erdrückt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf dem Boulevard St.-Germain in Paris. Ein Mietauto versuchte zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnwagen hindurchzufahren, wurde aber erfaßt und buchstäblich zerdrückt. Die drei Insassen und der Chauffeur wurden auf der Stelle getötet. —

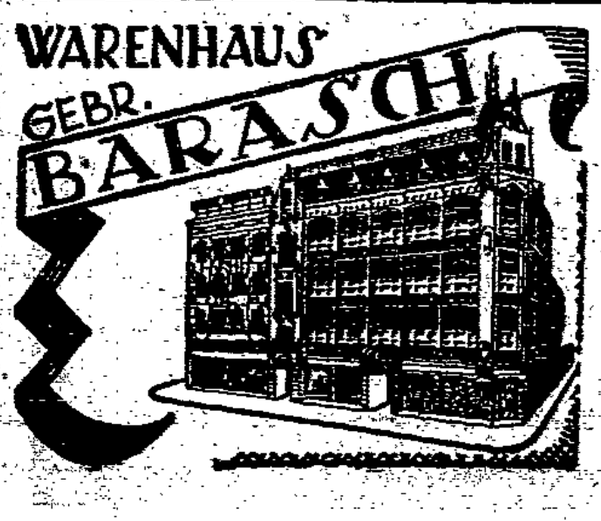
Sturmverheerungen in Japan. Nach einer Meldung aus Tokio wütete am Sonnabend über Nordjapan ein sehr heftiger Sturm. Man befürchtet, daß etwa 30 Fischerboote auf der Höhe der Insel Sabo (?) gesunken sind. Die Leichen von 32 Fischern sind bereits an der Küste angetrieben worden. Außerdem ist bei Hokkaido ein Eisenbahnzug infolge von starkem Schneefall steckengeblieben. Fünf Personen sind erfroren. —

Sturm über Asien. In Russisch-Zentralasien wütet seit 30 Stunden ein furchtbarer Orkan, der von schweren Wolkenbrüchen begleitet ist. Weite Gegenden sind überschwemmt. Eine große Anzahl von Wohngebäuden ist vom Sturme niedergerissen, riesige Viehherden sind in den Fluten umgekommen. Fast überall sind die Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört, ebenso ein großer Teil der Eisenbahnlinien. Sowjet-Truppen sind zu den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten kommandiert. Die Ortsbehörden haben Aufrufe an die Bevölkerung zu weitern Hilfeleistungen erlassen. —

Der verliebte Alte. Im Hause der 62jährigen Privaten Johanna T. in Wien war die 21jährige Karoline B. als Hausgehilfin angestellt. Zwischen ihr und dem 63jährigen Manne der Dienstgeberin soll es nun zu einem Liebesverhältnis gekommen sein, das für die Dauerhaftigkeit ihrer schon 33jährigen Ehe bedrohlich zu werden begann. Die alte Frau verklagte deshalb die junge Nebenbuhlerin, ein hübsches Mädchen, wegen Ehestörung. Die Verklagte bestritt, daß sie den alten Herrn zur Verletzung der ehelichen Treue verleitet habe, doch sei es richtig, daß er mit ihr, die er an Kindes Statt adoptieren wollte, sehr freundlich war. Die betrogene Gattin erzählte als Zeugin, daß es schon nimmer schön gewesen sei, wie verliebt ihr Gatte und das Mädchen getan haben. — Richter: Ihr Mann ist doch schon 63 Jahre alt und dürfte doch andre Sorgen haben. — Zeugin: Da kennen Sie meinen Mann schlecht. Die Lintscherl ist den ganzen Tag auf dem Schoße meines Mannes gesessen und man hat nichts anders gehört als Kosenamen, wie „mein Herzerl", „mein Goscherl", „mein Golderl", „mein Schnucki". — Richter: Und Sie haben sich das gefallen lassen? — Zeugin: Was sollte ich denn machen, ich wollte meinen Mann nicht noch mehr reizen. — Richter: Hat Ihr Mann der Beklagten auch Geld gegeben oder Geschenke gemacht? — Zeugin: Wenn sich das Mädchen mit meinem Manne geherzt hat, hat sie oft gesagt: „Mein Golderl, du wirst mir doch eine goldene Armbanduhr schenken", worauf ihr dann mein Mann antwortete: „Herzerl, du wirst schon die Uhr bekommen." — Richter: Hat die Beklagte bis heute die Uhr schon bekommen? — Zeugin: Das nicht. (Große Heiterkeit.) — Der Verteidiger legte dem Richter einen von der Klägerin ihrem Manne ausgestellten Revers vor, in welchem sie feierlich erklärt, dem Manne keinen Vorwurf wegen seiner Liebelei zu machen. Sie werde auch Sorge tragen, daß Lintscherl, die den Dienstplatz verlassen hatte, wieder zurückkehre. Auch verpflichte sie sich, die Lintscherl mütterlich zu behandeln. — Richter: Haben Sie diesen Revers Ihrem Manne ausgestellt? — Zeugin: Ja, aber nur, weil mein Mann es so verlangt hat. — Nun verlas der Klagevertreter einen Brief des Mannes an die Verklagte. Er schrieb: „Lintscherl, Du bist mein Stolz, mein Leben, mein Alles." — Richter: Die Angeklagte kann ja nichts dafür, wenn der Mann der Klägerin ihr derartige Briefe schreibt. — Der als Zeuge vernommene Ehegatte erklärt, daß er bereits die Scheidungsklage gegen seine Frau eingereicht habe. Nachdem die Angeklagte schließlich erklärte, daß es ihr niemals eingefallen sei, mit dem Manne Liebesbeziehungen zu unterhalten und daß sie auch in Zukunft keine Beziehungen zu dem Manne der Klägerin unterhalten werde, zog die Klägerin glückstrahlend die Klage zurück und die gefährliche Konkurrentin wurde freigesprochen. —

Wybert Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
für Sänger, Sportsleute, Raucher

Moderne illustrierte Sonder-Inserate nach künstlerischen Entwürfen



Kaufet! Kochet! Kostet!

Rahma-buttergleich

MARGARINE

6 gebr. Pianos

z. T. nur 1 Jahr alt, neuwertig, darunter erste Weltfabrikate

von Mk **525** an

Heinr. Eichhofen

Gegr. 1797.

Breiter Weg 171/172 Schöneeckstraße 12/13.

Homöopathie! Biochemie!

Krankenbehandlung v. Männer-, Frauen- u. Kinder-Krankheiten nach Dr. W. Schwabe

Spezial-Behandl. v. Frauen-Unterleibs- und Hautkrankheiten. Harn- u. Blasenleid.

E. Altmann, Gr. Münzstr. 4, 1 Tr.

Sprechst. 9-1, 3-6, Sonnt. 11-1. Augendiagnose. Harnuntersuchung!

Stadttheater

Dienstag, 30. März Anf. 7½, Ende n. 9¾ Uhr 6. Abend

Jugend

ein Liebesdr. v. M. Halbe

Mittwoch, 31. März Anf. 7½, Ende 10¾ Uhr 7. Abend

Tamerlan

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen Mittwoch, 31. März, 8 U. reichsdeutsche Uraufführung

Die rote Straße

Ein dramat. Werk von F. Th. Csokor.

Sonntag, 4. April, 8 Uhr **Der fröhliche Weinberg**

Montag, 5. April, 8 Uhr **Der Kreidekreis.**

Dienstag, 30. März, 8 U. Sondervorstell. für den Bühnenvolksbund Der Teufelsschüler.

Berichtigung! Einlösung der Anrechtskarten 7. Abd. am 30. u. 31. März.

Husten, Atemnot Verschleimung

Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht. Walther Althaus. Heiligenstadt (Eichsf.) M 48.

1 Plüschsofa mit 2 Sesseln 49.— Mk., 1 Bettstelle mit Matratze 18.— Mk., moderne Bettstelle mit Spiral und Auflege (rot) 56.— Mk., 1 birkener Kleiderschrank 53.— Mk., 1 echter Vertiko 55.— Mk., 1 Sofatisch 28.— Mk., 3 Herren-Fahrräder m. Freilauf 65.—, 59.—, 49.— Mk., Gebr. Wäsche, Gardinen, Bezüge usw.

Max Eckstein jr. Königshofstr. 5 a.

Die billigsten u. besten **Federbetten** kauft man nur bei LORENZ, Gustbestr. 37.

Schwarzblechgruden, Grudenherd., Ofenrohre billigst **Karl Giesau,** Spiegelbrücke 18, T. 6194

Großer **Messingbahn** in Neustadt v. Arbeitslosen verl., abzug. bitte Röder, Charlottenstr. 12.

Für die vielen freundlichen Glückwünsche aus Anlaß der Konfirmation unsers Sohnes **Otto Gutjahr** danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Erich Klockenmeier u. Frau

Annastraße 18a.

Vogtl. Gardinenhaus, Zimmermannstraße Nr. 5. Empfehle Gardinen aller Art direkt ab Werk, beste Qualitäten, billigste Preise, eigene Maßanfertigung. Zahlungserleichterung.

Die Krankheitserzeuger

liegen im Blute, deshalb sind Sie Ihrem Körper, um sich gesund zu erhalten, eine Blutreinigung und Säfteerneuerung schuldig; nicht Hefekur, sondern **Fredos** Hefekur heißt das bewährte Mittel. Aufklärung gibt Ihnen die Gratisbroschüre 685

? „Wie erhalte ich mich gesund" ? oder „Wie werde ich gesund"

Erhältlich in Drogerien u. Apotheken.

Für die anläßlich der Jugendweihe unsers Sohnes **Erich** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank.

Hugo Eichert nebst Frau.

Gartenstadt Reform.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unsers guten Vaters erwiesenen Beileidskundgebungen sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Angestellten und Kollegen des Packraums der Firma Schäffer & Budenberg, dem Metallarbeiter-Verband, dem Lotterieverein Glückauf sowie den Bewohnern des Hauses Helmstedter Str. 14, der Firma Otto Laborde Nachf. und Personal sowie dem Sozialdemokratischen Verein und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold für die Kranzspenden und überaus zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung. Innigsten Dank Herrn Pastor Görnemann für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Frau Klara Liestmann u. Kinder.

Der beliebte

Starke-Kaffee stets frisch geröstet u. in verschiedensten Mischungen ist

ab Dienstag den 30. März d. J., vormittags 11 Uhr, auch in meiner neuen Filiale

Johannisberg 7c

erhältlich.

Ich eröffne an diesem Tage daselbst eine eigene Filiale verbunden mit

Wein- u. Konfitürenhandel

und bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Arthur Starke

Kutscherstraße 1 Johannisberg 7c

Telephon 644

Weitere Verkaufsstellen:

Bahnhofstraße 1, Kölner Straße, Gr. Diesdorfer Straße, Gr. Münzstr

in den Konfitürengeschäften Emil Frahm

Ketten-Raucher gesucht

Wer gut und billig Qualitäten rauchen will, probiere Marke **Rosenlieder** Eigenes Fabrikat! Ich verarbeite garantiert nur reelle Übersee-Tabake. Rosenlieder ist eine volle große 15-Pf.-Zigarre, welche ich in meinen Filialen mit nur **11** Pf. verk.

Willy Walter, Magdeburg

Staatsbürgerplatz 9, Fürstenstraße 18, Prälatenstr 17 (zwisch. Ulrich- u. Himmelreichstr.). An auswärtige Interessenten Lieferung per Postnachnahme in Kisten zu 25 und 50 Stück zuzüglich Porto

Wer durch Sonn' und Bad und sonstige Kuren **Gesundheit nicht erlangt hat** findet sie durch

Ruilos-Knoblauch-Kur

Sie bringt wirklich Gesundheit und schützt vor späteren Krankheiten, bringt Lebenslust und Kraft.

Ruilos-Kur

bewährt sich seit Jahren glänzend und ist

von sicherem Erfolg

bei gesundheitlichen Störungen und Krankheiten, wie Arterienverkalkung, Magen-, Darm-, Blasen-, Gallen-, Nieren- und Nervenleiden, Gicht, Rheuma, Lungen- und Asthmaleiden, Zuckerkrankheit usw.

reinigt das Blut u. regelt den Stoffwechsel

Ruilos-Kur bringt eine Lebensverlängerung, deshalb von großer Bedeutung für Männer, Frauen und Kinder

3 aufklärende Vorträge

hierüber finden statt:

Montag den 29. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale der „Freundschaft", Prälatenstraße.

Dienstag den 30. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale der „Wilhelma", Neustadt, Lübecker Straße.

Mittwoch den 31. März, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus", Halberstädter Straße 23.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Vortragender: Entdecker des Verfahrens,

W. RIEHLE

Arm und reich, jung und alt sind eingeladen

Versäumen Sie nicht! **Versäumen Sie nicht!**

Wer den Vortrag nicht besuchen kann, verlange ausführliche Druckschriften von Ruilos G. m. b. H., Berlin-Köpenick

Ausschneiden!

Kochbücher für den einfachen Haushalt von 2. Mark an Buchhdl. Volksstimme

Schlafzimmer Büfetts Schreibtische Bücherschränke 953

eiche. verk. Tischlermstr. H. Roehn, Jakobstr. 8

Neue u. getrag. Anzüge Weg- und Arbeitshosen, Joppen, Westen verkauft billig **Grimmel,** Große Marktstraße 16, 1 Tr.

Schlafz., Küche, Betten, Wäsche u. Mst. z. verk. [illegible] Sodeuf. Str 55

Dienstag treff. ein Ferkel, Pölke u. große Futterschw., Schlappohr, Kurzohr, z. Frei. Verk. bill. Tiere f. Haus Reust, Sieversdorfstr. 1 **Teltz u. Söhne.** 955

Arbeitsmarkt

Malerlehrling gesucht. Gründl. Ausbild. in allen Fächern. Gute Kost u. Logis im Hause, nach Kleinstadt Seehausen (Altmark) GUSTAV BERGER Dekorations-Maler

Korkstein-Fußboden-Lackfarbe 2841

Qual. 1 kg = 2.— Mk. 1 kg = 1.60 Firnis, Terpentinöl, Schlämmkreide, Leim, Farben, Pinsel. **Drogerie Oswald** am Hasselbachplatz.

Gründl. Unterricht im **Weißnähen, Schneidern** u. Zuschneiden erteilt **Frau Eichel,** O.-v.-Guericke-Str. 46

Prachtvolle, gebrauchte **Federbetten, Deckbett** und **Kissen** 20 und 25 Mark. Goethestraße 37, pt.

! Hausierer ! gesucht für Buckau und Sudenburg, sehr lohnend! Zu erfragen Ottenbergstraße 23, pt.

Nach langem, schwerem Leiden als Folge des Krieges entschlief am Sonnabend früh 4 Uhr, mein lieber Mann, meines Sohnes herzensguter Vater

Helmut Pallas

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen

Anna Pallas geb. Falk und Sohn Hans.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 31. März, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.

Am 27. d. M. starb unser Mitglied

Willi Mittelstedt (Dreher)

an Lungenentzündung, 44 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag den 30. März, nachm. 2¾ Uhr, von der Halle des Neustädter Friedhofs aus statt. **Die Verwaltung.**

Am Freitag, den 26. März, vormittags 11½ Uhr entschlief sanft an Herzschlag nach langem schwerem Leiden meine liebe unvergeßliche Frau, ihres Kindes herzensgute Mutter, unsre liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elli Wöhler geb. Banse

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Biederitz, den 26. März 1926.

In tiefer Trauer:

Otto Wöhler nebst Angehörigen.

Die Trauerfeier vor der Einäscherung findet am Mittwoch, den 31. März nachmittags 4½ Uhr in der Halle des Westfriedhofs statt.

Von Kranzspenden bitte Abstand zu nehmen.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Am Sonnabend den 27. März 1926 starb nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Gastwirt

Hermann Puff

im Alter von 58 Jahren. 952

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wwe. Marie Puff nebst Kindern.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch den 31. März, mittags 1 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Am Freitag den 26. März, vormittags 9¾ Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau und meine gute Mutter, unsre Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Helene Rennecke geb. Mielecke

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Alfred Rennecke u. Tochter.

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. März, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Familien-Anzeigen

(Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todesanzeigen und Danksagungen) in der Volksstimme sind die billigste Mitteilungsform, weil unsre Zeitung in allen Kreisen stark verbreitet ist.

Jeder Freund unsrer Sache, jeder Gewerkschaftler und jedes Parteimitglied sollte es sich daher zur Pflicht machen, nicht nur Familien-Anzeigen, sondern auch sonstige Ankündigungen für die Volksstimme aufzugeben.

Familien-Anzeigen werden zu einem Vorzugspreis berechnet!

Verlag Volksstimme, Anzeigen-Abt.

[illegible] — Fernsprecher [illegible]

Für die Volksstimme nehmen Anzeigen entgegen:

[illegible]

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 27. März. Geschäftsführer Max Ulrich, 33 J. Bahnsteigschaffner Wilhelm Sendenhahr, 89 J. Dentist Johann Rekbin, 23 J. Tischler Gustav Hoffmann, 67 J. Eisendreher Willi Mittelstedt, 44 J. Helene geb. Mielecke, Ehefrau des Sattlers Alfred Rennecke, 35 J. Schuhmacher Richard Sudke, 54 J. Schneidermstr. Julius Georgi, 74 J. Marie geb. Bünke, Ehefrau des Eisenbahninspekt. i. R. Emil Kuntz aus Schönebeck, 67 J. Privatmann Balbus Rüsberg, 81 J. Zigarrenmacher Wilhelm Ulrich, 89 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 25. März. Zimmermannswitwe Marie Sommer geb. Homann, 78 J. Kirchendiener a. D. Hermann Brose, 81 J. Heizer Bruno Kronje, 61 J. Ammoniakarbeiterwitwe Marie Kruspel geb. König, 63 J.

Todesfälle. 26. März. Musketier Maschinenarbeiter Otto Lenden, 35 J., gef. 29. November 1917. Arbeiterin Elisabeth Kruse, 22 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 25. März. Witwe des Arbeiters [illegible] Friedrich Göding geb. Severin [illegible] J. Schmied Leopold [illegible] Ehefrau des [illegible] Wilhelm [illegible] geb. Voigt, 63 J.

Todesfälle. 27. März. Elise, T. des Werkmeisters Paul Meyer, 20 J. [illegible] Schmiede Artur Heinrich, 4 M.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattung unsrer teuren Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern besten Dank. Besondern Dank Herrn Dr. Kaplan für die trostreichen Worte und den Sängerinnen für den Gesang bei der Feier.

Albert Stettin und Angehörige.

945

Todesanzeige.

Am Freitag den 26. März, vormittags 9 Uhr, verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante 940

Hedwig Pitt geb. Hesse

im 51. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Franz Pitt.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 31. März, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt.

Am 27. März starb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Skatbruder, der Gastwirt

Hermann Puff

im 58. Lebensjahre.

Wir beklagen seinen Verlust und werden seiner stets gedenken.

Skatklub Gemütlichkeit.

Am Freitag den 26. März verschied nach kurzem Krankenlager meine innig geliebte Frau, liebe Mutti, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, die Ehefrau

Helene Rennecke geb. Mielecke

im 36. Lebensjahre.

Magdeburg, den 27. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 30. März, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Todesanzeige.

Am Sonnabend früh entriß uns der bittere Tod plötzlich und unerwartet nach kurzem, aber schwerem Leiden meinen lieben, guten Mann, meinen lieben Sohn, unsern guten Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Eisendreher 948

Willi Mittelstedt

im Alter von 44 Jahren.

Magdeburg, Ottenbergstraße 15.

In tiefem Schmerze

Anna Mittelstedt geb. Behrens.

Familie **Luise Mittelstedt** geb. Fresdorf.

Familie **Wilhelm Behrens,** Kloster-Gröningen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2¾ Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Am Sonnabend den 27. März entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Strumpf geb. Kahl

im Alter von 45 Jahren.

Magdeburg-Fermersleben, Elisenstraße 7.

In tiefer Trauer

Heinrich Strumpf nebst Kindern und allen Anverwandten

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 31. März um 10½ Uhr von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt.